This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

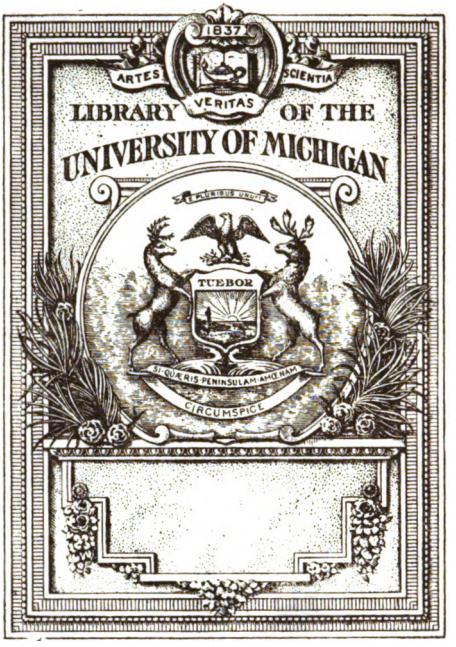
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A 928,722

Digitized by Google

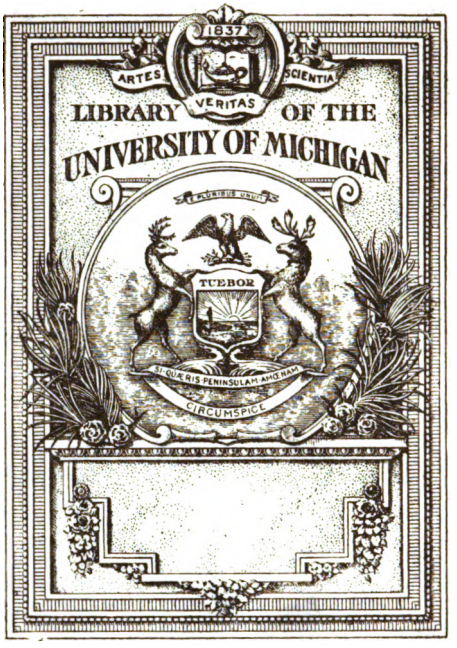


THE GIFT OF
Dr. H. Erickson

Digitized by Google

853
W25H
V.2

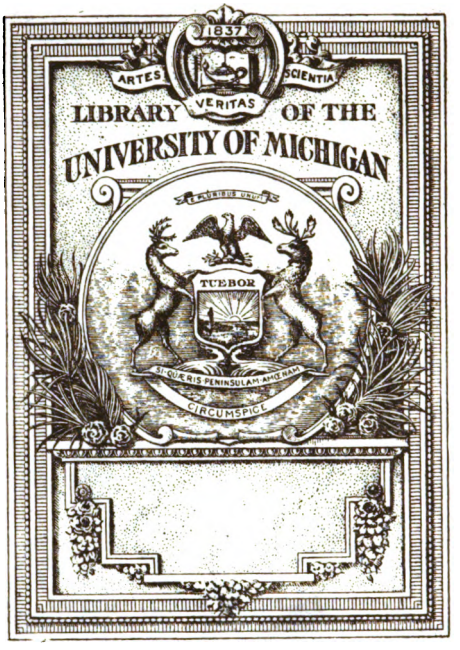
Digitized by Google



THE GIFT OF
Dr. H. Erickson

Digitized by Google

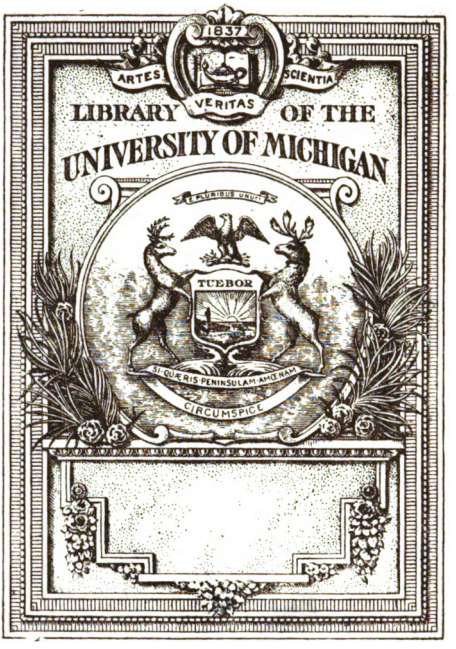
Digitized by Google



THE GIFT OF
Dr. H. Erickson

Digitized by Google

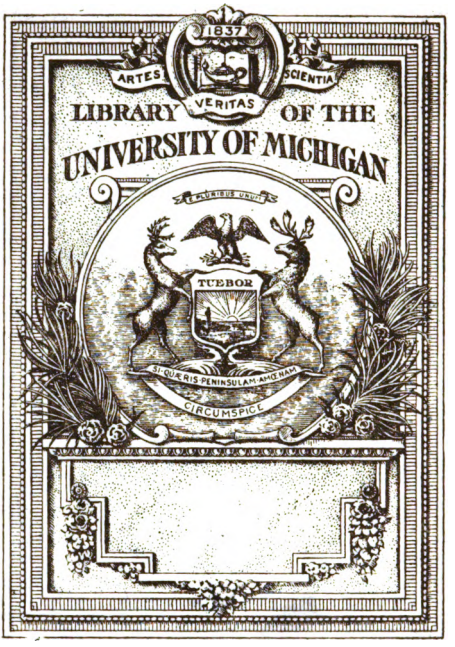
Digitized by Google



THE GIFT OF
Dr. H. Erickson

Digitized by Google

Digitized by Google



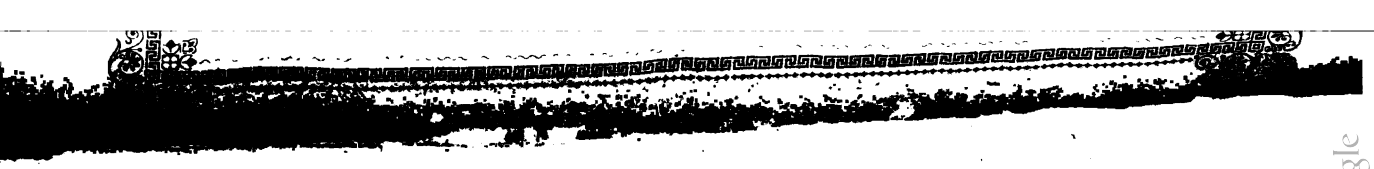
THE GIFT OF
Dr. H. Erickson

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Wintersonne.

Historische Erzählung
aus dem Dreißigjährigen Kriege

von

Karl Berkow.
(Verf. von „Fürst und Vasall", „Erstarrte Herzen" 2c.)

Zweiter Band.

Berlin 1884.
Verlag von Otto Janke.

Aufgeschnittene und beschmutzte Exemplare werden nicht zurückgenommen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wintersonne.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wintersonne.

Historische Erzählung

aus dem Dreißigjährigen Kriege

von

Karl Berkow.

(Verf. von „Fürst und Vasall", „Erstarrte Herzen" 2c.)

Zweiter Band.

Berlin 1884.

Verlag von Otto Janke.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Auf dem Schlosse der Gräfin Falkenberg waren die ersten Wintermonate stiller vergangen, als es früher in den Gewohnheiten der schönen Frau gelegen. Doch in der Unsicherheit der nächsten Zukunft, in der Spannung, wie das Schicksal des Landes sich mit den Fortschritten der schwedischen Waffen am Rheine gestalten könne, fehlte aller Orten auch im fränkischen Lande die Neigung, die Zeit mit Tanz und Lustbarkeiten hinzubringen, wie es sonst üblich gewesen und man erstaunte nicht, daß auch Arabella einförmig in ihrer Burg ihre Tage verbrachte. Es war jedoch nicht Mitempfinden einer allgemeinen Sorge, welches Arabella zu einer ihr verhassten Ruhe zwang; das Schicksal eines Landes, das nicht die

323213

Digitized by Google

Stätte ihrer Geburt, in welchem keine einzige ihrer Sympathien wurzelte, beunruhigte sie nicht, so lange das drohende Kriegsungewitter nicht ihren eigenen Besitz gefährdete.

Tiefer als jeder andere Kummer lastete auf ihr die bittere Enttäuschung, welche ihr durch Albrecht zu Theil geworden und die Ueberzeugung von dem Manne verschmäht zu sein, den sie mit ihrer Neigung vor Anderen hoch auszuzeichnen gemeint, war geeignet ihr Herz mit leidenschaftlichem Zorn und Hasse zu erfüllen. Aber dieser Haß galt weniger ihm, der ihr Leid verschuldet; mit der ganzen Parteinahme, der Inconsequenz des weiblichen Herzens wandte sich ihr Groll vielmehr Jener zu, welcher Albrecht vor ihr den Vorzug gegeben; sie konnte Richildens nicht anders als mit dem Verlangen gedenken, an ihr das Weh zu rächen, das Jene ohne Verschulden ihr zugefügt.

Eifersucht schürt oft die Flamme, welche sie zu vernichten bestimmt gewesen; Abbate Giuseppe hatte mit seiner Mittheilung nur eine stärkere Leidenschaft für den blonden Deutschen in der Italienerin Herz

Digitized by Google

angefacht. Noch galt es in Arabella's Meinung, mit jenem blassen Mädchen, das so stolz auf sie herabgeblickt, um den Besitz des Geliebten zu kämpfen; wandelbar waren der Männer Herzen, wie Arabella sich mit innerer Genugthuung sagte; noch war er nicht ihr eigen und ein unberechenbarer Zwischenfall konnte der Nebenbuhlerin denjenigen wieder rauben, den die Gräfin ihr mit allen Mitteln streitig zu machen gedachte, welche ihr zu Gebote standen.

Abbate Giuseppe, ihr täglicher Gefährte, hatte jetzt sehr oft unter den Ausbrüchen ihrer üblen Laune zu leiden, welche sich meist gegen ihn selbst, als den Urheber ihres Kummers, kehrten. Er ließ sie ruhig gewähren.

„Eure Krankheit will Zeit haben auszutoben, Arabella," sprach er bei ähnlichem Anlasse einst zu ihr, „denkt nicht, daß Ihr den Arzt verwundet, wenn Ihr ihn mit ungerechtfertigtem Zorne verfolgt."

Seine Ruhe reizte die Gräfin umsomehr. „Als mein Arzt, Abbate, habt Ihr Euch ein schlechtes

Digitized by Google

Verdienst bei mir erworben," entgegnete sie, „Freiheit gebe ich dem Heilkundigen gern, nach Italien zurückzuziehen oder wohin es ihm beliebt."

Giuseppe lächelte, — sein feines überlegenes Lächeln. „Wie oft, wie oft im Laufe der letzten Jahre sagtet Ihr Aehnliches bereits zu mir, doch stets, wenn ich Euch wirklich verließ, riefet Ihr mich nach kurzer Zeit wieder zurück."

„Die Thörin war ich allerdings," sprach die Gräfin herbe, „doch mögt Ihr unbesorgt sein, daß es Euch diesmal nicht geschehe."

„Weshalb zürnt Ihr mir, Madama Arabella?" fragte Giuseppe ruhig. „Daß ich Euch eine Mittheilung gemacht, die früher oder später dennoch lastend auf Euch gefallen? Nicht doch, Gräfin, unwürdig ist Euer solch kleinlicher Groll, mit dem Ihr Euren ergebenen Freund zu strafen gedenkt."

„Ihr waret mir nie ergeben, Giuseppe," rief Arabella leidenschaftlich, „stets nur verfolgtet Ihr die eigenen Ziele, gleichgültig ob sie zu meinem Glücke oder meinem Verderben seien. Weshalb kamet Ihr hierher?"

Digitized by Google

„Um zu Eurem Schutze bereit zu sein, wenn Gefahr Euch drohte.“

„Und brachtet die Hälfte der Zeit in Bamberg bei dem Bischofe zu.“

Der Abbate zuckte die Achseln. „Das Land ist augenblicklich ruhig; die üblen Gäste haben uns verlassen, Euch die Sachsen und die übrigen Ortschaften Horns schwedische Truppen. Wenn Se. Bischöfliche Gnaden sich bewogen fühlt, meine Rathschläge anzuhören, weshalb sollte ich zu seinem Dienste nicht bereit sein?“

Arabella blickte ihn durchdringend an. „Ihr verbergt mir schon seit lange die Pläne, die Ihr zu Bamberg mit den Andern schmiedet, — geahnt habe ich sie längst und früher pflegtet Ihr mittheilsamer zu sein.“

„Da es keine Gefahr mehr hat, daß Ihr sie in süßer Stunde dem von Euch geliebten Feinde verrathet,“ sprach Giuseppe malitiös, „vermag ich sie Euch jetzt zu enthüllen. Der Bischof, Euer Freund, hat nur die Entfernung Horns aus seinem Gebiete abgewartet, um seiner Pflicht und seiner Neigung

Digitized by Google

zu genügen, indem er kaiserliche Truppen in seine Festungen aufzunehmen verspricht."

In Arabella's Zügen malte sich entschiedene Betroffenheit. „Er fürchtet die Rache des Schwedenkönigs nicht, dem er die gelobten Bedingungen gebrochen?" fragte sie zweifelnd.

„Gustav Adolph ist mit seinen Eroberungen am Rheine vollauf beschäftigt; bis er zurückkehrt, wird Tilly bereits in Bambergs Mauern sein."

Die Gräfin trat an das Fenster und schaute in den winterlichen Garten hinaus. „So ist es anzunehmen, daß die Schweden wieder hierherkommen; nicht ungestraft wird Gustav sich das Bisthum entreißen lassen."

Der Abbate folgte ihrem Gedankengange, wie man dem Laufe eines spiegelklaren Baches folgt, auf dessen Grunde es nichts Verborgenes für den Beschauer giebt.

„Ihr denkt an Einen, der mit Horns Truppen zurückkäme, vielleicht zu Euch, wenn eine Andere Euch nicht im Wege stände?" sagte er. „Und wenn ich über diesen Einen eine Nachricht wüsste, vielleicht

Digitized by Google

nicht freudig für ein liebend Weib, doch wichtig für ein gekränktes Herz — werdet Ihr mich dann noch Euren Feind oder Euren Freund nennen?"

Arabella wandte sich in jäher Bewegung um. „Ihr wisst etwas von Albrecht — von dem Freyberger," stieß sie hervor, „weshalb haltet Ihr zurück mit dem, was Ihr vernommen?"

„Ich hörte es erst heute Morgen, Contessa, und zögerte Euch es mitzutheilen, da ich nicht wissen konnte, wie tief es Euch treffen würde. Ihr wisst, daß Schwedens König den Uebergang über den Rhein erzwungen, daß Oppenheim mit stürmender Hand erobert wurde, daß am 23. Dezember Mainz capitulirte."

„Ihr sagtet es mir bereits," drängte die Gräfin ungeduldig, „doch was ist es mit dem, von welchem Ihr mir berichten wolltet?"

„Der Oberst von Freyberg gehört zu denjenigen, welche Gustav Adolph einer besonderen Beachtung würdigt; er hat unter des Königs Augen mit einigen Hundert der Seinen an dem Rheinübergange theil-

Digitized by Google

genommen und Gelegenheit gehabt, von Neuem seinen Muth, wie seinen Thatendrang zu bewähren."

„Wie langsam Ihr erzählt, soll ich denn nie erfahren, was geschehen?" zürnte Arabella. „Er ist — verwundet — vielleicht —" sie stockte tief aufathmend, ohne es über sich gewinnen zu können die Voraussetzung zu vollenden.

„Er ist durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet," berichtete der Abbate „und befindet sich zu Mainz im Kloster der barmherzigen Brüder, von welchen ich das Geschehene weiß. Weshalb trauert Ihr, Arabella? Freuet Euch vielmehr, daß Eure Nebenbuhlerin den Mann möglicherweise verlieren soll, den sie Euch genommen."

Arabella's erblaßte Züge überflog ein leichtes Roth, ihre Augen blitzten. „Weiß sie die schlimme Kunde bereits?" fragte sie in eigenthümlich bedecktem Tone.

„Schwerlich, die Botschaft galt nur mir allein, da ich um Euretwillen den Freunden zu Mainz aufgetragen, ein wachsam Auge auf den Freyberger zu haben."

Digitized by Google

Arabella griff in unruhiger Hast nach dem Fächer ihr zur Seite. „Euer wachsam Auge, was hat es für einen Zweck? Abbate, täuschet mich nicht, habt Ihr Uebles mit ihm im Sinne?“

„Seid seinethalb unbeirrt; mir liegt an seinem Leben, wie an seinem Sterben nichts.“

„Und weshalb theiltet Ihr mir diese Nachricht mit?“

„Euch zu beweisen, wie nothwendig meine treuen Dienste Euch seien,“ antwortete Giuseppe in seinem unbefangensten Tone.

Sie erhob keinen Einspruch dagegen und der Abbate wusste, daß er abermals einen jener Siege über sie erfochten, in welchen er sie überzeugt, daß sein überlegener Geist und seine Hülfe für sie unentbehrlich seien. Das kalte Lächeln, mit dem er sie betrachtete, die den Kopf in die Hand gestützt, in ihrem Sessel lehnte, verrieth nichts von dem Triumphe, den er im Anblicke des schönen stolzen Geschöpfes empfand, das er einem Spielzeug gleich seit Jahren nach seinen Wünschen, seinen Plänen lenkte, um sie unmerklich seinem erstrebten Ziele näher zu bringen.

Digitized by Google

Das Schicksal, er gestand es sich ein, arbeitete ihm hierzu in glücklichster Weise in die Hände, indem es Arabella's Liebestraum so grausam zerstörte. Giuseppe pries seine Besonnenheit, ihrer Neigung nicht sogleich zu Anfang in schroffer Weise entgegen getreten zu sein; sowie die Umstände es für sie gefügt, konnte es seinen Wünschen kaum günstiger liegen.

Der Italiener besaß für seine eigene Person ein geringes Maß von Selbstsucht, Alles jedoch für die hohe Sache, der er die Kräfte seines ganzen Lebens geweiht. Was er erstrebte, was er that, ja, was er empfand, war nur von dem einen Gedanken beseelt, seiner Kirche, die er wie alle seine Glaubensgenossen in ernster Gefahr wähnte, zum Heile, zur Befreiung zu dienen; in dem Eifer, der von ihm geführten Sache zu nützen, übersah er, welche Mittel ihm zu seinem Zwecke dienen mussten. Er hätte Arabella's Verbindung mit Albrecht nichts in den Weg gelegt, wenn dieser ihm einen Vortheil für seine Partei versprochen, doch er war es zufriedener noch, daß Arabella unbewusst ganz seine Sklavin

Digitized by Google

bleiben ſolle, bis eine Gelegenheit ſich fände, ſie ſich in irgend einer anderen Weiſe nutzbar werden zu laſſen. So begnügte er ſich denn, auf ungewiſſe Zeit hinaus die Rolle eines ſcheinbar gefügigen und ergebenen Freundes zu ſpielen, bis der Augenblick ſeiner Herrſchaft gekommen.

Arabella hatte ihm ſchon lange Zeit hindurch keine Beachtung mehr geſchenkt; jetzt erhob ſie plötzlich das geſenkte Haupt. „Vernahmt Ihr von dem Ergehen der Scharfeneckerin?“

„Ich hörte, daß ihr Vater ſchwer erkrankt ſei,“ antwortete der Abbate.

„So wird die Zeit ihr fehlen, ihrem Liebesglücke nachzuhängen,“ ſagte Arabella bitter, „doch ſoll ſie erfahren, was ihren Trauten betraf!“

Giuſeppe blickte ſie ernſt an. „Uebt nicht zu ſcharf das Recht der Wiedervergeltung, Arabella.“

„Vertheidigt Ihr ſie etwa, Abbate? So hütet Euch vor mir.“

„Ich habe keinen Grund deswegen von Neuem Euren Unwillen auf mich zu laden,“ bemerkte Giu-

Digitized by Google

seppe, „ich gab Euch selbst die Waffe in die Hand, doch nicht, damit Ihr sie zu hart gebrauchtet.“

„Dies lasset meine Sorge bleiben,“ sprach Arabella, „und nun verlasset mich, ich bedarf des Alleinseins.“

Der Abbate verbeugte sich und verließ das Gemach, in welchem die Gräfin mit hastigen Schritten auf und ab zu gehen begann. Endlich, endlich war der Augenblick gekommen, in welchem sie der Gegnerin einen blutigen Streich versetzen konnte, endlich der Augenblick der Rache für die Qual der letzten Wochen. Nein, sie sollte des Triumphes sich nicht freuen, die Verhasste, ihr den Geliebten geraubt zu haben, sie sollte gleich ihr selbst erfahren, wie furchtbar der Verlust dessen sei, den man mit vollem Rechte bereits sein eigen zu nennen geglaubt. In ihrer Armuth war Richilde eine Königin gewesen, unsagbar reich durch seine Liebe, jetzt sollte sie wieder arm werden, wie sie es zuvor gewesen, ja doppelt arm, nachdem sie eine kurze Spanne Zeit so hohes Glück genossen. Der Racheplan der eifersüchtigen Frau bedurfte keines Ueberlegens, an einem der

Digitized by Google

nächsten Tage konnte die Ausführung desselben stattfinden.

* * *

In dem zum Krankenzimmer eingerichteten Gemache des Thurmes saß Richilde an dem Bette ihres Vaters, sorgsam seine leisen Athemzüge bewachend und mit sanfter Hand zuweilen seine Kissen und Tücher glättend oder seinen Lippen ein Getränk einflößend, welches neben ihm auf dem kleinen Tische stand. So hatte sie seit Wochen bereits an der nämlichen Stelle gesessen, klaglos und ergeben die Wendung erwartend, welche die lange Krankheit des Vaters nehmen werde. Tage und Nächte waren dahin geschlichen in gleich träger Folge, in dem Zustande des Freiherrn war keine Aenderung eingetreten, regungslos mit halb geschlossenen Lidern lag er auf seinem Bette, ohne Theilnahme für das, was um ihn vorging, ohne, wie es schien, die Personen zu kennen, die an sein Krankenlager traten.

Anselm, der in der ersten Zeit Richilde beigestanden, war nach Bamberg zurückgekehrt, wohin

Digitized by Google

dringende Geschäfte ihn gerufen, er hatte versprochen wiederzukommen, sobald seine Verpflichtungen es gestatteten, aber auch seine Gegenwart und seine medizinischen Kenntnisse vermochten keine Hülfe zu bringen. Langsam und doch unabweisbar empfand Richilde, daß das müde Leben, welches sie mit angstvoller Sorgfalt zu hüten strebte, seinem letzten Ziele näher und näher kam.

War es nicht ein Unrecht, war es nicht Selbstsucht in dem Anblicke dieser mitleidswerthen Gestalt noch an jenen einzigen Lichtstrahl ihres ganzen Lebens zu denken? Jener Sehnsucht Raum zu geben nach dem Fernen, Heißgeliebten, dem all ihr Empfinden gehörte? Aus der Dunkelheit rings um sie her auf jenen Stern der Zukunft zu blicken, der ihre Tage selig und wonnevoll machen sollte, Traumgewebe künftigen Glückes vor ihres Geistes Auge auftauchen zu sehen, die doch in Nichts zerflossen vor dem herben Ernste der Wirklichkeit? War es Selbstsucht? Des Mädchens Blicke wandten sich zur Seite dem kranken Greise zu, dessen Lippen sich, wie sie es zuweilen thaten, lautlos bewegten, als

Digitized by Google

wiederholten sie in irren Fieberphantasieen die Lehren jener trügerischen Wissenschaft, die ihn um seines Lebens bestes Theil betrogen.

All jenes tiefe Mitleid, all jene behütende Zärtlichkeit, die sie aus seinem Kinde endlich zu seiner Schützerin werden ließ, spiegelten sich in dem Blicke wieder, der auf den leichenhaften Zügen ruhte; nein, nein, sie nahm ihm nichts mit jener Liebe zu dem Andern, die wie Frühlingswehen über sie gekommen, an dem eigenen Glücke erst meinte sie erkannt zu haben, wie leer der Dämon jener verderblichen Kunst das Dasein dieses armen Greises gestaltet.

Georg trat herein, der jungen Herrin zu sagen, daß er das Feuer angezündet, auf welchem sie die Suppe für den Kranken kochen wollte. Richilde begab sich in den Küchenraum, das Nöthige herzurichten; es befremdete sie, daß der alte Diener so niedergeschlagen aussah, niedergeschlagener noch, als die Verhältnisse des Hauses es rechtfertigten, daß seine Blicke so oft wie mitleidig auf ihr ruhten.

Digitized by Google

„Von der Streitburg war heute die Botin hier,“ begann er endlich mit unsicherer Stimme.

„Weshalb, Georg?“ fragte Richilde. „Die Gräfin, wie Du weißt, sendet mir keine Arbeit mehr, seit sie in unserem Hause war.“

„Sie kam nicht wegen Arbeit her,“ sagte Georg, „ein Zufall führte sie an der Scharfeneck vorbei.“

„Was ist daran so Ungewöhnliches, daß Du es mir erzählst, mein Alter?“

„Sie theilte Dinge mit, die ich Euch nicht vorenthalten darf, wie wehe sie Euch auch thun müssen,“ fuhr Georg schwer athmend fort. „Nachricht ist auf die Burg von den Truppen gekommen, die zur Herbstzeit auf den Gütern der Gräfin lagen.“

Das Mädchen richtete sich in plötzlicher Ahnung empor; ihre großen Augen schienen die Schreckensbotschaft in dem Gesicht des Alten zu lesen.

„Einen nur giebt es von Jenen, die dort hausten, dessen Schicksal mich angeht,“ murmelte sie, „was hörtest Du von dem Einen?“

Georg schüttelte schweigend das Haupt; er ver

Digitized by Google

mochte nicht zu antworten. Richilde trat zu ihm und legte ihre Hand schwer auf seine Schulter.

„Er ist todt?“ kam es klanglos von ihren Lippen.

„So sagte man auf der Streitburg,“ flüsterte der alte Diener, während Thränen über seine eingefallenen Wangen rannen.

Richilde stand wie zuvor mit unnatürlich erweiterten Augen, — stumm, ein Bild versteinten Schmerzes, kein Ton der Klage entglitt ihren bleichen Lippen, keine Thräne milderte den unheimlich starren Blick, eine Bewegung nur hatte ihre Hand nach dem Herzen gemacht, ob es nicht stille stände in so entsetzlicher Qual, dann jedoch wankte ihre Gestalt, bewusstlos sank sie zu den Füßen des erschrockenen Georg zusammen.

— — — — — — — — — — —

Es war wieder Morgen und wieder Abend geworden; auf ihrem Platze an dem Bette ihres Vaters saß Richilde, wie sie es von Tagesanbruch bis zur Nacht seither gethan. Sie hielt auch eine Arbeit in den Händen, die sie für eine reiche Bürgersfrau in Bamberg zu fertigen begonnen und ihre schlanken

Digitized by Google

Finger zogen Stich um Stich mit bunter Seide in den kostbaren Stoff, denn die Stickerei musste in wenigen Tagen beendet sein, damit sie die Bezahlung dafür empfinge, die sie nothwendig brauchte. Selten nur erhoben sich ihre Augen von dem Tuche in ihrem Schooße und irrten dann wie suchend in das Leere mit angstvollem Ausdrucke, als meine sie in der Ferne ein Schreckbild zu entdecken, dem sie auszuweichen strebte und das dennoch unerbittlich stets von Neuem vor ihre Seele trat. Waren denn Tage, waren Wochen vergangen, seit sie erfahren, daß der aus der Welt geschieden, der seit Kurzem ihre einzige Welt geworden, — sie wusste es nicht; sie wusste nur, daß sie eines Morgens wie aus schwerem Traume erwachte, sich zu erinnern, daß sie fortan weiter zu leben habe — ohne ihn. — Was lag jetzt noch daran, ob Winterstürme um das verfallene Haus heulten, ob Sonnenlicht, wie zum Hohne lächelnd, auf blühenden Fluren lag, — aus ihrem Leben war der kurze Sonnenblick gewichen, wie um ihr grausam zu zeigen, wie verödet es vordem gewesen, wie tausendfach verödeter es sein müsste in ungezählten Tagen, Monaten

Digitized by Google

und Jahren, die in unabsehbarer Reihe sich vor ihr ausdehnten.

Er war die Jugend, war der Frohsinn, war das Glück, die schmerzlich ersehnten, die stets entbehrten Güter! „Nicht für mich solltest Du ihn schützen, — sein reiches Dasein war es werth um seiner selbst erhalten zu werden — unerforschlich sind Deine Wege, — o mein Gott!“

Sie hatte zu beten versucht und vermochte es nicht; die Gedanken, die fiebernd durch ihr Hirn eilten, waren nicht fähig sich zu einer Bitte zu sammeln. Und weshalb auch? Um was sollte sie bitten, da ihre heißen Gebete der letzten Wochen unerhört geblieben? Jetzt war es ja gleichgültig, welches Schicksal sie ferner traf. Sollte sie um die Genesung ihres Vaters flehen? Anselm hatte ihr gesagt, daß sein Zustand ein hoffnungsloser sei und selbst, wenn er Aussicht auf Wiederherstellung gegeben, konnte sie es ihm wünschen, in sein früheres dumpfes Leben zurückzukehren?

Die Lampe, welche Richilde bei ihrer Arbeit diente, flackerte trübe, wie im Verlöschen; sie erhob

Digitized by Google

sich mechanisch, um den Docht höher zu ziehen, aber das sparsame Licht erlosch ganz; durch das von keinem Vorhang geschützte Fenster fiel der Schein des Schnees, der draußen Felder und Fluren deckte, — so war es und sollte es stets sein, — Schneelicht war es gewesen, das ihrem Dasein bis hierher geleuchtet, Schneelicht würde ihren Tagen, ihren Nächten leuchten, bis der kalte Strahl endlich ihr eigenes Herz erstarrte.

Leidvolles Leben erstickt in des Menschen Herzen der Hoffnung Keime; Richilde dachte nicht daran, daß jene furchtbare Nachricht eine unwahre sein könne, berechnet oder durch Zufall irrig, wie es in Zeiten des Krieges so häufig begegnen kann. Wie sie selbst Albrechts lachenden Augen gegenüber kaum an das Glück zu glauben gewagt, so machte ihr schwermüthiger Sinn sie weit eher geneigt das Schreckliche für wahr zu halten, als sich an die Hoffnung zu klammern, daß die Botschaft von des Geliebten Tode eine falsche sei. Der Hochsinn ihres eigenen Herzens ließ sie auch nicht annehmen, daß jene Nachricht von Arabella ausgegangen, absichtlich ihr einen namen-

Digitized by Google

losen Schmerz zuzufügen, sie setzte Haß und Rachsucht nicht bei einer Nebenbuhlerin voraus, für die sie selbst in ihrem Glücke tiefe Theilnahme empfunden.

Draußen rollte das Leben seine Bahnen weiter, ohne daß sein geräuschvolles Treiben an das Ohr der Trauernden drang; in den ärmlichen Hütten, die sich an das Thurmgebäude schlossen, fragte man sich zuweilen neugierig, was die Bewohner des einstigen Herrenhauses trieben. Nie mehr sah man über den Hofraum das blasse Fräulein schreiten, von dem die Dorfbewohner behaupteten, daß es weder lachen noch weinen könne, nie mehr jene Rauchwolke zum Himmel steigen, die droben im Laboratorium des Freiherrn geheimnißvolles Werk verkündete. Sicherlich war es jetzt vollendet jenes Werk, das so viele Jahre gedauert, aber wie die Dorfleute sich seit langer Zeit mit abergläubigem Schauer zuflüsterten — der Freiherr vermochte die Früchte seiner Arbeit nicht mehr zu genießen, bei der ihm offenbar der böse Feind geholfen. Seine Krankheit war die erste Folge seines Vertrages, den er mit Jenem geschlossen, eine Sage ging unter den Bauern, daß er das Gold nicht an-

Digitized by Google

rühren dürfe, mit welchem seine Keller jetzt gefüllt sein mussten. Aber die Bewohner des kleinen Dorfes, welches sich an die Scharfeneck schloß, hatten glücklicherweise nicht Zeit an die vermeintlichen Schätze in dem Thurme zu denken, die ihre eigene Habgier oftmals schon geweckt; unheildrohender als je zuvor zogen sich die Kriegswolken über ihrem Lande zusammen, die schwankende Politik des Bischofs von Bamberg begann verderbliche Frucht zu tragen.

In dem Bestreben für die Seinen das Beste zu wählen, hatte er eine größere Unklugheit begangen, als er und seine Räthe es jemals vorausgesetzt; nachdem General Horn mit seinen Schweden sich entfernt, und die Unternehmungen am Rheine des Königs Zeit, wie Kräfte in Anspruch nehmen mussten, hatte der Bischof es für zweckmäßig gehalten die Pläne auszuführen, welche er seit langer Zeit im Stillen gehegt. Des Beistandes Kurfürst Maximilians war er von Anbeginn sicher gewesen; in der gewissen Voraussetzung, daß die Gefahr für sein Land vorüber, öffnete er jetzt alle festen Plätze den liguistischen Truppen, das Hochstift somit der Rache des be-

Digitized by Google

leidigten Schwedenkönigs preisgebend. Gustav Adolph empfing die Nachricht von dem Treubruche des Bischofs zu Mainz, wohin er sein Winterquartier verlegt und wo er bis zum Frühjahr zu bleiben meinte. General Horn erhielt sofort den Befehl mit seiner Armee nach Franken zurückzumarschiren, den Kaiserlichen Bamberg zu entreißen und das Hochstift einer strengen Züchtigung zu unterwerfen. Mitte Januar trat der General den Marsch an, einen Monat später stand er vor den Thoren der Hauptstadt, die von einer schwachen Besatzung ungenügend vertheidigt, nach kurzem Kampfe von ihm eingenommen wurde. Es war nicht zu hoffen, daß der Zorn des Königs dem Bisthum die nämliche Schonung angedeihen lassen werde, als es bei der ersten Besetzung desselben geschehen; nicht mit Unrecht erwartete man die jetzt unausbleibliche Brandschatzung, welche ohne Gnade der Sieger über das Hochstift würde ergehen lassen.

— — — — — — — — — — —

Zu Richilde gelangten dunkel und verworren nur die Gerüchte all der Ereignisse um sie her; sie fragte nicht nach denselben und hatte auch kaum Muße, sich

Digitized by Google

mit anderen Dingen zu beschäftigen, als des Tages Sorge und Noth sie von ihr forderten. Für den Unterhalt des Hauses arbeiten und das erlöschend Leben ihres Vaters stufenweise seinem Ende entgegenrollen sehn, bildete jetzt ihrer Pflichten, ihres Tagewerkes Kreis. Monate waren vergangen, seit Anselm die Scharfeneck verlassen, unerwartet und plötzlich erschien er eines Nachmittags wieder vor Richilde, die kein Wort der Ueberraschung noch der Freude fand, ihn zu begrüßen.

„Ihr kommt nach dem Vater zu sehen, Anselm, ich danke Euch," sagte sie nur, als er in ihr Zimmer trat.

Anselm betrachtete in schmerzlicher Ueberraschung ihr verändertes Angesicht.

„Mehr noch um Euretwillen, Richilde," sprach er gepresst.

„Um mich? Nicht doch, Anselm, welche Sorge könnte Euch um meinetwillen bewegen?"

„Jede, jede, die das Menschenherz mit bangem Ahnen zu erfüllen vermag," sagte der Chemiker. „Es litt mich nicht mehr zu Bamberg; ich musste

Digitized by Google

kommen zu sehen, wie es Euch ergeht und, wenn es möglich Euch, mit mir hinwegführen."

Sie blickte ihn starr an.

„Wie meint Ihr das?"

„Ich fürchte für Euch," sprach er ernst. „Ihr wisst vielleicht nicht, wie es um uns Alle steht. In wenigen Wochen kann der Krieg in hellen Flammen en unserem Lande, ja, in unserer nächsten Nähe ausgebrochen sein und Ihr seid unbeschützt hier — allein, inmitten einer Handvoll Bauern."

„Ihr seid der treue, sorgende Freund geblieben, als welchen ich Euch stets gekannt," erwiderte Richilde, „doch wisst Ihr nicht, was Ihr von mir verlangt. Wäret Ihr einen Augenblick nur bei dem Vater gewesen, Ihr würdet erkennen, daß ich ihn nicht verlassen kann."

„Und dennoch könnt Ihr nicht hier bleiben," fuhr Anselm dringender fort, „noch blieben Eure Gegenden verschont von den Greueln, welche die Kriegsfurie durch ganz Deutschland in ihrem Gefolge gehabt. Auch die Schweden üben keine Schonung mehr, seit sie sich gebunden fühlen, die er-

Digitized by Google

littene Unbill an den Unterthanen des Bischofs zu rächen, der vor Horns Ankunft Bamberg bereits verließ. Von Nördlingen naht Tilly mit den inzwischen gesammelten Truppen, Waldstein hat bis in wenigen Wochen dem Kurfürsten 3000 Reiter zugesagt, die diese Gegend passiren müssen, um sich mit den Tilly'schen zu vereinen. Ihr dürft nicht länger hier weilen, Richilde, — die Gefahr ist zu groß, wenn jene zügellosen Schaaren Eure Heimat überschwemmen. Ich kam von Bamberg eilends her, Euch mitzutheilen, was ich vernommen und morgen früh muß ich bereits wieder fort, will ich all mein Hab' und Gut nicht verloren geben."

Richilde erhob sich von ihrem Sessel und winkte mit der Hand.

„Kommt mit mir."

Er folgte ihr in das Gemach, in welchem jetzt schon seit so langer Zeit Herr Hasso auf dem Krankenbette lag. Der Chemiker trat zu dem Greise und schaute prüfend in das fahle, abgemagerte Angesicht, dessen geschlossene Lider sich bei seinem Erscheinen matt gehoben.

Digitized by Google

Der Freiherr schien den einstigen Gefährten seiner Arbeit nicht zu erkennen, seine Lippen murmelten einige unzusammenhängende Laute.

„Es ist mir nicht gelungen," waren die Worte, welche die beiden Zuhörer an seinem Bette erlauschen konnten, „es ist mir nicht gelungen."

Anselm legte die Hand über die Augen.

„Das ist das Einzige, was ich von ihm höre," sagte Richilde leise. Schweigend verließen Beide das Zimmer.

„Seht Ihr es ein, daß ich ihn nicht verlassen kann, daß es ebenso unmöglich ist, ihn von hier zu führen?" fragte sie.

„Ich sehe es, Richilde," antwortete er, „doch, verzeiht mir, wenn ich Euch damit Schmerz zufüge, nicht lange mehr wird er Eurer Pflege bedürfen."

„Sagtet Ihr dies nicht damals schon, als Ihr im Dezember von mir schiedet?" bemerkte sie.

„Ich hätte nicht erwartet, daß seine Lebenskraft so lange noch ausreichen würde," war die Erwiderung.

Digitized by Google

„Ich weiß nur, daß ich ausharren werde bis zu seinem Ende, sollte es eben so lange noch währen, als bisher," sagte Richilde ruhig und fest.

„Um seinet- und um Euretwillen möchte ich vom Himmel Erlösung erflehen."

Sie zuckte die Achseln.

„O Anselm, nutzlos ist alles Flehen zu des Himmels Unerbittlichkeit."

„Nicht doch, Richilde, nicht also dürft Ihr sprechen; wie hart Euch das Schicksal auch bisher begegnete, auch für Euch kann eine Zeit noch kommen, besser, als Ihr es je ahnt."

„Nie mehr, nie mehr in dieser Welt."

„Gottes ist die Welt überall."

„Nicht für Jene, die im Schatten lebten und bestimmt sind, im Schatten zu sterben."

„Und war es Wintersonne nur, die Eurem Leben eine kurze Stunde leuchtete — sie theilte einmal doch die düstern Wolken und Ihr empfandet ihren wärmenden Strahl."

„Ist es nicht besser nie etwas besitzen als nur

Digitized by Google

die Ahnung hohen Glückes zu empfangen, um es sich sofort entrissen zu sehen?“

Die tief liegenden Augen des Chemikers schimmerten in seltsamem Glanze, als er erwiderte: „Nein, Richilde, solches meine ich nicht. Ist auch das Schicksal viel zu karg, um unserer Seele heißes Begehren zu erfüllen, — es schenkt uns nicht umsonst den einen goldenen wonnereichen Tag. Daß wir an ihm Genüge haben für ein ganzes sonnenloses Leben, ist unserer Seele einziger Reichthum.“

„Es giebt wohl Menschen, denen es vergönnt war glücklich zu sein, länger, als nur Wintersonne es gestattet, wie Ihr es nennt,“ sprach Richilde gedankenvoll, „doch ich kenne sie nicht.“

„Wohl mag es solche geben, aber auch ich kenne deren wenige nur. Und war es ihnen vergönnt, ohne Leid noch Sorge dahin zu leben, so wussten sie nicht mehr zu würdigen, daß sie glücklich seien und schufen sich eigene Qualen, die das ihnen Gegebene reichlich aufwogen.“

„Doch wir, die besser als die Andern das Gegebene zu schätzen wüssten, wir, deren Leben ein

Digitized by Google

ewiges Dankgebet sein sollte für des Schöpfers Gnade — weshalb uns diese Verdammniß zu beständiger Pein?"

„Der unseres Geschickes Loose mischte von unseres Daseins Aufgange an, wird wissen, welches für uns das Beste sei."

„Dies Alles ward uns einst gelehrt, doch ist es unsagbar schwer, solchen Lehren treu zu bleiben."

„So müssen wir die Lösung jener dunklen Räthsel erst dann erwarten, wenn wir die leidensvolle Hülle des Erdendaseins abgestreift, in einem besseren Leben zu erwachen."

Richilde erwiderte Nichts; auch dem ergebensten Sinne kommt es hart an zu sprechen: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!" Auch die schmerzgewohnte Seele erreicht endlich jene Grenze, wo die Müdigkeit des Lebens jede Hoffnung einer besseren Zukunft unterdrückt, sei sie in dieser oder jener Welt zu finden.

„Ihr wieset meinen Vorschlag, unter meinen Schutz Euch zu stellen, zurück," begann Anselm nach einer Pause wieder, „ich darf nicht in Euch dringen,

Digitized by Google

denn Ihr hattet Recht mir zu entgegnen, daß Euer Platz hier sei, so lange Euer Kranker noch athmete. Doch versprecht mir Eines: mich zu rufen, wenn Ihr allein geblieben, und jemals des Rathes und der Stütze eines Freundes, — eines — Bruders bedürfet. — Ihr schweigt, Richilde," fuhr er fort, als er einige Minuten vergebens eine Antwort erwartet. „Ihr erinnert Euch in diesem Augenblicke der Worte, die ich im verflossenen Herbste zu Euch sprach. Habt keine Sorge; was ich damals Euch verrieth, wird, ich gelobe es Euch, niemals versuchen, Euren Frieden zu stören, Euren Stolz zu kränken. Ich nannte Euch den Grund, der mich an Euer Haus gefesselt und wenn ich Euch jetzt eine Zuflucht in dem meinen biete, geschieht es nicht in dem verwegenen Hoffen, daß jene Blüthe, die Euch das Schicksal brach, für mich zu einem neuen Dasein erstehen könne. Nur Euch in Elend, in Verlassenheit vermag ich nicht zu wissen, — gönnet mir das einzige Glück, das ich auf dieser Welt noch erflehe, Euch als meine theure — Schwester vor jeder Unbill schützen zu dürfen."

Digitized by Google

In die Augen, welche er niemals hatte weinen sehen, traten große Thränen und fielen schwer auf die im Schooße gefalteten Hände Richildens nieder, sie waren das Einzige, was Anselm für seine Worte dankte und er, der dieses Mädchens Seele kannte, wie vielleicht Niemand außer ihm, verstand, was in ihr vorging. Langsam kniete er vor ihr nieder und küßte die schimmernden Tropfen von den schmalen Händen hinweg.

„Ihr waret meine Sonne, Richilde," sagte er in tiefer Bewegung. „Ihr meine bleiche Wintersonne, deren Lächeln stets nur ein verborgenes Weinen war. Nie solltet Ihr, so war es mein Wille, ahnen, wie viel Ihr meinem dunklen Leben geworden, wie Ihr mir Besseres als Erdenglück gegeben durch Euer reines, edles Selbst. Ich preise Gott, der mir die Kraft verlieh, Eures kurzen Glückes neidlos Zeuge zu sein, und als ich es vernahm, daß er, den Ihr geliebt, nicht mehr unter den Lebenden, da war es Euer Schmerz, der mir die Seele mit tiefer Trauer füllte, mir zu beweisen, daß ich Euch mehr liebte als mich selbst. Nichts

Digitized by Google

mehr begehre ich für mich, Richilde, — Alles, was das Geschick an Frieden und ungetrübten Tagen zu bieten vermag, für Euch — nur Euch verlassen kann ich nicht — Ihr bedürfet des Schutzes, wenn Ihr den Trost verschmäht."

Sie legte leise ihre Hände auf sein gesenktes Haupt.

„Ich gelobe es Euch, Anselm, Euren Schutz anzurufen, wenn meine Pflichten hier zu Ende," sprach sie ernst, „ich gelobe es, Euch eine treue Schwester für das ganze Leben zu sein, Euch freudigen Herzens Alles danken zu wollen, was Bruderliebe der Verwaisten zu gewähren vermag. Nehmt dies Versprechen als den besten Beweis, wie hoch das Zutrauen ist, das ich in Euch setze — mit Worten kann ich Euch ja nicht danken für das, was ich von Euch empfing. Und jetzt lasset mich zu meinem Kranken zurückkehren und helfet mir noch einmal ein Mittel aufzufinden, das ihm Linderung verschaffe."

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Anſelm reiſte ſchon am nächſten Morgen wieder nach Bamberg zurück, wohin ihn die Nothwendigkeit rief, ſeine Beſitzthümer gegen die jetzt unausbleibliche Gefahr des Krieges in Sicherheit zu bringen und das Gewölbe, welches zu dem Verkaufe von Chemikalien diente, wenigſtens jetzt nicht ohne Aufſicht zu laſſen. Sein Herz war voller Sorge um das Schickſal des angebeteten Mädchens, das er mit dem ſterbenden Vater ſchutzlos und allein zurück ließ und dennoch zwangen ihn die Verhältniſſe der eigenen Exiſtenz bedacht zu ſein, auf welcher dann die Möglichkeit beruhte, der Verwaiſten ſpäter ein beſcheidenes Heim zu bieten.

In Bamberg herrſchte eine ſehr gedrückte Stimmung; auf die Nachricht hin, daß Tilly zur

Digitized by Google

Befreiung des Bisthumes von Süden her anrücke, hatten die Schweden begonnen, die Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen; Schanzen wurden aufgeworfen, Gräben gezogen und Alles gethan, um einem Angriffe der kaiserlichen Truppen zu begegnen. General Horn erwartete in Kurzem Verstärkung seines Heeres, ebenso jedoch hoffte Tilly auf Succurs von Böhmen her, wo Waldstein noch immer mit dem Anwerben einer neuen Armee beschäftigt war. Der wieder ernannte Generalissimus der kaiserlichen Truppen eilte sich nicht, wie Gustav Adolph richtig vorausgesetzt, seines alten Widersachers Maximilians Wünsche in kürzester Frist zu erfüllen; es war ihm vielmehr eine große Genugthuung Couriere über Couriere des Kurfürsten bei sich anlangen zu sehen, die ihm stets beunruhigendere Botschaften über den Stand der Dinge in Franken und Bayern, stets dringendere Ersuchen schleuniger Hülfe überbrachten. Das Einzige, was er endlich versprach, war, dem Kurfürsten 3000 Reiter zuzuschicken, die sich, sobald es anging, mit Tilly's Armee vereinigen sollten; weitere Zugeständnisse waren dem über hochfliegenden

Digitized by Google

Plänen brütenden Herzoge nicht abzuzwingen. Zu Bamberg und den umliegenden Orten hatte man mit nicht geringem Schrecken von dem Nahen dieser verschiedenen Armeen gehört. Schon die Wiederkehr der Schweden hatte den Bewohnern und namentlich der Landbevölkerung einen Vorgeschmack dessen gegeben, was sie von den Kaiserlichen, besonders den Waldsteinschen Soldaten zu erwarten hatten, deren zügellose Willkür mit Recht sie zu den gefürchtetsten aller Truppen machte. Gustav Adolph hielt in seinem Heere auf strengere Manneszucht, als sie in der Kriegführung jener Tage üblich war; erst mit seinem Tode arteten die Schweden zu jenen Barbaren aus, deren Namen im Munde des Volkes stets nur mit Grausen genannt wurde.

Während der ersten Besetzung Frankens waren daher die Lasten noch geringer Art gewesen, welche die Bevölkerung von den fremden Gästen zu tragen gehabt; Ausschreitungen jeder Art wurden auf Horns Befehl auf das Härteste bestraft; mit der Einnahme Bambergs im Februar wandelte sich jedoch diese Schonung in um so größere Strenge und das Hoch-

Digitized by Google

stift hatte es schwer zu empfinden, daß sein Bischof einem verfehlten Bestreben, es zu schützen nachgegeben und so die Sicherheit desselben gefährdet.

Schlimmer indessen mussten die Bedrückungen des Bisthumes werden, wenn von zwei Seiten außerdem kaiserliche Truppen die Hauptstadt einzuschließen kamen; weder Tilly's noch Waldsteins Soldaten pflegten auf ihren Durchzügen irgend eine Rücksicht auszuüben; Raub und Plünderung waren des Kriegers erstes Recht, womit er seinen Unterhalt oder besser noch sein Wohlleben sich verschaffte.

Auf der Streitburg hatten diese Nachrichten ebenfalls nicht verfehlt, ernstliche Befürchtungen wach zu rufen; Arabella rüstete zur Abreise nach Bamberg, wo sie sich geborgener wähnte, als in ihrem prunkenden Schlosse, dessen reiche Schätze auf alle Fälle die Habgier verwilderter Truppen entflammen mussten, sollte sich der Krieg wirklich bis zu ihren Besitzungen erstrecken.

„Nie habe ich es deutlicher empfunden, als eben jetzt, daß eine schutzlose Frau den Wechselfällen widrigster Geschicke ausgesetzt ist," äußerte sie zu dem

Digitized by Google

Abbate, der wie er von Anfang an beabsichtigt, den Winter über auf dem Schlosse geblieben. „Ein halbes Leben nur führt ein verwittwet Weib, in ewiger Angst vor jedem Schreckniß umhergetrieben.“

„Der sicherste Schutz, den eine Verlassene finden kann, wird Euch durch unsere heilige Kirche gewährt, Contessa,“ bemerkte der Abbate, „dort trifft kein Wechselfall des Schicksals Euch mehr.“

Arabella ließ die rothen Locken durch die Finger gleiten. „Ihr meint, daß ich mich in ein Kloster zurückzöge,“ sagte sie, „nicht doch, noch ist dieses Haupt zu schön, um es hinter dem Schleier zu verbergen.“

Giuseppe lächelte. „Wüsstet Ihr, wie tief die Seligkeit des reinsten Frieden ist's, Ihr würdet vor der Möglichkeit nicht so erschrecken, Eure schöne Hülle dem Dienste Gottes zu weihen.“

„Lasset mir immerhin noch Zeit dies zu erwägen,“ rief Arabella ungeduldig, „sagt mir lieber, welche Nachrichten Ihr aus — Mainz erhalten.“

„Ihr meint doch wohl über das Ergehen des Obersten von Freyberg,“ erwiderte Giuseppe, „nun

Digitized by Google

denn, er ist hergestellt und bald mögt Ihr ihn mit den Tillyschen einen Kampf ausfechten sehen."

„Er kommt hierher?" stieß Arabella athemlos hervor.

„Das Regiment Egidy ist mit zwei anderen schwedischen noch zum Succurse für Horn bestimmt." Die Gräfin sprang empor; sie schien die Gegenwart des geistlichen Freundes zu vergessen, der sie dennoch unter dem Banne seiner klugen scharfen Blicke hielt. Ihrer Gewohnheit gemäß machte sie einige hastige Gänge im Zimmer auf und nieder; in wilder Flucht jagten ihre Gedanken durcheinander, auf der einen Seite ihr das Bild des noch immer Begehrten, auf der andern die qualvolle Vorstellung zeigend, daß er nicht zu ihr, daß er zu der Verhassten zurückkehren werde.

„Wann gedenkt Ihr abzureisen?" unterbrach die sanfte Stimme des Italieners ihren Gedankengang.

„Morgen früh, — heute noch, wenn es sein kann."

Digitized by Google

„Das Regiment kann in so kurzer Zeit nicht in Bamberg sein," versetzte Giuseppe sarkastisch.

Die Gräfin überhörte die leichte Bosheit seiner Worte. „Was vernahmt Ihr von denen auf der Scharfeneck?" fragte sie.

„Nichts Genaueres. Des Freiherrn Ende ist täglich zu erwarten, das Fräulein soll durch diesen Kummer und noch einen zweiten, dessen Ursprung ich nicht weiß, tief gebeugt sein."

Ein wildes Leuchten des Triumphes entstellte die reizenden Züge Arabella's. „Ich ließ sie wissen, daß ihr Geliebter schwer verwundet — todt sei," sagte sie kurz.

„Daran thatet Ihr Unrecht."

„Weshalb? Wer gab ihr ein Recht, mir den zu rauben, den ich liebte, mir mit schroffem Hochmuth zu begegnen, als ich zu ihr kam? Mehr habe ich gelitten, als sie, in den endlosen Monden dieses Winters."

„So zürnet dem treulosen Deutschen, nicht ihr, sie ist ohne Schuld."

Digitized by Google

„Das versteht Ihr nicht; ich hasse sie, dies möge Euch genug sein.“

„Ich dachte Euch zum Mitleid für sie zu bewegen Arabella,“ sprach der Abbate, achtlos ihrer Heftigkeit, „ein traurig Loos ist das ihre, welches sie unbeschützt auf ihr einsames Schloß bannt, während in wenigen Tagen raubgierige Truppenzüge unsere Gegend überschwemmen können.“

„Sie werden auf der Scharfeneck Nichts zu rauben finden,“ lachte Arabella höhnisch.

Der Geistliche sah sie strafend an. „Sie ist mit einem Sterbenden allein und Ihr wisst selbst, wie schön sie ist.“

„Es kann leicht sein, daß ihr blasses Gesicht Anderen wohl gefällt; was geht das mich an?“

„Ich meinte, daß Ihr ihr Euren Schutz angedeihen ließet, wenn Ihr nach Bamberg reiset,“ sagte Giuseppe, „Euch kann die Gefahr nicht unbekannt sein, welche ihr von den wilden Soldaten Tilly's und Waldsteins droht.“

Die Gräfin stand sprachlos vor Staunen.

„Ihr meinet wirklich, Abbate,“ rief sie endlich,

Digitized by Google

„ich ſolle wahnwitzig genug ſein, ihm — Albrecht, das Weib zu retten, um deſſenwillen er mich verſchmähte? Ich ſollte weichmüthige Thränen vergießen, ſehe ich ſie vereint, die ich in alle Ewigkeit getrennt zu wiſſen wünſchte? Seid Ihr von Sinnen oder bin ich es zu dieſer Stunde? Nie wird, ich ſchwöre es Euch, ein ähnlicher Gedanke in meiner Seele Raum gewinnen; ſie möge von ihm ſich retten laſſen, den ſie ſo ſtolz ihr eigen nannte.“

„Und wie wollt Ihr es hindern, daß ſie Eure Lüge erfährt und daß er, Arabella, zu ihr eilt, ſobald er kann?“

Die Gräfin ſann einige Augenblicke nach.

„Dies überlaſſet mir,“ erwiderte ſie endlich, „und für alles Kommende erſinnet Euch beſſere Rathſchläge, als den zuletzt gegebenen.“

Der Abbate ſchwieg; ſein Blick hatte etwas Lauerndes, das Arabella völlig entging. Nein, er hatte nicht erwartet, daß die Gräfin auch nur das Geringſte zur Rettung Richildens thun würde; einen größeren Hochſinn, als er ihrem Charakter eigen, hätte ein ſolches Thun erfordert, das ein völliges

Digitized by Google

Aufgeben der eigenen Wünsche in sich schloß. Es war auch nicht das Mitleid mit der trostlosen Lage des jungen, schönen Weibes, welches er kaum zweimal gesehen, das ihm diese Worte eingegeben, sein scheinbarer Edelsinn sollte dazu dienen, das Netz fest und fester zusammen zu ziehen, welches seine Hand unmerklich bereits über das Haupt Arabella's geworfen.

Die Gräfin betrieb indessen mit großem Eifer die Vorbereitungen zu ihrer Abreise; fast war es, als fürchte sie, daß irgend ein Ungefähr ihr noch einmal die Pflicht auferlegen werde, sich der Verlassenen auf der Scharfeneck anzunehmen. Unmuthig zwang sie die mahnende Stimme ihres Gewissens zur Ruhe, die ihr zuflüsterte, daß es ein Werk edelster Selbstverleugnung sei, die Feindin vor der drohenden Gefahr zu retten. Doch war denn sie verpflichtet jeder Fremden sich zu erinnern? Konnte Richilde nicht ebensowohl ihr väterlich Haus verlassen, sich in den Schutz irgend eines gesicherteren Ortes begeben, als es der einsame Thurm inmitten eines verlorenen Dorfes war?

Digitized by Google

Die ersten Frühlingsboten waren in das Land gezogen, als die Gräfin mit einem zahlreichen Gefolge von Dienerschaft und Gutsangehörigen in Bamberg anlangte, wo ein stattlicher Palast sie während der nächsten Wochen aufnehmen sollte. Die sonst so heitere Stadt trug einen finsteren Unheil kündenden Ausdruck; die früher belebten Straßen waren jetzt still und todt, selten nur wagte sich einer der Bewohner hinaus; die unheimliche Spannung des Kommenden übte auf alle Gemüther einen lastenden Druck; nur der waffenklirende Schritt der schwedischen Soldaten, das Vorrüberrasseln der Geschütze, Pferdegetrappel und Kommandorufe der Führer bewiesen den ängstlichen Bürgern, daß die Besatzung gegen einen baldigen Ueberfall der kaiserlichen Truppen umfassende Maßregeln ergreife.

An dem spitzbogigen Fenster ihres Palastes stand Arabella mit zerstreutem Blicke die vor ihr liegende Straße überfliegend, da plötzlich begannen ihre Züge sich zu beleben, sie winkte dem Pagen, der ihrer Befehle harrend, in der Nähe der Thür stand.

Digitized by Google

„Soeben gingen einige Soldaten des Regimentes Egidy vorüber, die auf der Streitburg waren," rief sie dem Knaben zu, „eile hinunter sie zu fragen, ob der Oberst von Freyberg in der Stadt anwesend ist und wo."

Der Page entschwand, um nach wenigen Minuten bereits zurückzukehren.

„Der Oberst von Freyberg, edle Frau, berichtete er, „befindet sich zu dieser Stunde in der fürstbischöflichen Residenz, um die Befehle des General Horn entgegenzunehmen. Habt Ihr Aufträge für ihn, wäre es nur möglich ihn dort anzutreffen, wie seine Leute mir sagten."

Arabella kämpfte einige Minuten mit sich selbst, bevor sie erwiderte:

„So gehe sofort in den Palast des Bischofs und sage dem Obersten, daß ich von ihm hoffe, sein Dienst würde es gestatten, mir heute noch eine kurze Stunde Zeit zu schenken."

Abermals enteilte der Page; die Gräfin schaute ihm nach, bis er an der nächsten Straßenecke ver-

Digitized by Google

schwunden; sie presste beide Hände auf ihr laut schlagendes Herz.

„Ich muß ihn wiedersehen, ich muß," flüsterte sie, „mag sein, daß es ein Kampf für mich auf Tod und Leben sei."

Neue Truppenzüge nahten sich jetzt von dem Marktplatze her und zogen in gemessenem Schritte gegen die Thore der Stadt, es waren Schweden von den Regimentern Kniphausen und Lilljeström, dann jedoch schwenkte eine Schwadron deutscher Reiter um die Biegung der Straße dicht an ihrem Fenster vorbei, über den Lederkollern grün und weiße Feldbinden, die schwedische Schleife an den breitkrämpigen Hüten; Arabella stieß einen leisen Schrei aus, der sie führende Officier blickte empor zu ihrem Hause und neigte grüßend die Spitze seines Schwertes gegen sie. Er war es, Albrecht, den sie soeben herbeigesehnt, bleich noch von der langen, kürzlich erst überstandenen Krankheit und tief ernst in dem Ausdrucke der männlich schönen Züge, in Arabella's Augen jedoch herrlicher als der Kriegsgott selbst, dessen Dienst er Blut und Leben geweiht. Ob er ihre

Digitized by Google

Botschaft wohl schon empfangen? Es schien so, denn er wusste bereits, wo ihre jetzige Wohnung sei, der Page bestätigte es kurz darauf selbst, doch immer noch verging der ungeduldig Harrenden eine für sie endlose Zeit, bis auf dem Korridore draußen ein fester und doch so elastischer Schritt ertönte, den sie kannte, bis der sie bedienende Edelknabe die Thür mit der Meldung öffnete, daß der Oberst von Freyberg um die Gnade bäte, vorgelassen zu werden.

Albrecht hatte das Verlangen Arabella's noch heute zu ihr zu kommen mit sehr geringem Vergnügen entgegengenommen. Ihre Anwesenheit in Bamberg befremdete ihn nicht, da die wohl befestigte Stadt mehr Schutz gewährte, als die vereinzelten Schlösser der Umgegend, doch lästig erschien es ihm jetzt, da sein Dienst ihm die verschiedensten Pflichten auferlegte, auch noch dem Gebote der verwöhnten Frau zu gehorchen, deren Bild in den verflossenen Monaten in ihm mehr und mehr verblasst und mit demselben die Erinnerung an die Gunst, welche sie ihm während seines Aufenthaltes in ihrem Hause zugewandt. Sein ritterlicher Sinn empfand jedoch

Digitized by Google

als Pflicht der Dankbarkeit für die einst in so reichem Maße ihm und den Seinen gewährte Gastfreiheit, was seines Herzens Kälte ihr zu verweigern gesonnen gewesen, was wollte nur das fremdartige Bangen, das ihn, den sonst so Furchtlosen beschlich, als er die Treppe erstieg, die zu den Gemächern der schönen Frau führte?

„Ich ließ Euch ersuchen zu mir zu kommen, Herr Albrecht von Freyberg," redete Arabella den bei ihr Erscheinenden an, „doch habt Ihr ein Recht, mir zu zürnen, daß ich so eigenmächtig Euch einen Theil Eurer Zeit rauben will."

Albrecht hatte die Dame ehrerbietig begrüßt und ihrem Winke folgend auf einem Sessel in ihrer Nähe sich niedergelassen. „Ihr ließet mir sagen, daß Ihr meiner Dienste bedürftet, Gräfin," sprach er einfach, „so konnte ich nicht zögern zu Euch zu eilen, obwohl es nur eine knappe halbe Stunde ist, die ich von meinem Posten mich entfernen darf."

„Ihr werdet die Angst des thörichten Weibes verlachen," fuhr die Gräfin fort, „bitten wollte ich Euch, mich aufzuklären, ob Gefahr uns drohe, sollte

Digitized by Google

sich der Angriff der kaiserlichen Truppen gegen die Stadt wenden."

„Wir hoffen die Stadt zu halten, wenn wirklich in den nächsten Tagen Tilly einen Versuch machen sollte, sie uns zu entreißen," erwiderte Albrecht, „seid deshalb unbesorgt gnädige Frau, die Zahl der Kaiserlichen ist freilich größer als die unserer Truppen, dafür aber sind wir König Gustavs Soldaten."

„Das habt Ihr treu in der verflossenen Zeit bewährt," sprach Arabella mit stolzem Blicke ihn betrachtend, „und ob man an Euch noch deutlich die Folgen Eurer Verwundung gewahrt, Ihr ließet Euch nicht hindern, wieder an den Platz Eurer Pflicht zu eilen."

Eine flüchtige Röthe überzog sein Antlitz.

„Ich erbat es vom Könige mir als eine Gnade zu meines Generals Corps zurückeilen zu dürfen, obschon ich kürzlich erst aus dem Hospital entlassen worden; heute Morgen bin ich von Mainz hier angelangt."

„So bin ich die Erste der alten Freunde, die Euch begrüßt?" lächelte Arabella.

Digitized by Google

„Ja, edle Frau, den Werth dieser Schicksalsgunst erkenne ich dankbar an," erwiderte Albrecht artig, „ich hatte nicht gehofft, Euch hier zu finden."

„Das drohende Kriegsunwetter hat mich von der Streitburg hinweggetrieben; ich fühlte mich dort nicht mehr sicher genug, da man mir Schreckliches von den Verwüstungen erzählte, welche die Truppen aller Orten, ob in Freundes- oder Feindesland, anrichteten."

„So haben die Einwohner Eurer Gegend offenbar sämmtlich sich geflüchtet?" fragte Albrecht scheinbar unbefangen.

„Soviel ich weiß, ja," war die leicht hingeworfene Antwort, „wer würde es nicht vorziehen, jetzt inmitten sicherer Mauern zu sein?"

Albrecht suchte vergebens der plötzlich seiner sich bemächtigenden Unruhe Herr zu werden, doch es gelang ihm nicht.

„Ich wage nicht zu fragen, ob Ihr um meines Ohms Ergehen wisset," begann er endlich zögernd, „noch ist es mir nicht möglich gewesen, Erkundigung um ihn einzuziehen. Dank würde ich es Euch

Digitized by Google

wissen, wenn Ihr mir Auskunft über ihn zu geben vermöget."

Arabella's Blick wich dem seinen aus.

„Das kann ich in der That nicht," sagte sie etwas unsicher. „Ihr wisst, daß wir keinerlei Verkehr miteinander pflegten."

„Doch ich vermag Euch Nachricht über ihn zu geben," ließ sich Giuseppe's sanfte Stimme vernehmen, der unbemerkt von den Andern in das Gemach getreten, „die Contessa vergaß, wie ich ihr kürzlich erzählte, daß Euer Ohm schwer krank seit Monaten darniederläge; die Diener, welche als Letzte heut Nachmittag kamen, wollten wissen, daß er gestern Nacht bereits gestorben sei."

Albrecht sprang von dem Sessel auf, den er kurz zuvor eingenommen.

„Und seine Tochter — und Richilde?" stieß er athemlos hervor.

„Ist wie nicht anders zu erwarten, an der Stelle ihrer Pflicht," sagte der Geistliche ruhig, kalt.

„Sie ist allein auf der Scharfeneck zurückgeblieben, — Ihr meinet, daß sie noch dort sei,

Digitized by Google

während,— großer Gott,— Holk's Jäger,— Pappenheims Küraſſiere bereits in der Gegend ſein können?“ Die Stimme des Oberſten bebte vor Aufregung.

„Vermuthlich doch, wohin ſollte ſie gehen?“ verſetzte der Abbate in gleichem Tone wie vorher.

Albrecht wandte ſich zu Arabella, welche ſtumm dem Geſpräche gefolgt war; nur ihr großes Auge haftete an den Zügen Giuſeppe's mit dem Entſetzen, mit welchem der Wanderer die Schlange betrachtet, die unerwartet neben ihm im Graſe aufgezüngelt.

„Ihr wuſſtet, daß der Freiherr todtkrank, wuſſtet von der Verlaſſenheit jenes Mädchens in dem einſamen Hauſe?“ fragte er mit einer Stimme, die wie das Grollen fernen Donners klang.

Arabella wandte ſich betroffen ab.

„Es kann ſein, daß ich davon hörte; dennoch, was lag mir ob für ſie zu thun?“

Albrechts Augen ſchoſſen Blitze.

„Ihr wuſſtet es,“ rief er außer ſich, „und Euch erbarmte nicht die Noth, nicht die Gefahr, Einer, die Euch gleich an Geſchlecht, ja gleich an Rang wie an Jugend und Schönheit iſt? Ihr

Digitized by Google

dachtet allein an Eure Sicherheit und überließet Jene ihrem Schicksal, die keinen Schützer in der weiten Welt besitzt?"

Die Gräfin richtete sich trotzig empor.

„Meinet Ihr, ich sei der ganzen Gegend Schützerin, daß ich mich um jede Fremde mühen sollte?" entgegnete sie scharf.

„Und wäre sie die Fremdeste Euch im gesammten Erdenkreis gewesen, ich hätte von Eures Herzens Edelsinn das erwartet, was sie für Euch gethan haben würde, hätte sie Euch in gleicher Bedrängniß gewußt," sprach Albrecht lodernd, „ihr Loos — es war nicht fähig, Euer steinern Herz zu rühren und Ihr wagt es noch, Euch ein Weib zu nennen?" Er wandte sich, um ohne Gruß das Gemach zu verlassen; Arabella eilte ihm nach.

„Verzeiht mir, Albrecht," rief sie beschwörend, „ich meinte nichts Uebles zu thun — kaum kannte ich jenes Mädchen auf der Scharfeneck, — ich —"

Er machte sich unsanft von den Händen los, welche sich an ihn klammern wollten.

„Spart Eure Worte, Gräfin," sagte er rauh,

Digitized by Google

„Ihr habt mir meinen Weg jetzt vorgezeichnet und mit ihm die einzige Pflicht, die ich in dieser Stunde anerkenne — ich gehe meine Braut zu retten.“

Und die halb Ohnmächtige von sich auf den Teppich gleiten lassend, stürzte er aus der Thür.

Arabella starrte einige Sekunden wie geistesabwesend ihm nach, um dann mit einer wilden Geberde emporfahrend, gegen den Abbate sich zu wenden, der kalt und unbewegt wie immer, in der Mitte des Zimmers stand.

„Giuseppe — Unseliger — was habt Ihr gethan?“

„Ich that, was Ihr versäumtet — meine Pflicht,“ war die eisige Entgegnung.

Sie stieß ein gellendes Lachen aus.

„Verflucht — seid dreimal verflucht dafür,“ rief sie mit schriller Stimme, um dann mit irrer Hand ihr goldnes Haar zerraufend auf den Boden zurückzusinken.

Giuseppe stand vor ihr, die Arme übereinander geschlagen, wie ihr böser Dämon; jetzt war er nicht mehr der gefügige Freund, der treue Rathgeber der

Digitized by Google

Nichte seines einstigen Gönners in der fernen Heimat, er war der Herr und Meister des schönen verzweifelnden Geschöpfes, das gebrochen vor ihm lag und seine sonst so milde blickenden Augen sprachen die Worte des Triumphes, welche seine Lippen verschwiegen: „Du bist unser — unser jetzt für alle Zeit.“

— — — — — — — — — — — —

In einem Zustande halber Raserei durcheilte währenddessen Albrecht die Straßen; er wusste Nichts, vermochte Nichts zu denken, als die Geliebte in der drohenden Gefahr, die er nicht mehr von ihr wenden konnte, wenn er länger zögerte, sie aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Er hatte erst heute vernommen, daß eine Abtheilung Holk'scher Jäger bereits bis Heiligenstadt vorgedrungen, sein Herz erbebte in ihm, wenn er sich erinnerte, wie jene barbarischen Horden ihre Kriegführung in unbeschützten Gegenden, Marktflecken und Dörfern betrieben, deren Einwohner keines Widerstandes fähig ihre Plünderung sich mussten gefallen lassen.

„Hinweg — zu ihr — zu ihr,“ schrie es in seiner Seele, „darf ich sie denn der Willkür jener

Digitized by Google

Rohen preisgeben? Ist es nicht Menschenpflicht ein schutzlos Weib vor dem Entsetzlichsten zu bewahren?"

Und dieses Weib war seine Braut, der Traum seines Lebens, seiner Sehnsucht-Ziel! Um ihr wieder nahe zu sein, hatte er, kaum genesen, sich den Befehl des Königs erwirkt, den Truppen sich anschließen zu dürfen, die zu Horns Unterstützung nach Franken gingen, um ihretwillen in Eilmärschen die letzten Strecken Weges zurückgelegt. Als man ihm in Bamberg das Nahen des Waldstein'schen Succurses mitgetheilt, hatte er sich an die Hoffnung geklammert, Richilde werde mit ihrem Vater die verfallene Burg verlassen und sich nach einer der Städte der Umgegend gewandt haben, — jetzt — jetzt musste er erfahren, daß der Freiherr todt, daß die Verwaiste auf der Scharfeneck zurückgeblieben, allein beschützt von einem altersschwachen Diener, den der erste Stoß eines eindringenden Plünderers sofort niederstrecken musste.

Ohne zu wissen, wohin er ging, hatte er seine Schritte nach den Befestigungswerken der Stadt gelenkt, wo seine Mannschaft lag. Ihm war der

Digitized by Google

Befehl ertheilt worden, das südliche Thor zu vertheidigen, an welchem man den ersten Zusammenstoß mit den Kaiserlichen erwartete, er hatte mit stolzer Freude den wichtigen Posten bezogen, der ihm ein neuer Beweis des hohen Vertrauens seines Generals war.

Jetzt aber schwebte es in irrem Wahne ihm vor, daß er ihn verlassen müsse, daß er es müsse, um eine Unglückliche zu retten, die Geliebte seiner Seele, seines Lebens Leben! Daß er seine Kriegerehre, daß er seine Pflicht, ja die ihm anvertrauten Untergebenen verrathen wolle, wenn er von diesem Platze wiche und daß die Verzweiflung seines Herzens ihm dennoch keinen andern Ausweg zuriefe, als den einen!

In Augenblicken tiefster Seelenqual verklingt die Stimme der Vernunft im Innern des Menschen ungehört, um blinden Instinkten willenlos Raum zu geben und böse Geister bemächtigen sich der ungezähmten Triebe, den Irrenden in sein Verhängniß zu stoßen. —

Albrecht von Freybergs feurig ungestümer Sinn war selbst in Zeiten gleichmäßiger Ruhe mehr zu

Digitized by Google

raſchem Handeln als beſonnenem Ueberlegen ge neigt; in einem Momente ſo furchtbarer Alter= native, als es dieſer war, konnte er nicht anders, als zu ſeinem Verderben ſich entſcheiden.

In dem Lager ſeiner Leute kam ihm Hans Stengle, ſein Wachtmeiſter, entgegen, ſeine Befehle einzuholen. Das Wort erſtarb dem treuen Manne auf den Lippen, als er in das Antlitz ſeines jungen Oberſten blickte.

Albrecht ließ ihm nicht Zeit ſich zu neuer Rede zu faſſen.

„Hundert Mann ſollen augenblicklich aufſitzen, um mich nach Heiligenſtadt zu begleiten," befahl er kurz und hart. „In zehn Minuten müſſen wir unterwegs ſein."

Der Befehl war ſo befremdend, daß Hans einen Widerſpruch wagte.

„In Heiligenſtadt mein Oberſt, liegt Alles voller Waldſtein'ſcher und ihre Vorhut iſt bereits bis Friedheim vorgedrungen."

Albrecht griff mit beiden Händen an ſeine

Digitized by Google

Schläfe, die das darin hämmernde Blut zersprengen zu wollen schien.

„Eben darum," schrie er in einem Tone, wie ihn sein Untergebener noch nie von ihm gehört. „Gehorche, Mensch, augenblicklich thue, wie ich Dir gesagt." Und als er den betroffenen Gesichtsausdruck des Wachtmeisters wahrnahm, fügte er etwas ruhiger hinzu: „In vierundzwanzig Stunden können wir zurück sein, das Kommando übernimmt Rittmeister Ehrenberg. Fort, ehe wir zu spät kommen."

Eine Viertelstunde später jagte auf der Straße nach Osten zu eine berittene Schaar unter Albrechts Führung von dannen.

— — — — — — — — — — —

Die Nacht war hereingebrochen; matt brannte die kleine Lampe in dem Krankenzimmer des Scharfenecker Thurmes, halb verglimmend das Feuer in dem Kamine seitwärts von dem Lager, auf welchem der Freiherr ruhte, eine lebende Leiche seinem Aussehen nach, und dennoch seit den letzten Tagen bei völlig klarem Bewußtsein. Seine sonst so müden Augen

Digitized by Google

hoben sich mit suchendem Blicke, wenn seine Tochter für einige Minuten das Zimmer verließ, sie leuchteten befriedigt auf, wenn Richilde wieder an seiner Seite erschien. Zuweilen sprach er halblaut abgebrochene Worte vor sich hin, Worte, welche die aufmerksam Lauschende in ferne, halb vergessene Zeiten versetzten, es war, als träume der Sterbende seine Vergangenheit, die längst versunkene Jugend wieder.

Fremde Gestalten waren an sein Lager getreten und er hatte lächelnd ihre Namen genannt, Bilder einstigen Glückes waren sonnig an ihm vorübergezogen, um mit ihrem milden Scheine die Oede der letzten Jahre auszulöschen. Aber mitten in den Fieberträumen, die den fliehenden Geist umschwebten, war es dennoch ein Name, der am häufigsten wiederkehrte — Richilde, seines Kindes Namen und zerstoben waren all die wirren und doch so freundlichen Bilder, wenn sie, seinem Rufe folgend, sich über ihn neigte. Schien es nicht, als ob er sich in diesen letzten Erdentagen der Vereinsamung bewusst geworden, in der sein Kind, in der er selbst dahin gelebt durch eigene Schuld, — als ob er jetzt noch

Digitized by Google

gut zu machen suche durch sein unabläſſiges Sehnen nach ihr, was er ihrer Jugend an Vaterſorge und Zärtlichkeit geraubt? Richilde meinte es ſo empfinden zu müſſen und ihr Herz zog ſich in unſäglicher Wehmuth zuſammen bei den Worten, die er wie unwillkürlich an ſie richtete und die ihr verriethen, — was ſie wuſſte, — daß ſeines Lebens fruchtloſes Mühen ihr gegolten, — ein verfehlter Ausdruck unbegrenzter Liebe!

Märzſtürme brauſten um die Mauern des alten Thurmes, heulend ſtieß der Wind gegen die geſchloſſenen Fenſter, die laubloſen Ranken des wilden Weines peitſchten wie geängſtigt die regenſchwere Luft und zitternd ſchloſſen die kaum geöffneten Frühlingsblumen die zarten Kelche, welche ſie Tags zuvor der lockenden Sonne geöffnet.

Richilde ſaß mit Georg an dem Bette ihres Vaters, deſſen unruhig zuckende Hände ſich um die ihren gelegt.

„Es iſt mir nicht gelungen," ſprach er die Worte wiederholend, welche in den langen Monaten ſeiner Krankheit oft Tage lang die einzigen geweſen,

Digitized by Google

die seine Pfleger vernommen, „es ist mir nicht gelungen.“

Richilde befreite sanft eine ihrer Hände und trocknete mit einem Tuche die kaltfeuchte Stirn des Kranken.

„Mein theurer Vater,“ flüsterte sie innig.

Die Augen, in welchen bereits der Glanz des Todes leuchtete, blickten sie fest an; gewaltsam schien er die fliehenden Kräfte zwingen zu wollen, ihm noch einmal zu gehorchen.

„Um Deinetwillen, mein Kind — es war um Deinetwillen, daß ich arbeitete,“ brachte er endlich hervor. „Du solltest reich und glücklich werden, — Richilde, — Deinen Namen tragen mit vollem Rechte — doch es gelang mir nicht.“

Sie vermochte nicht zu antworten; schweigend kniete sie neben dem Bette des Sterbenden, während schwere Thränen unaufhaltsam über ihre Wangen flossen. Sie wusste selbst nicht, daß sie weinte, — weinte, wie sie seit der Kindheit Tagen zu weinen verlernt, wie sie bei der trügerischen Botschaft von des Geliebten Tode es nicht vermocht; das tiefe

Digitized by Google

Mitleid, mit welchem sie die Selbstanklage ihres Vaters erfüllte, das Mitleid, mit diesem verödeten, verlorenen Leben hatte die starre Rinde gelöst, welche die Verzweiflung an dem eigenen Geschicke um ihr Herz gelegt und sie die Thränen wiederfinden lassen, die in dem Winter ihres Daseins zu Eis erstarrt.

„Ich hatte es wohl gemeint mit Dir," sprach des Sterbenden Stimme, „verzeihe mir, mein Kind, daß ich das Falsche wählte. Ich lebte nur für Dich in meinem Mühen, und ließ Dich dennoch stets allein und unser Beider Leben ward zur Wüste durch meine Schuld. Stets glaubte ich noch des Räthsels Lösung zu finden, — bis zuletzt — dann sollte es anders — besser werden auch für Dich, — es ist zu spät — zu spät."

Richilde versuchte vergebens zu sprechen; sie konnte es nicht; es war, als wenn das jahrelange Weh, das sie so still und klagelos getragen, erst zu dieser Stunde seinen Ausdruck fände, in erschütterndem Schluchzen ihre Seele von dem schweren Drucke befreiend, der so endlos lange darauf gelastet.

Herr Hasso mühte sich, seine Hand auf ihr

Digitized by Google

gesenktes Haupt zu legen. „Du warst mir eine gehorsame und vielgetreue Tochter — dafür habe Dank — Gottes Segen geleite Dich den dornigen Pfad durch die fremde, harte Welt, Du arme Heimatlose — und lasse Dich eine Heimat finden, glücklicher als die alte es für Dich war."

Sie schmiegte ihre Wange an die kalte bleiche des Sterbenden. „Lasse mich mit Dir gehen, mein Vater," flüsterte sie, „nicht dunkler kann Dein Pfad sein, als der, welcher vor mir liegt."

Die Augen des Greises öffneten sich weit und weiter. „Wir sehen uns wieder — dereinst — mein Kind — wenn der Morgen kommt."

Gegen das Fenster des Thurmgemaches stieß von Neuem klagend der Nachtwind, zerrissenes Gewölke jagte eilend an der blassen Sichel des Mondes vorbei; von dem Nebengebäude fielen krachend die abgelösten Ziegel und die kahlen Ranken peitschten heftiger die bleigefassten, gitterartigen Scheiben; von dem Hofraume herauf tönte das angstvolle Heulen der durch das Sturmestoben aufgeschreckten Hunde, scheltende Männerstimmen dazwischen, denen dann

Digitized by Google

minutenweise wieder tiefe Stille folgte. — Ungehört verhallte in dem Sterbezimmer der Aufruhr der entfesselten Elemente wie das Geräusch auf dem Hofe — lautlos, regungslos durchwachte Richilde im Verein mit dem alten Diener die langen einsamen Stunden, bis „der Morgen käme."

* * *

Und der Morgen kam; er verkündete den Dorfleuten, daß in der Thurmwohnung, welche für sie stets noch als das Herrenhaus galt, ein Todter sei, daß Herr Hasso mit dem Aufgange eines neuen Tages die müden Angen für immer geschlossen. Auf die Gemüther der Ortsangehörigen machte das Ereigniß keinen anderen Eindruck, als den einer vorübergehenden Neuigkeit. Sie kannten die Thurmbewohner nur wenig; Herrn Hasso hatten sie seit Jahren nicht mehr gesehen und die abenteuerlichen Sagen, die sich über ihn gebildet, hatten nicht dazu gedient, sie mit Sympathie für ihn zu erfüllen. Das blasse ernste Fränlein jedoch, welches nie Jemand hatte lächeln sehen, war ihnen eher ein Gegenstand

Digitized by Google

leisen Grauens gewesen und selbst die hülfbereite Theilnahme, die sie in manchen Fällen von ihr erfahren, hatte sie weit mehr mit abergläubischer Furcht als mit Dankbarkeit erfüllt.

Die Bauern waren außerdem jetzt von anderen Sorgen eingenommen als es diejenigen für ihre Mitmenschen sein konnten; in der Frühe des Morgens waren von der nächsten Stadt einige Reiter angelangt, die für den Nachmittag das Erscheinen einer größeren Schaar Holkischer Jäger in Aussicht gestellt, welche Letztere in dem Dorfe Obdach und Unterhalt verlangen würden. Das Auftreten der vorangeschickten Quartiermacher war nicht sehr vertrauenerweckend gewesen; ihre Forderungen erschienen den Bauern übertrieben und sie beschlossen, um sich wenigstens vor völliger Ausplünderung zu sichern, ihre beste Habe zu verbergen und nur das Nothwendigste vorläufig für die gefürchteten Reiter herauszugeben. Bei der Occupirung im Herbste durch die schwedischen und sächsischen Regimenter war Dorf Scharfeneck von Truppendurchzügen verschont geblieben; da übrigens der Ort nur aus wenigen

Digitized by Google

Häusergruppen bestand, und die Armuth der Bewohner eine Thatsache war, so hatten es die Führer der einzelnen Regimenter vorgezogen, ihre Truppen in die reicheren Besitzungen der in der Umgegend angesessenen Edelleute zu legen und somit den Scharfenecker Bauern eine große Last erspart. Jetzt indessen mit der völligen Ueberschwemmung des Landes durch Horns, Tilly's und endlich noch Waldsteins Kriegsvölker musste dies anders werden und mit Bangen sahen die Dorfleute dem Nahen der Angekündigten entgegen.

Zu Richilde, die in Gebet versunken neben der Leiche ihres Vaters kniete, kam der alte Georg, ihr die soeben gehörte Mittheilung zu machen, daß noch an dem nämlichen Tage eine Abtheilung Waldstein'scher Reiter im Dorfe eintreffen und gleichfalls in ihrer eigenen Behausung Quartier nehmen werde. Richilde schrak bei seinen Worten aus ihrer Trauer empor.

„In unserem Hause, Georg?" sagte sie. „Es ist nicht möglich; wir haben Nichts, was wir den Soldaten bieten könnten, und Ehrfurcht vor dem Todten

Digitized by Google

hier wird sie hindern mit Gewalt sich Dinge zu ertrotzen."

Georg blickte sie sorgenvoll an. „Die Waldstein'schen, Fräulein, sind gefürchtete Gäste," erwiderte er, „nie vernahm ich, daß Scheu oder Ehrfurcht sie von irgend einer Gewaltthat zurückschreckte. Was befehlt Ihr, daß ich thun soll, wenn sie kommen?"

Das Mädchen dachte einige Minuten nach. „Lasset sie denn Obdach nehmen in dem Nebengebäude, Georg, die Reste der Nahrungsmittel, welche sich noch in Küche und Keller finden, seien die ihren und ich —"

Sie hielt erbebend inne; die sichtliche Angst in den Zügen des treuen Dieners verrieth ihr plötzlich welcher Art die bange Sorge war, die ihn erfüllte, erinnerte sie, was sie in der Trauer um den Vater vergessen, daß sie in dem öden Hause allein — völlig allein sei. Es war ein geisterhafter Blick, der sich auf den Alten richtete.

„Du willst nicht sagen, Georg," sprach sie mit vollkommen klarer Stimme, „daß Schlimmes uns bevorstände, Dir und," sie zögerte — „mir?"

Digitized by Google

Georg ballte verzweifelnd beide Hände zusammen. „Könntet Ihr nicht fliehen, bevor sie kommen?“ murmelte er.

„Fliehen?“ wiederholte sie. „Wohin? Und schutzlos wäre ich auf offener Heerstraße, wie in diesem Hause.“

„Ich werde einige der Bauern bitten zu Eurem Beistande hierher zu kommen.“

„So versuche es, vielleicht ist es dennoch nur eine Gnadenfrist.“

Georg ging, so schnell es seine altersschwachen Glieder erlaubten, im Dorfe Hülfe für seines Herrn verwaistes Kind zu erbitten; Richilde blieb neben der Leiche ihres Vaters stehen und blickte starr vor sich hin.

„Schon heute Abend, waren dies nicht seine Worte,“ flüsterte sie, „schon heute Abend kommen jene wilden Schaaren in dieses Haus und ich bin allein. Sie Alle haben mich verlassen, die dem schwachen Weibe Schutz und Schirm geboten hätten, jetzt muß die Heimatlose, die Verwaiste, sich selbst den Weg der Rettung suchen, den ihr Niemand

Digitized by Google

mehr zu zeigen vermag. Ich wüſſte einen wohl, doch er iſt herbe und düſter, — man ſagt, er führe in die ewige Nacht, aus der es keine Erlöſung gebe und kein Verzeihen ſo ſchwerer Sünde. Und kennſt Du wirklich kein Erbarmen, Du, den ſie die Liebe nennen, mit der irrenden Seele, die ſich müde rang in des Lebens endloſer Pein? Und iſt es wirklich Sünde, die Laſt von uns zu werfen, die allzuſchwer uns niederdrückte? Gehorſam will ich Deinem Willen mich fügen, Du Unerforſchlicher, wenn Du mir einen Weg der Rettung weiſeſt, doch laſſe Jene für mich um Erbarmen flehen, die Du von mir genommen, wenn ich Dein Gebot zu brechen gezwungen bin."

Sie trat an das ſchmale Thurmfenſter und ſchaute hinaus; auf dem Hofraume und vor den zum Dorfe gehörenden Häuſern begann ſich geſchäftiges Leben zu entfalten; die Bauern hatten, trotz der frühen Stunde, der winterlichen Jahreszeit, ihre Kühe und Schafe aus den Ställen getrieben, um ſie in dem nahen Walde vor der Begehrlichkeit der Soldaten zu bergen, bis die Eindringlinge ſie

Digitized by Google

wieder verlaſſen. Jeder mühte ſich eifrig um ſein Hab und Gut; wer nicht nach außen hin thätig war, ſtieg hinab in den Keller ſeines Hauſes, die erſparten Kreuzer und Gulden zu vergraben oder in irgend einer Art das für ihn Werthvolle ſorgſam zu verbergen. Jetzt auch kam Georg müden Schrittes aus dem Dorfe zurück, doch ſeine niedergeſchlagenen Mienen weiſſagten keine gute Botſchaft, die er ſeiner Herrin mitzubringen hatte. Die Bauern waren ſelbſt viel zu ſehr mit den eigenen Sorgen beſchäftigt, als daß ſie ſich dazu verſtanden hätten, für des Herrenkindes Sicherheit auch nur das Geringſte zu thun; ſie hatten außerdem eine unüberwindliche Furcht gerade jetzt das Haus zu betreten, in welchem die Leiche des alten Goldmachers lag, deſſen Seele, wie ſie meinten, bereits des böſen Feindes Eigenthum.

Gleichzeitig mit dem Diener des Hauſes Scharfeneck war haſtig und ſcheu eine junge Bauerndirne in die Thurmwohnung getreten; es war die nämliche, welche Albrecht einſt die abenteuerlichen Märchen mitgetheilt, die über den Freiherrn und

Digitized by Google

sein Thun im Umlaufe waren. Sie wartete einige Minuten, bis Georg aus dem Zimmer Richildens zurückgekehrt, dann trat sie etwas beherzter als zuvor auf ihn zu.

„Kann ich Dein Fräulein sprechen?“ fragte sie ihn in sichtlicher Unruhe.

„Was willst Du von ihr, Broni?“ entgegnete der Diener mißtrauisch, „Du weißt, was ihr in dieser Nacht geschehen; sie hat zu müßiger Frage und Antwort heute keinen Sinn.“

„Ich will nichts fragen,“ erklärte die junge Dirne beleidigt, „sie wird mir vielmehr danken für das, was ich ihr mittheilen will.“

„So warte hier, bis ich sie herbeigerufen,“ entschied Georg, doch bevor er noch die Thür zu Richildens Zimmer erreicht, öffnete sich diese bereits und das Mädchen erschien in dem Bogen derselben.

„Was giebt es, mein Alter, mit wem sprichst Du hier?“

Georg theilte seiner jungen Herrin das Verlangen Broni's mit. Richilde winkte der Kleinen, ihr in den Esssaal zu ebener Erde zu folgen.

Digitized by Google

„Nun sage mir, Broni, was Du von mir wünschest," sprach sie in ihrer gütigen Weise.

Die kleine Bäuerin drehte verlegen den Zipfel ihrer Schürze hin und her. „Ihr seid stets gut zu mir gewesen, Fräulein," begann sie endlich stotternd, „Ihr habt mir beigestanden, als meine Mutter krank war und manch heilsamen Trank mir für sie gebracht, daß sie wieder gesund geworden; darum komme ich her."

„Du dankest mir längst, Broni," antwortete Richilde, „und geringe war der Beistand, den ich Euch leistete — Deinem Vater nicht einmal angenehm," fügte sie leise seufzend hinzu.

Broni wurde purpurroth. „Der Vater, Fräulein," sagte sie hastig und verlegen, „hat sich stets vor Euch gefürchtet, vor Euch und vor dem — Herrn da droben. Und zudem, meinte er, es sei nicht recht von Euch, wenn Ihr wirklich das viele Gold besäßet, daß Ihr nicht mehr für alle Menschen thätet und so lebtet, wie Ihr es gethan."

„Weshalb meinst Du, daß wir überhaupt Gold

Digitized by Google

beſäßen, Mädchen? Niemandem iſt es ein Geheimniß, daß wir arm, ſehr arm ſind.“

Die Kleine ſah ſie zweifelnd an. „In Euren Kellern, ſo ſagen alle Leute im Dorfe, liegen die Tonnen mit dem Golde, das Euer Vater und der Andere ſo viele Jahre verfertigt,“ ſprach ſie beſtimmt, „und weil ich Euch gern habe und die Mutter auch, ſo bin ich hergekommen Euch zu bitten, daß Ihr es herausgäbet, damit die Soldaten uns und die Uebrigen nicht allzuſehr plünderten.“

„Aber Kind, ſo ſei verſtändig,“ ermahnte Richilde, „in unſeren Kellern iſt Nichts, gar Nichts vorhanden, nicht ein Stück Gold hat mein Vater jemals zu fertigen erlernt.“

„Ihr wollt nur leugnen,“ erwiderte Broni gekränkt, „und ich habe es doch gut mit Euch im Sinne. Ihr könntet immerhin einen Theil des Schatzes behalten, aber es iſt Euer Schaden, wenn Ihr Nichts davon herausgebt. Hört mich, Fräulein,“ ſagte ſie zutraulich, „es will Euch Niemand Böſes, aber vorhin horchte ich am Zaune, als mein Vater mit unſerem Nachbar Ignaz ſprach und ſie hatten

Digitized by Google

vor, die Soldaten in Euer Haus zu senden, nach dem Golde zu suchen, damit sie die unsern verschonten."

Richildens Glieder durchflog ein leichtes Zittern; zum ersten Male ward ihr klar, wie tief jene thörichten Gerüchte über sie und die Ihren, welche sie früher nie beachtet, in den unklaren Vorstellungen des abergläubischen Volkes Wurzel geschlagen. Sie fasste sich gewaltsam.

„Ich danke Dir für Deinen guten Willen, Broni," sprach sie endlich, „doch kann ich Anderes Dir nicht erwidern als zuvor. In meinem Hause sind keine Schätze irgend welcher Art verborgen; ich gäbe sie sonst mit Freuden für Euch Alle her."

Die junge Dirne schüttelte ungläubig den Kopf. „O, Fräulein, denket doch an Eure Rettung," bat sie, überzeugt, daß Richilde von dem schwer erkauften Golde sich nicht trennen wolle. „Was soll aus Euch werden, wenn Euer Haus von den Soldaten geplündert wird?"

Richilde gab keine Antwort; in ihren Zügen malte sich ein fester Entschluß. Broni wartete noch

Digitized by Google

einige Minuten vergebens eines günstigen Bescheides, dann wandte sie sich langsam zum Gehen.

„Ihr habt nicht hören wollen," sagte sie traurig, „nun habe ich Euch auch nicht helfen können, wie gerne ich es auch gewollt."

Sie war verschwunden. Richilde rief ihren Diener herbei und kehrte mit ihm in das Sterbezimmer zurück.

„So ist es denn entschieden, ich muß auf meine eigene Rettung bedacht sein," sprach sie nur.

Georg erstaunte, sie so gefasst zu sehen. „Welches sind Eure Befehle, Fräulein?" fragte er.

„Zunächst, Georg, ist das Gebot der Pflichten zu erfüllen, die wir gegen diesen Todten haben," entgegnete sie, „in dem Gemache, das uns bisher als Esssaal diente, können wir nicht, wie es sonst geschehen müsste, einen Katafalk herrichten. Sind jene wilden Reiter so, wie Du sagst, so könnten sie auch ihre Wuth, nichts Werthvolles bei uns zu finden, an diesem stillen weißen Haupte auslassen; davor es zu behüten, soll unsere erste Sorge sein. So lasse uns denn ihm das letzte Kleid anlegen und

Digitized by Google

dieſes Zimmer ſchließen, bis die Soldaten weiter gezogen, — Du magſt dann ſorgen, daß unſeres Todten Leib der Erde übergeben werde."

„Und Ihr — ach, Fräulein, und Ihr?"

Es ging ein ſeltſames Leuchten über ihr bleiches Angeſicht. „Für mich iſt bereits geſorgt, mein treuer Alter, und keine Gefahr wird mich treffen, ich gelobe es Dir. Für Dich," fügte ſie hinzu, als er ſchwieg, „wird es beſſer ſein, Du begiebſt Dich in das Dorf, damit die Soldaten das Haus völlig leer finden."

„Allerbarmender — was habt Ihr im Sinne?"

„Was ich muß, Georg, wenn keine Hülfe ſich mir zeigt," ſagte ſie kalt und feſt.

Der Diener warf ſich ihr zu Füßen, ihre Knie umklammernd, ſie machte ſich ſanft von ihm los.

„Weißt Du einen Ausweg, Alter? Du ſelbſt ſagteſt mir, daß die Rohheit jener Schaaren kein Erbarmen kenne."

„Ich will die Thore ſchließen, die Ketten vorlegen, Euch verbergen, bis ſie fortgezogen," ſtöhnte der Alte.

Digitized by Google

„Das Thor ist unbrauchbar und morsch, die Ketten schwach und nutzlos ist es, Widerstand zu leisten. Geh jetzt, thue, wie ich Dir gesagt und hole alles Nöthige herbei, unseren Todten anzukleiden.“

Der Abend begann zu sinken; Richilde hatte soeben im Verein mit Georg die letzte Hand an ihr trauriges Werk gelegt; auf dem schwarz behangenen Lager ruhte, in das Sterbekleid gehüllt, welches sie selbst genäht, der Freiherr von der Scharfeneck, zwei brennende Wachskerzen neben ihm, Eindringlingen zu zeigen, daß sie in ein Sterbezimmer kämen. Richilde stand eine Zeit lang stumm in seinen Anblick versunken, bevor sie sich anschickte das Zimmer zu verlassen.

„‚Wir sehen uns wieder, wenn der Morgen kommt,‘ so waren Deine Worte mein Vater, als Du von mir gingest,“ sprach sie leise. „O flehe denn für mich an Gottes Thron, daß es geschehe, auch wenn ich eigenmächtig mir den Eintritt zu Dir und ihm erzwinge. — Siehe Vater, es ist für mich ein tröstlicher Kindergedanke, daß Du, zu schwach um mich zu schützen, nicht Zeuge mehr sein solltest

Digitized by Google

des Schrecklichen, das mir vielleicht bevorstände, wenn ich selbst mich nicht rettete. Und giebt es unter den Lebenden Niemand, der es begreift, warum ich so gehandelt, Du wirst es jetzt verstehen, dort, wo alle Nebel sinken, daß ich nicht länger leben kann, noch darf. Und soll ich ewiger Verdammniß anheimfallen, weil ich zu schwer gesündigt, so sage ihm, den ich geliebt, daß ich um seinetwillen handeln muß, wie ich es im Sinne habe."

Sie rückte die Kerzen näher an den Tisch, stellte ein kleines Krucifix in die Mitte desselben und verließ mit dem Diener das Gemach, welches sie hinter sich verschloß. In dem Hausgange wandte sie sich aufhorchend um.

„Mir ist's, als höre ich Geräusch nahender Reiter in der Ferne," sagte sie völlig gelassen, „gehe denn, mein treuer Alter, bei einem der Bauern Unterkunft zu finden und nimm für alle geleisteten Dienste, in denen Du uns Deine Tage opferteſt, meinen letzten Dank. Ich konnte sie Dir niemals lohnen, wie Du es verdienteſt und auch jetzt sende ich Dich in Armuth und Elend in die Welt hinaus

Digitized by Google

für die letzte kurze Zeit, die Dir noch beſchieden iſt. Doch ſieh, der Himmel hat es beſſer nicht für Dich und mich gewollt, ſo hoffe denn von ihm für uns Beide auf eine raſche friedliche Scheideſtunde.“

Sie zog ihre Hände langſam aus denen des ſchluchzenden Alten und ſtieg ſicheren Schrittes die Stufen empor, die zu der Höhe des Thurmes führten.

Georg ſah ihr mit einem Blicke der Verzweiflung nach; er wuſſte, daß er ihr nicht folgen dürfe, daß er ihr auch jetzt Gehorſam leiſten müſſe, wie er es ſeit ihrer Kindheit gethan; ſo ſchleppte er ſich mühſam bis zur Pforte des Thurmes, um wie ein treuer Hund auf der Schwelle kauernd den Eingang des Hauſes zu hüten und in der Vertheidigung deſſelben zu ſterben.

Die Wahrnehmung Richildens hatte ſich als richtig erwieſen; von der Straße her, welche nach Heiligenſtadt führte, nahte ſich eine Schaar Berittener, in welchen die unruhig wartenden Dorfbewohner die gefürchteten Jäger erkannten, die man ihnen als Quartierſucher kurz zuvor angekündigt.

Digitized by Google

Unter den verschiedenen Kriegsvölkern, welche in den verflossenen Jahren Deutschland in der grausamsten Weise verheerten, waren die Waldstein'schen Truppen diejenigen, welche man mit Recht am meisten zu fürchten hatte. Wenn die Kaiserlichen, wie die liguistischen Feldherren in befreundeten Ländern zuweilen wenigstens noch eine Art von Schonung geübt, so durfte sich der Herzog von Friedland rühmen, daß er weder Protestanten noch Katholiken schonte, sondern in angeblich neutralen oder gar dem Kaiser verbündeten Ländern durch seine Leute die ärgsten Greuel ausführen ließ. Um sich einen Begriff von der entsetzlichen Plage zu machen, welche der Durchzug einer solchen Armee für die unglückliche Bevölkerung mit sich brachte, muß man sich erinnern, daß kein Kriegsheer jener Zeit ohne den üblichen Troß, bestehend aus Weibern, Kindern und allerlei müßigem Gesindel seine Märsche antrat und somit die Kopfzahl der im fremden Lande Erscheinenden um mehr als das Doppelte steigerte. Alle diese Leute jedoch wollten nicht allein auf fremde Kosten unterhalten sein, sondern auch

Digitized by Google

ein besseres Leben führen, als es ihnen daheim geboten wurde und freche Willkür konnte umsomehr ihr grausames Regiment führen, als an einen Widerstand des wehrlosen Bürgers oder Bauern nie zu denken war.

„Ew. Majestät glauben nicht," so schrieb Erzherzog Leopold, des Kaisers Bruder, empört über die Plünderungen, deren Zeuge er gewesen, „wie das Volk auf den Durchzügen haust. Ich bin auch etliche Jahre dem Kriegswesen nachgezogen, aber solche Greuel wie jetzt habe ich nie gesehen, auch nie verstattet. Es kann nicht ohne allen Schaden ab gehen, allein das Brennen, das Weibermißhandeln, das Todtschlagen, das Abschneiden der Nasen und Ohren, anderer Martern, welche den armen Leuten angethan werden, nicht zu gedenken, diese Ausschreitungen könnten die Offiziere gar wohl verhüten."

Leider jedoch hatten diese Vorstellungen ebensowohl wie die Ermahnungen des Kaisers an die obersten Führer nicht den geringsten Erfolg und während in Pommern und Sachsen das feindliche

Digitized by Google

Heer der Schweden in einer Weise sich eingeführt, die den Bewohnern jener Länder den Glauben beibringen konnte, daß sie statt der gefürchteten Eroberer Freunde bewirtheten, ging — und das nicht mit Unrecht — ein Schrei des Entsetzens durch das ganze Land, wenn man von dem Nahen Derer hörte, welche gekommen, die deutsche Heimat von den Fremdlingen zu säubern.

In dem Thurmgemache, welches ihrem Vater und Anselm zum Laboratorium gedient, stand Richilde und schaute in die Nacht hinaus. Aus der Ferne drang zu ihr der Lärm herauf, den die Anwesenheit der Holkischen in dem Dorfe verursachte. Lichter flimmerten hin und her, in den offenen Bauernhöfen wurden große Feuer angezündet, um schnell geschlachtetes Vieh zu braten, die geängstigten Einwohner gaben bei dem Erscheinen der Berittenen eilig das Verlangte her, um sich vor größerer Beraubung zu bewahren. Sie überlegten nicht, daß die damit gewonnene Frist nur eine kurze, daß die Raubluft jener zügellosen Krieger erst recht zu er-

Digitized by Google

wachen pflegte, wenn sie von den Beschwerden ihres Marsches sich gestärkt und Zeit gefunden, an weitere Vortheile zu denken.

Richilde erinnerte sich der Schilderungen, die sie in früheren Jahren zuweilen von Anselm oder von Georg über die Grausamkeiten der Soldaten gehört; die kleine Broni hatte es gut genug mit ihr gemeint, als sie sie aufforderte, ihre Schätze herauszugeben, bevor gewaltsam das Haus gestürmt werde, in welchem jene Tonnen Goldes verborgen sein sollten; es war eigentlich begreiflich, daß die Dorfleute, um sich von der Brandschatzung der Waldstein'schen loszukaufen, ihnen das vermeintliche Geheimniß verriethen und sie in das verödete Herrenhaus sandten, in welchem jetzt nur ein Weib, ein Greis und ein Todter anzutreffen waren. Noch deckte die Dunkelheit der Nacht das Dorf und das seitwärts liegende Gebäude mit dem Thurme, als einzige Schutzwehr gegen die Andringenden; die Ermüdung des Rittes würde sie hindern, heute noch einen Versuch gegen das Haus zu unternehmen — doch morgen?

Digitized by Google

Richilde verhüllte das Fenster des Thurmgemaches, um nicht vorzeitig durch einen Lichtschein die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und zündete die kleine Lampe an, welche sich in dem Laboratorium befand. In dem unfreundlichen Raume war Alles unverändert geblieben, wie ihr Vater es verlassen, dort noch der Kupfertiegel mit der letzten Mischung, die in dem Gefäße eingetrocknet war, hier das Arsenal von kleinen Gläsern und Behältern, welche die verschiedensten Substanzen zu chemischen Experimenten enthielten. Anselm hatte einst Richilden die hauptsächlichsten derselben erklärt, sie scherzhaft vor den darunter befindlichen Giften, besonders dem gefährlichen Aqua Tofana gewarnt. Nach einem dieser Behältnisse griff jetzt die Hand des Mädchens und hielt gedankenvoll die krystallhelle Phiole gegen das Licht. Sie hörte wieder des jungen Chemikers Erzählung von der furchtbar schnellen Wirkung dieses Giftes, das ohne Schmerzen, ohne Kämpfe in wenigen Minuten den Tod herbeizuführen fähig sei; sie entsann sich, mit welch geheimnißvollem Grauen sie sich hatte berichten lassen, auf welche wunderbare

Digitized by Google

Weise Anselm dies damals in Deutschland völlig unbekannte Gift von einem sizilianischen Wunderdoktor um eine hohe Summe erstanden, es ihrem Vater zum Geschenk zu machen, für den nächst den Rezepten zur Golderzeugung die Mischung unbekannter Substanzen stets ein besonderes Interesse gehabt. Fünf bis sechs Tropfen seien genügend, einen Menschen zu tödten, hatte der Chemiker hinzugefügt, als er die kostbare Phiole seinem alten Gönner übergab.

Richilde trat zu einem kleinen Seitenschranke und nahm ein vergoldetes Trinkgefäß daraus; — es war der nämliche Pokal, aus dem sie Albrecht einst den Willkommen zugetrunken, der Pokal, der sie gereut Arabella darzubieten und den sie selbst in den Tagen ernsten Mangels nicht zu veräußern sich überwunden. Sie ließ die Tropfen aus der Phiole in den Becher fallen und ihre Hand um denselben legend, erwartete sie wachen Auges den Morgen.

Die Frühlingsstürme, die in den letzten Nächten so unaufhaltsam gewüthet, hatten ausgetobt; in

Digitized by Google

breiten Strömen fluthete das Licht des neuen Tages in das Gemach, deſſen Fenſter Richilde hoch empor geſchoben. Selten nur hatte ſie Gelegenheit gehabt, von dieſer Stelle aus in das ſich vor ihr ausbreitende Land zu ſchauen und es war ihr, als wenn ſie heute zum erſten Male entdecke, wie ſchön die Erde ſei, von der ſie todwunden Herzens, — müde von der Qual des Lebens, fliehend vor dem Entſetzlichen, das ihr drohte, ſcheiden ſollte. Noch rang der Winter mit dem jungen Frühling um die Herrſchaft draußen, doch zarte Keime hoben muthig bereits die kleinen Häupter aus der Erde, Felder und Wieſen mit ſaftigem Grün zu decken, die Bäume harrten nur noch des erſten warmen Regens, um ihre ſchwellenden Knospen zu öffnen; zwiſchen den ernſten Tannen, welche die Abhänge der Berge ſäumten, miſchte ſich vereinzelt das junge Laub ſchon mit der tiefdunklen Farbe ihrer immergrünen Nadeln. Blühende Dörfer umgaben den Rand des Waldes, ihre weißen Häuschen gleich Spielwerk auf der Ebene ausbreitend, während einzelne Ritterburgen trotzig und wehrhaft von den

Digitized by Google

Hügeln rings umher auf die Thäler zu ihren Füßen hinabschauten. Und hinter jenen bläulich schimmernden Höhen lag die weite, weite, fremde Welt; — dorthin zog silberglänzend der Fluß sein helles Band — dorthin schwang sich in raschem Fluge die wilde Taube, die mit ihrem blaugrauen Fittich das Gemäuer des Thurmes streifte. — Dorthin! dorthin!

Das einsame Weib in dem öden Zimmer preßte beide Hände zusammen. Jenes gewaltige Sehnen, das durch lange Jahre sie begleitet, das Sehnen nach dem Fernen, Ungekannten, das wie die Ahnung des aufgehenden Morgens des Menschen Herz erfüllt, das Sehnen, welches in jedes Lebenden Brust, ob niemals eingestanden, ob nie erfüllt, ein einzig Mal zum Wenigsten Dasein gewinnt, es packte sie noch einmal mit seiner vollen, Alles bezwingenden Macht.

„Was ist es, das du begehrst, du ungestümes, wildschlagendes Herz? Ist es die Trauer, die dich bewegt, von diesem Leben zu scheiden, das dir nur Qual und Leid gebracht, ist es das Weh, daß du das Glück nur flüchtig ahnen durftest, welches die

Digitized by Google

heißen Schmerzen vergangener Tage in Ewigkeiten der Wonne zu lösen fähig war? Willst du dich an das Dasein klammern, dir gewaltsam deinen Antheil zu ertrotzen suchen an der Herrlichkeit der Welt? O blicke nicht so hell, du Sonne, die du deine Erde mit Flammen der Liebe umfängst; ich ahnte in der Nacht meines Lebens nichts von deiner Frühlingspracht, mir zeigtest du nur den kalten Strahl deines winterlichen Scheins, um mich erbarmungslos in den Abgrund hinabzustoßen, als du dein Licht mir wieder raubtest. Albrecht, geliebter Mann, Du meine Sonne und mein Frühling inmitten des Novemberwehens, träumte ich nicht heute wachen Auges, Du trätest lebend, blühend vor mich hin? Dort ist der Weg, von dem Du kamst, auf dem Du von mir gingst, um niemals wiederzukehren. Und wärest Du noch am Leben, dränge keine, keine Stimme zu Dir, Dir zu sagen, wie verlassen ich bin?"

Ihr Auge ruhte wie verloren auf dem Landschaftsbilde vor ihr. „Dein Frühling kam zu dir zurück, du bräutliche Erde, zu neuer Blüthenwonne

Digitized by Google

ruft er deine Blumen aus ihrer Grabesnacht. Was lockst du mich mit deinem lieblichsten Lächeln und zeigst es mir einmal noch, wie schön du bist, mir, die ich doch sterben muß? Einsam in jungen Jahren zerrann die Jugend mir und einsam wie mein Leben wird mein Tod auch sein."

Auf der Straße drunten hörte man laute Stimmen, vom Dorfe her nahte sich ein Trupp der gestern gekommenen Soldaten; Richilde folgte ihnen mit den Blicken, bis sie in den Hofraum des einstigen Schlosses drangen; gleich darauf hörte sie die Kolben ihrer Waffen gegen die Pforte des Thurmes donnern, die Georg dennoch fest verschlossen und mit Ketten versperrt. Jetzt auch vernahm sie das Rufen wilder Stimmen, welche in roher Weise Einlaß begehrten, dazwischen erneute Stöße gegen die Thür.

„Es ist Zeit," sagte sie; ihre Hand griff nach dem Pokale, der vor ihr auf dem Tische stand, doch wie vor sich selbst erschaudernd, setzte sie ihn wieder an seinen Platz. „Noch nicht, noch nicht, lasse mich dich noch einmal anschauen, du schöne, schöne Welt, noch einmal mich dessen gedenken, wie-

Digitized by Google

viel an Glück du zu geben vermagst, wieviel an Glück du mir versagtest."

Sie drückte ihre heiße Stirn an das Gestein des Fensterbogens und jetzt lächelte sie, aber es war ein herzzerreißendes Lächeln, das über ihr Antlitz glitt.

„Minuten sind es wohl nur noch, die ich zu leben habe und dennoch geize ich mit diesen armseligen Minuten, den Kampf, den fürchterlichen, zu verlängern, der mich von dem Dasein reißt? Vielleicht ist es Dein Wille, Allmächtiger, mir die Sünde zu ersparen, die ich begehen will; vielleicht — wenn jene Plünderer dort drunten, wie sie es zu thun gewohnt, das Haus in Brand stecken, sinkt auch der Thurm in Asche und ich sterbe durch Deine Hand, die mich vor der Verdammniß retten wollte."

Das Geschrei auf dem Hofraume wurde heftiger; Richilde erhob lauschend das Haupt; sie konnte von dem Fenster des Thurmes nicht den Eingang des Hauses überschauen, fast schien es ihr, als ob ein plötzlicher Kampf drunten stattfände, doch mit wem? Widersetzten sich die Bauern dennoch der Erstürmung

Digitized by Google

des Herrenhauses, fühlten sie Erbarmen mit dem von Allen verlassenen Mädchen, das ihnen nie etwas zu Leide gethan? Sie wandte sich von Neuem zu dem Tische, auf dem der Pokal stand.

„Ich kann es vernehmen, wenn die rohen Schaaren den Weg bis hier hinauf zu mir gefunden; erst dann, wenn sich kein andrer Ausweg mir zeigt, will ich den Tod mir geben, der mich vor dem Entsetzlichsten behütet, — so sei barmherzig denn, mein Gott, mit mir, — sei barmherzig, ich kann nicht anders."

Schüsse krachten jetzt in dem unteren Raume des Thurmgebäudes, Richilde schien es nicht mehr zu hören, ihre Hand hatte den Fuß des Bechers fest umschlossen, ein seltsamer, fast irrer Ausdruck breitete sich über ihre Züge.

„Der Vater sagte mir, daß es an festlicher Tafel üblich sei, den ersten Trunk einem holden Wunsche zu weihen, oder Jemandem, den man hoch vor Andern ehren wollte. Wem soll ich wohl diesen Trunk noch weihen, den letzten, der mich von des Daseins Gastmahl ruft? Es lebt mir Niemand

Digitized by Google

mehr, den ich zu ehren hätte und lautlos starben die Wünsche in meiner Bruſt.“ Sie lächelte abermals, ein halb träumeriſches, halb wehes Lächeln. „Und giebt es nichts mehr in der Welt, dem ich dieſen Becher zu bringen hätte, ſo will ich denn dem Leben trinken, dem Leben, das ich nie gekannt.“

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Dieſelben Strahlen derſelben Sonne, welche in das Thurmgemach ihre goldenen Lichter warfen, leuchteten einer Schaar bewaffneter Reiter, die von Weſten her auf der Straße durch das Gebirge kam. Kein Wort wurde zwiſchen ihnen gewechſelt; faſt war es, als ob der Anblick des bleichen, düſteren Mannes, der ſie führte, ſich lähmend auf ihre Gemüther lege, als ob die fieberiſche Ungeduld, mit der er, trotz der ſichtlichen Ermüdung der Pferde wie der Soldaten vorwärts drängte, ſich ihnen Allen mitgetheilt, ſie zu ſtets erneuten Anſtrengungen ſpornend. Die durch den Frühlingsregen aufgeweichten Straßen machten das Fortkommen beſchwerlicher, als Albrecht es erwartet; in unbeſchreiblicher Seelenqual ſah er Stunde um Stunde verrinnen,

Digitized by Google

ohne seinem Ziele in so kurzer Zeit nahe zu sein, als er gehofft. Es war jetzt nicht die Erinnerung an die Verletzung seiner Soldatenpflicht, die ihn beherrschte; die tödtliche Angst, ob er die Geliebte noch finden werde und wie, musste jede andere Sorge in den Hintergrund drängen, und war es ein klarer Gedanke noch, der sein gemartertes Hirn durchzuckte, so wandelte er sich in das halb gemurmelte Flehen: „O Gott der Gnade, lass' mich nicht zu spät kommen!"

Sie hatten den Wald verlassen; im hellen Morgenscheine lag weit gedehnt die lachende Landschaft vor ihnen, die sich in Albrechts Erinnern zum Paradiese gestaltet, seit er das Weib seiner Liebe darin gefunden. Er winkte dem Wachtmeister, der finster mit zusammengepressten Zähnen hinter ihm ritt.

„Hans!"

„Ihr befehlt, mein Oberst?"

„Wie weit schätzest Du den Weg noch bis — dorthin?"

„Wenn wir den Fluß überschritten, noch länger als eine Stunde."

Digitized by Google

„Der Fluß scheint ausgetreten, die Wiesen dort sind überschwemmt.“

Hans nickte stumm; Albrecht hielt einen Moment sein Pferd an.

„Vorwärts!“ rief er nach kurzem Besinnen, „wir kommen hinüber und sollten wir hindurchschwimmen müssen.“

Der Zug setzte sich abermals in Bewegung; die Befürchtung Albrechts bestätigte sich, der Fluß, durch die letzten Regengüsse ausgetreten, hatte seine Breite fast verdoppelt, die Brücke, welche sonst hinüber führte, war verschwunden, offenbar überschwemmt oder von den Fluthen ganz hinweggespült. Der Oberst warf einen prüfenden Blick ringsum.

„Dort drüben scheint eine Fähre zu sein,“ bemerkte er, „laß' uns eilen sie zu erreichen.“

An der bezeichneten Stelle befand sich allerdings ein Fährmann, der vermöge eines floßartigen Nachens die Verbindung mit dem andern Ufer herstellte; Albrecht gewahrte jedoch, daß er nicht der Einzige sei, der seine Hülfe in diesem Augenblicke beanspruchte; ein Mann in bürgerlicher Kleidung, der auf einem

Digitized by Google

Bauernwäglein kurz vor ihm gekommen, hatte soeben sein Fuhrwerk in das ungelenke Floß geleitet und war im Begriffe abzustoßen, als der Oberst mit seiner Schaar sich dem Ufer näherte.

Albrecht gehörte nicht zu den Menschen, welche das Recht unter rohe Gewalt stellen und selbstsüchtig stets das eigene Ziel nur im Auge behalten; die Noth des Augenblicks jedoch, die Seelenangst, die sich mit jeder verrinnenden Minute steigerte, ließ ihn jede Rücksicht bei Seite setzen.

„Ihr müsst Euch mit der Ueberfahrt gedulden, guter Freund," redete er in barschem Tone den Fremden an, „bis ich und meine Leute an das andere Ufer gelangt sind; ich setze voraus, daß Eure Geschäfte nicht so dringender Art sind, als die meinen."

Der Angeredete, dessen Züge ein breitkrempiger Hut fast bis zur Unkenntlichkeit beschattete, zuckte die Achseln.

„Ich bin soeben mit dem Fährmann eins geworden," sagte er ruhig, „und meine Geschäfte drüben sind vielleicht dringender als die Euren."

Digitized by Google

„Ich kann die Fähre Euch nicht lassen," rief Albrecht, heftig werdend, „gebt Ihr sie nicht gutwillig, nehme ich sie Euch gewaltsam fort."

„Ich lasse eher mein Leben, als dieses Fahrzeug," war die Antwort.

Außer sich gebracht riß Albrecht die Pistole aus dem Halfter.

„Wollt Ihr mich zwingen, Euch beim Worte zu nehmen?" knirschte er zornentbrannt.

Das Fahrzeug war ungefähr zehn Fuß vom Ufer entfernt, der Fremde gab dem Schiffer einen Wink, das Boot zum Stillstande zu bringen, dann nahm er gelassen den Hut vom Kopfe.

„Oberst von Freyberg," sagte seine tiefe Stimme, „es war sonst nicht Eure Art, wehrlose Menschen niederschießen zu wollen, wenn sie Euren Wünschen sich nicht fügten."

Albrecht stieß einen Schrei des Staunens aus. „Ihr seid es — Ihr, Anselm — wo wollt Ihr hin? — Und wisst Ihr, wohin mein Weg mich führt? Um der Barmherzigkeit willen, lasset das

Digitized by Google

Boot umkehren — ich komme vielleicht schon zu spät, sie, die Ihr kennt, zu retten."

„Wollt Ihr nach der Scharfeneck?"

„Ja doch, mein Gott! Wisst Ihr denn nicht, daß dort die Waldsteinischen jetzt hausen? Und sie, Richilde, ist allein, unbeschützt — begreift Ihr denn nicht, daß mich der Gedanke rasend gemacht? So lasst mir doch Euer Boot, ich flehe Euch darum; mit jeder Minute, die wir hier versäumen, kann ihr Verderben besiegelt sein."

Das Gespräch war in fliegender Eile geführt worden und bebend wurden die Worte hervorgestoßen, mit welchen Anselm erwiderte: „Ich kann Euch einen besseren Vorschlag machen, Oberst von Freyberg, über den Fluß zu gelangen, denn längere Zeit verliert Ihr, wenn Ihr alle Eure Reiter in diesem Boote übersetzen wollt, das kaum sechs bis acht zu fassen vemag. Wenige Minuten abwärts von hier ist eine Furth, die Ihr gefahrlos benutzen möget, dort bin ich in früheren Zeiten oftmals trockenen Fußes hindurchgegangen; das Wasser ist nicht so

Digitized by Google

hoch, daß Ihr die Euren nicht hinüberbrächtet. Ich zeige sie Euch selbst, damit Ihr keine Zeit versäumt."

Er übersprang mit einem kühnen Satze den Zwischenraum, der ihn noch vom Ufer trennte, und war gleich darauf an Albrechts Seite; die Männer schüttelten sich die Hände.

„Vergebt mein rauhes Begehren," sagte der junge Oberst, während Beide den Weg abwärts einschlugen, „doch mich verzehrt die Angst um jenes theure Leben — ich wäre fähig ein Verbrechen zu begehen, führte dieses mich sofort an ihre Seite."

„Ich begreife das," entgegnete Anselm, „auch ich bin auf dem Wege zu ihr, ohne zu wissen, daß die Gefahr eine so große für sie sei. Mich geleitete die Absicht nach der Scharfeneck, auf alle Fälle sie mit mir hinweg nach Bamberg zu nehmen, oder nach Ebermannstadt, sollte Bamberg bereits von den Tilly'schen eingeschlossen sein."

Albrechts Brust entrang sich ein stöhnender Athemzug; woran gemahnten ihn des Chemikers ahnungslose Worte? Der Feind fast vor den Thoren und er — er?

Digitized by Google

Seine Hand ballte sich krampfhaft, als wolle er die peinigenden Gedanken ersticken, die stets von Neuem gespenstisch vor ihm aufstiegen. „O Gott, mein Gott, und soll ein Leben denn zu Grunde gehen, so möge es das meine sein und nicht das ihre," schrie es in ihm. Und dann legte er seine Rechte auf des Adepten Schulter, ihm fest ins Antlitz blickend.

„Ich danke Euch, Anselm, daß Ihr so treulich für Richilde sorgen wollt," sprach er, „doch wisst Ihr, daß es mein künftiges Weib, für das Ihr Solches zu thun gedenket?"

Er fühlte, wie Anselm unter seiner Berührung zuckte. „Ich wusste, daß Richilde Euch liebte, so wie Ihr sie, doch hat sie Euch seit Monden schon als todt betrauert."

„Todt — mich?" rief Albrecht entsetzt, „ich war verwundet — bis vor Kurzem krank, doch woher diese Schreckensnachricht?"

„Eine Botin hat von der Streitburg aus die üble Kunde mitgebracht — sie hat ihr fast das Herz gebrochen."

Digitized by Google

„Von der Streitburg, großer Gott, welche furchtbare Ahnung kommt über mich; es ist das Werk jener Schlange, die ihr meine Liebe nicht gönnte.“

Anselm gab keine Antwort; die Stelle war erreicht, wo die Bewaffneten den Fluß zu durchschreiten vermochten; der Chemiker eilte zu seinem Fahrzeuge zurück.

„Am andern Ufer treffen wir uns wieder,“ sagte er nur, den Dank seines Nebenbuhlers rasch abschneidend.

Albrecht hatte alle Ursache mit dem Rathe zufrieden zu sein, den ihm Anselm gegeben; in sehr viel kürzerer Zeit, als er gehofft, war das andere Ufer erreicht; nach wenigen Minuten traf auch der Chemiker mit seinem Wäglein bei dem Reitertrupp ein.

„Nehmt eins von meiner Leute Pferden,“ gebot Albrecht, „und lasset Euren Wagen uns folgen; wir kommen in solcher Weise schneller vorwärts.“

Anselm gehorchte; schweigend ritten beide Männer neben einander her. Es mochte Keiner dem Andern

Digitized by Google

es gestehen, wie groß die Sorge sei, die sein Herz belastete, eine Sorge, die sie vergessen ließ, daß sie um der Liebe zu dem nämlichen Mädchen willen sich in dem gleichen Streben vereinten.

Die Hügel und Thäler vor ihnen schienen endlos sich zu dehnen, jetzt erkannte Albrecht auch die Gegenden wieder, die er bei seinem Aufenthalte im Herbste oft durchstreift; das Gehölz dort war das letzte, das ihn von dem Dorfe trennte; mit jedem Schritte, der ihn seinem Ziele näherte, wurde sein Herz von einem sich steigernden Angstgefühl zusammengezogen.

„Allerbarmer, sei ihr gnädig — sei es mir!"

Das Dorf war erreicht, dort ragte der Thurm auf seiner Höhe über die niedrigen Häuser empor.

Albrecht schlug einen Seitenpfad ein, der ihn nicht mitten durch Scharfeneck hindurchführte; es war nutzlos, sogleich einen Kampf mit der feindlichen Reiterei zu veranlassen; vielleicht gelang es noch ohne Gewalt, die Verlobte aus ihrer Behausung zu entführen. Unterhalb des Thurmes stieg jetzt hinter den ihn umgebenden Gebäuden eine dichte Rauch-

Digitized by Google

wolke empor; die Männer wechſelten einen raſchen Blick mit einander, Beider Geſichter waren aſchfarben geworden. Albrecht ſpornte ſein ermattetes Pferd zur letzten Kraftanſtrengung.

„So wahr mir Gott helfe," rief er, „dieſe Schurken haben das Haus angezündet. Vorwärts — auf ſie," befahl er ſeinen Leuten, die ihm auf dem Fuße folgten, „und keine Schonung für dieſe Räuberſchaaren."

Er ſprengte, das bloße Schwert in der Hand, voran, den Hügel empor, auf dem ſich das Gebäude erhob. Auf dem Schloßhofe war bereits Alles in voller Thätigkeit; in Haufen geſondert ſtanden Waldſtein'ſche Reiter und Bauern, Letztere nun doch von ſcheuer Furcht ergriffen, was die wilden Krieger mit dem einſtigen Herrenhauſe beginnen würden, auf das ſie ſelbſt ihre Begierden gelenkt, Erſtere beſchäftigt, trockenes Reiſig um die Gebäude zu ſchichten, die darin etwa befindlichen Bewohner „herauszuräuchern". Es war gekommen, wie Broni es Richilde mitgetheilt; um ſich ſelbſt zu retten, hatten die Dorfleute die Soldaten auf das Herrenhaus

Digitized by Google

aufmerksam gemacht und ihnen von den Haufen Goldes erzählt, die dort sich finden müssten. Das bisherige Suchen in den Kellerräumen hatte jedoch zu keinem Resultat geführt, so hoffte man von den Bewohnern selbst zu erfahren, wo sie ihre Reichthümer verborgen.

Da brauste es wie Gewittersturm plötzlich in die Haufen der Plünderer, die Abtheilung sächsischer Reiter hatte den Schloßhof erreicht, ihre Rosse sprengten schonungslos die Menschenmenge auseinander, welche sich dort theils aus Raubluft, theils aus Neugier gesammelt. Der Ueberfall war so unerwartet gekommen, daß selbst die feindlichen Soldaten im ersten Augenblicke keinen Widerstand leisteten; als sie, von ihrem Schrecken sich fassend, zu den Waffen an ihrer Seite griffen, hatte Albrecht mit den vordersten seiner Leute bereits die Pforte des Thurmes erreicht.

„Halte mir die Thüre frei, Hans," befahl er dem Wachtmeister „und keinem Menschen verstatte den Eingang in den Thurm. Zehn Mann sollen mich begleiten das Gesindel hier hinauszujagen."

Digitized by Google

Er warf sich vom Pferde und eilte, gefolgt von Anselm und seinen Leuten, in das Gebäude; in der Dunkelheit des Flures strauchelte sein Fuß über einen todten Körper, es war Georg, den in der Vertheidigung der Pforte ein feindliches Schwert durchbohrt, eine glückliche Fügung für ihn, die ihn vor größeren Qualen bewahrt.

Von der Kellertreppe herauf nahten sich jetzt eilige Schritte; die Plünderer hatten von dem Lärm betroffen, der sich in dem Hofraume hören ließ, ihr vergebliches Durchsuchen der unteren Räume aufgegeben, um zu erfahren, was sich droben ereignet. Die Pechfackel, die ihnen bei ihrer Arbeit gedient, warf ihr Licht auf die von außen Hereindringenden, der Vorderste der Holkischen stieß einen Schrei aus.

„Tod und Teufel, — Feinde, — wir sind verrathen," rief er, seine Fackel zu Boden schleudernd, Der Knall eines Pistolenschusses antwortete ihm; getroffen stürzte er rücklings die Kellertreppe hinab, über welche jetzt seine Gefährten hastig und erschreckt emporzuklimmen suchten. Ein wüthendes Gefecht entspann sich in dem dunklen Raume; die Plünderer

Digitized by Google

hatten, in der Sicherheit, daß ihnen bei ihrem Vorhaben keine Gefahr drohe, ihre Handrohre draußen im Hofe abgelegt; in dem Aufblitzen der Schüsse aus den Pistolen der sächsischen Reiter sah man im wildesten Handgemenge die feindlichen Parteien mit einander kämpfen.

Doch jetzt plötzlich fiel durch die Luken des Thurmes gluthrother Schein, Albrecht ließ den Arm des Kaiserlichen los, den er soeben wie mit eisernen Klammern gepackt.

„Heiliger Gott, das Haus brennt lichterloh," rief er voll Entsetzen, „Anselm, um der Barmherzigkeit, sucht nach Richilde."

Der Chemiker hörte ihn nicht mehr; in athemloser Hast war er die wohlbekannte Treppe hinangeeilt, die zu dem Krankenzimmer des Freiherrn führte. Der altersschwache Riegel gab seinem Drucke nach, in der nächsten Sekunde stand er in dem Gemache.

Die Lichter neben dem Todtenbette Herrn Hasso's waren tief herabgebrannt und warfen auf das friedlich schlafende Antlitz des Gestorbenen ihren

Digitized by Google

unsicheren Schein, doch Niemand außer der Leiche war in dem mäßig großen Gemache sichtbar.

Das Haar Anselms begann sich emporzusträuben; die Ahnung von etwas unerwartet Furchtbarem schüttelte wie mit Fieberfrost seine Glieder; — war es blinder Instinkt einer Alles umfassenden Liebe, war es Eingebung jener höheren Macht, zu der sein Vertrauen nie noch wankend geworden, was ihn die schlüpfrigen Stufen hinauf in das einstige Laboratorium jagte? Er wollte rufen, doch die Stimme versagte ihm ihren Dienst, zwei- dreimal strauchelte sein Fuß in der Dunkelheit des ihn umgebenden Raumes, achtlos stürmte er vorwärts, von der Gewissheit beseelt, hier oder nirgend die Gesuchte finden zu müssen, ob lebend, ob todt, er vermochte es nicht auszudenken.

Und jetzt, jetzt hatte er die letzten Stufen erreicht und jetzt flog vor ihm die unverschlossene Thür des Laboratoriums auf. Die Sonnenstrahlen, die durch das Gemach flutheten, wandelten sich vor des Hereindringenden Blicken in eine einzige Wolke flammenden Rothes, doch während seine halb-

Digitized by Google

geblendeten Augen vergeblich die in dem Thurmzimmer befindlichen Gegenstände zu unterscheiden suchten, schlug eine Stimme an sein Ohr, halb Staunen, halb Wehelaut: „Anselm", und im nächsten Augenblicke schlossen seine Arme sich um die Gestalt der Gefundenen, während zwischen ihnen ein schimmerndes Etwas mit klirrendem Schalle zu Boden rollte.

„Ihr lebt, ich durfte Euch finden, Richilde, noch giebt es einen Gott!"

Dies waren die ersten Worte, die Anselm hervorzubringen vermochte, dann aber, sie langsam von sich gleiten lassend, streifte sein Blick den Becher, der verschütteten Inhalts am Boden lag.

„Was wolltet Ihr beginnen?"

Richildens Augen hefteten sich auf ihn mit starrem eisigem Ausdruck. „Mich retten vor der Schmach, die mich erwartet, wenn dieses Haus erstürmt sein wird."

Er hatte ihre Hände erfasst und sie an das Fenster gezogen. „Hört Ihr das Kampfgeschrei dort drunten auf dem Hofe?" fragte er.

Digitized by Google

„Ich hörte es," war die ruhige Erwiderung, „es ließ mich zögern, jenen Becher zu leeren, Anſelm. Als ich den Lärm vernahm, war ich verſucht, noch einmal an Rettung zu glauben, doch wer auch jene neuen Eindringlinge ſeien, hätte ich von ihnen auf Schonung zu hoffen?"

„Die Sachſen ſind es," rief Anſelm, „zu Eurer Rettung kamen ſie hierher und der ſie führt, iſt Albrecht, Euer Verlobter, den Gott Euch wiedergab."

Die zitternde Hand des Mädchens griff wie unwillkürlich um ſich, als bedürfe ſie der Stütze, um die Laſt des Glückes zu tragen, das ungeahnt über ſie hereingebrochen, aber ihre Glieder vermochten nicht, ſie aufrecht zu erhalten, vor dem Seſſel ihres Vaters ſank ſie nieder in ſtummem, heißem Gebete, vielleicht war es Dank für eine Gnade, auf die ſie nicht mehr zu hoffen gewagt, vielleicht ein Flehen tiefſter Reue über einen Vorſatz den ihr Verzweiflung eingegeben.

Anſelms Stimme riß ſie aus ihrer Verſunkenheit. „Kommt, Richilde, kommt," mahnte er ſanft, aber beſtimmt, „wir müſſen ungeſäumt hinab, das

Digitized by Google

Feuer hat bereits das Nebenhaus ergriffen, die Kaiserlichen räumen den Hof, es ist höchste Eile nothwendig, soll ich mit Euch das Freie erreichen."

Und die Halbbesinnungslose mit starkem Arm umfassend, zog er sie mit sich fort, um sie die Treppe hinabzutragen.

* * *

In dem Hofraume drunten hatte währenddessen der Kampf eine unvorhergesehene Ausdehnung genommen. Auf den Lärm, das wilde Geschrei ihrer Gefährten waren aus dem Dorfe die dort zurückgebliebenen Soldaten herbeigeeilt, die Ihren gegen den Ueberfall der Sachsen zu unterstützen. Albrecht sah sich plötzlich von einer Schaar neuer Angreifer umgeben, denen er mit dem Muthe der Verzweiflung sich zu entringen strebte, um in das brennende Haus zu gelangen, in welchem er die Geliebte vermuthen musste.

Hans, der ihm dicht zur Seite geblieben, mühte sich aus allen Kräften ihn zu befreien; mit einem wuchtigen Schlage schmetterte er jetzt einen der

Digitized by Google

Kaiserlichen nieder, dessen Pallasch über dem Haupte des Obersten schwebte, über den Körper des Gegners hinweg stürzte Albrecht davon, dem Wohngebäude der Scharfeneck entgegen, während seine Leute unter des Wachtmeisters Führung den Feind zurückzuwerfen begannen. Er hatte, trotz seiner häufigen Besuche bei Richilde, von ihrem Hause wenig mehr als jenes Speisezimmer kennen gelernt, in welchem sie ihren Gast zu empfangen pflegte; fast ohne zu wissen, was er that, eilte er dorthin, von der unbestimmten Voraussetzung erfüllt, daß sie in den Wohnräumen ihres Hauses sich verborgen halten müsse.

„Richilde, Richilde!"

Aus dem Flur, der zu dem einstigen Speisezimmer führte, schlug ihm eine dichte Rauchwolke entgegen, die ihn fast gewaltsam aus dem kaum betretenen Raume trieb, todesverachtend suchte er noch einmal, und noch einmal vorzudringen, da ertönte ein dumpfes Getöse in dem mit erstickendem Qualm erfülltem Gebäude und während wie mit einem Schlage das Dach der Scharfeneck krachend in sich zusammenbrach und die emporsteigende Lohe einer

Digitized by Google

feurigen Säule gleich gen Himmel flammte, wurde es vor Albrechts Augen Nacht, durch die vereinzelt röthliche Blitze schossen und er sah und hörte nichts mehr.

— — — — — — — — — — —

Als der Oberst von Freyberg aus der für ihn maßlosen Betäubung erwachte, befand er sich in einem niederen Bauernhause; eine räucherige Decke hing über ihm, an der Wand ihm zur Seite waren einige bunte Heiligenbilder angebracht, er selbst lag auf einem strohgepolsterten Bette, zu dessen Fußende ein alter Mann und ein Mädchen in ländlicher Tracht standen. Seine umflorten Augen irrten durch den unbekannten Raum, bis sie endlich auf einer kriegerischen, wohl vertrauten Gestalt haften blieben, die zu Häupten seines Bettes neben ihm saß.

„Hans!"

Der Angeredete stieß einen Freudenschrei aus.

„So seid Ihr endlich wach geworden, mein Junker?" fragte er, sein gutes treuherziges Gesicht über ihn neigend. „Was habt Ihr mir für Noth in diesen dreien Tagen gemacht!"

Digitized by Google

Albrecht blickte ihn ungewiß an. „Wo bin ich? Und was ist mit mir geschehen?“

Hans unterdrückte einen Seufzer. „Ei, mein armer Junker, wisst Ihr das nicht mehr? Fast wäret Ihr mir gebraten worden in der alten Scharfeneck, doch gelang es mir noch rechtzeitig Euch auf meinen Armen hinauszutragen, bevor Ihr völlig erstickt waret.“

Der Kranke fuhr empor, um mit dumpfem Wehelaut wieder auf das Lager sinkend, beide Hände vor sein Antlitz zu schlagen.

„Richilde, sie ist todt, ich konnte sie nicht mehr retten.“

Hans legte sorglich die verschobenen Kissen wieder unter das Haupt seines Obersten.

„Nicht doch, mein theurer Herr,“ ermahnte er, und seine rauhe Stimme klang zärtlich und weich, wie man ein krankes Kind zu beruhigen strebt, „das Fräulein lebt, Meister Anselm hat sie Euch gerettet und sie ist hier, Eures Rufes harrend, aber Ihr dürfet sie nicht sehen, sagt Meister Anselm, wenn Ihr nicht ruhig seid.“

Digitized by Google

Auf einen Wink des Wachtmeisters verließ die junge Bäuerin mit ihrem Vater das Zimmer. Albrecht achtete nicht darauf, er hatte krampfhaft die Hand des Alten umschlossen, die großen blauen Augen richteten sich in angstvollem Flehen auf ihn.

„Sie ist gerettet, sagst Du," stieß er hervor, „warum verbergt Ihr sie vor mir? Habe Mitleid mit mir, täusche mich nicht, Hans, Du willst mich nur schonen, lebt sie, lebt sie denn wirklich?"

Aber er erhielt keine Antwort auf seine Frage; leise und hastig hatte sich die Thür geöffnet, einer schlanken Mädchengestalt in dunklem Gewande Eingang zu verschaffen, und schluchzend vor Glück sank die Ersehnte an seine Brust.

Hans hatte sich an das niedrige Fenster der Hütte zurückgezogen und schaute stumm hinaus, nur zuweilen hob seine breite Brust ein schwerer Seufzer und seine Glieder durchflog ein leises Zittern, während er die Ausbrüche namenloser Freude, während er die halbgestammelten Liebesworte vernahm, mit denen sein Herr die Geliebte in seine Arme schloß.

Digitized by Google

War es ihnen nicht zu gönnen, das kurze Glück dieser Wiedervereinigung, das nach der entsetzlichen Qual der letzten Tage wie ein Strahl des Himmels auf sie niedergefallen, durfte er ihnen jetzt schon von dem neuen Schreckniß Kunde geben, das drohend über den Häuptern der kaum Geretteten schwebte? In dem Herzen des Getreuen kämpften das Mitleid mit seinem geliebten Herrn und die eherne Pflicht, welche ihm gebot, das verhängnißvolle Wort zu sprechen, das wie der Cherub mit dem Flammenschwerte die Seligkeit dieser Stunde auf immer schließen mußte, aber dennoch konnte der onst allezeit unerschrockene Kriegsmann den Muth nicht finden, dieses Wort zu sprechen. Und Albrecht schien — er gewahrte es mit einer Art von Erleichterung — seiner ganz vergessen zu haben; er hielt noch immer die vor ihm Knieende umschlungen und sprach zu ihr, wirre, halbverständliche Worte, Worte, die ihr sagen sollten, wie unaussprechlich er um sie gelitten und die doch in jedem Momente von seinen stürmischen Liebkosungen unterbrochen wurden.

Digitized by Google

„Darf ich es denn glauben, daß Du wieder bei mir bist, Geliebte?“ flüsterte er leidenschaftlich. „Ach, noch immer fürchte ich, daß Deine holde Gestalt ein Traumgebilde, welches trügerisch mich neckt, um mich erbarmungsloser als zuvor in die Nacht der Verzweiflung zurückzustoßen. — Doch nein, es ist Dein Haar, das meine Lippen berühren, — es ist Dein Auge, das mich anblickt und Deine Hand, die ich an meinem Herzen halte. In meinen Fieberträumen der letzten Tage und Nächte verfolgte mich stets eine furchtbare Erscheinung: ich sah Deine süßen Glieder von den Flammen erfasst und strebte vergebens die eisernen Bande abzuschütteln, die mich gewaltsam hinderten zu Dir zu eilen. Und jetzt — jetzt bist Du wieder mein — o, welches Wunder es auch war, das Dich mir wiederschenkte, — ich preise dankbar Gottes Gnade, der es zum Heile für Dich — für mich bewirkte. — Sprich zu mir, Einzige — Theure — Heißersehnte, — laß mich Deine Stimme hören, — noch immer muß ich ja davor zittern, daß mein Glück mir unter den Händen zerrinne, noch bin ich nicht überzeugt, daß Du wirk-

Digitized by Google

lich lebst, daß keine Macht der Erde mehr Dich von meinem Herzen reißen kann."

Die kühle weiße Hand Richildens legte sich beruhigend auf seine glühende Stirn. „Albrecht, — theurer Mann, fasse Muth," bat sie sanft, „siehe, es ist kein Traum, — ich bin bei Dir, lebend und unverletzt. — Wohl war es ein Wunder, das mich rettete, das Anselm den Weg zu mir zeigte, der vielleicht eine Viertelstunde später ein vergebener gewesen wäre."

„Anselm, — der Edle, der Vielgetreue, — er fand Dich, — ihm verdanke ich Dich?" rief Albrecht bewegt. „Und er, der Dich gleich mir geliebt, er gewann es über sich für mich das Weib seines Herzens zu retten?"

„Er that noch mehr, mein Albrecht; er hat in diesen bangen Tagen, da wir für Dein Leben zitterten, auf das Sorglichste Dein gepflegt und wie ein Bruder jede Mühe und Last von mir genommen. — Und," fügte sie in tiefer Bewegung hinzu, „laß mich Dir es gestehen, Du Theurer, — mehr als das Leben

Digitized by Google

hat er mir gerettet, als er mich vor schwerster Sünde bewahrte."

„Du eine Sünde, Du Heilige und Reine?" sprach Albrecht ungläubig. „Wessen vermöchtest Du Dich anzuklagen, deren ganzes Dasein einem Liebesopfer glich, das niemals des Lohnes begehrte?"

„O, eine Heilige war ich nimmer," flüsterte sie, „ich war ein armes schwaches Weib, das in der Verzweiflung an dem eigenen Geschicke selbst an des ewigen Gottes Güte zu glauben verlernt. Ich wähnte Dich todt und keine Rettung mehr auf Erden hoffend, wollte ich des Daseins Qual freiwillig entfliehen. Wirst Du zu hart mich richten, daß ich also zu handeln vorgehabt?"

Er ließ sie nicht ausreden; er hatte sie von Neuem an sich gerissen und ihren Mund mit wilden Küssen geschlossen.

„Und das — das konntest Du im Sinne hegen?" murmelte er abgebrochen. „Grausame und doch so Vielgeliebte, — Du wolltest mir den Schmerz zufügen, aus dieser Welt Dich zu flüchten, während Anselm, während ich zu Deiner Befreiung bereits

Digitized by Google

herbeieilten? Sagte Dein ahnend Herz Dir nicht, daß ich Dir nahe war, nicht welchem namenlosen Jammer Du mich dadurch preisgegeben?"

Sie schmiegte sich fest an ihn. „Vergieb mir, süßer theurer Mann; des Glückes ungewohnt hatte ich es nie gelernt auf eine günstige Fügung zu bauen ich war ein Kind der Winternacht, im Schatten aufgewachsen, Dein Auge war der Sonnenstrahl, der mich zu einem neuen Dasein weckte, der mir die Ahnung eines wonnevollen Frühlings hervorgezaubert, — und Du verlangst, ich sollte noch hoffen, da ich Dich mir entrissen wähnte?"

„Die Nachricht kam Dir von der Verhassten auf der Streitburg," rief der Kranke, „möge tausendfaches Leid sie treffen für das Weh, das sie Dir zugefügt."

„Nicht doch, Du Lieber," begütigte Richilde, „ich zürnte ihr nie, da ich erkannte, daß sie Dich liebte und dürfte ich es jetzt, da Gott uns wieder vereinte? Vergessen ist, was ich durch sie gelitten, — sie ist die Aermere von uns Beiden, — ich die unsagbar Reiche, — denn ich gehöre Dir."

Digitized by Google

Er streichelte zärtlich ihr reiches dunkles Haar. „So nur vermag Richilde, die Engelgleiche, zu sprechen," sagte er, „doch nutzlos ist Deine Fürbitte bei mir für sie, die ich aus tiefster Seele verabscheue. Hätte ihr eigensüchtiges Wünschen sich erfüllt, so wärest Du der Wuth barbarischer Plünderer zum Opfer gefallen, — o der Gedanke hat mich fast rasend gemacht, — er war es, der mich aufjagte zu Dir zu eilen, wie von Dämonen der Finsterniß getrieben und erkenntlich hätte ich dem italienischen Schleicher zu sein, den sie ihren Berather heißt, da er ihre falschen Pläne kreuzte. — Doch horch, wer naht von außen her?"

„Es ist Anselm," antwortete Richilde, von ihrem Platze an dem Bette sich erhebend, „er war im Dorfe, einige Lebensmittel herbeizuschaffen und es ist hohe Zeit, daß der Arzt zu seinem Kranken kommt."

Der Chemiker trat raschen Schrittes ein, um sich dem Lager nähernd von dem Zustande Albrechts sich zu überzeugen; dieser jedoch kam jeder Frage zuvor; er hatte die Hände Anselms erfasst zu langem, warmen Drucke, unfähig zu sprechen, unfähig den

Digitized by Google

Empfindungen Ausdruck zu geben, die ihn bei dem Anblicke des Mannes erfüllten, dem er sein höchstes Glück verdankte. — Und Anselm verstand ihn wohl, ein mildes Lächeln verschönte sein ernstes Angesicht, als er jetzt sagte: „Ich sehe, daß mein Kranker unter der Hut seiner treuen Pflegerin erhebliche Fortschritte in seiner Besserung gemacht, doch möge er sich des Arztes Strenge immerhin noch gefallen lassen, bevor er daran denkt gesund zu sein."

„Nicht doch, Anselm," wehrte Albrecht lächelnd ab, „macht nicht einen Schwerkranken aus mir, der ich gesund sein möchte, — o, in dieser Stunde noch, um meines Glückes endlich — endlich mir klar bewusst zu werden, — des Glückes, dessen besten Theil ich Euch schulde," fügte er leiser hinzu.

„Ihr seid noch krank genug, um höchster Schonung zu bedürfen," entgegnete Anselm ruhig, „vielleicht wisst Ihr es selbst nicht, daß Eure Wunde am Kopfe von Neuem aufgebrochen; so lasst meine Sorge Euch noch eine Zeit gefallen, Herr Albrecht; ich kehre nicht früher nach Bamberg zurück, als bis ich Euch außer Gefahr weiß."

Digitized by Google

Bamberg! — Wie ein Blitzstrahl aus finsterem Gewölke in die dämmernde duftende Frühlingsnacht, so fiel der Name in die Traumwelt seligen Vergessens, in der Albrecht seit dem Augenblicke gelebt, da Richilde, einem Engel der Verheißung gleich, an seinem Lager erschienen.

„Ewiger Gott, — wo war ich?“ — Die Hände des Obersten griffen krampfhaft in das blonde Haar, dessen üppige Locken während seiner Krankheit unter der Scheere gefallen, seine weitgeöffneten Augen starrten in das Leere, als hätte sich vor ihm ein Drohgespenst erhoben, das hohnlächelnd ihm die Anklage einer schwerverletzten Pflicht in das erbleichte Antlitz schleuderte.

Richilde hatte angsterfüllt sein Haupt in ihre Arme genommen; er schien es nicht zu gewahren; seine Blicke suchten den Wachtmeister, der bei den Worten Anselms sich umgewandt und jetzt dem stummen Rufe folgend, dem Bette sich näherte.

„Wo sind unsre Leute, Hans?“ fragte Albrecht verstört.

„Die haben hier im Dorfe Quartier genommen,

Digitized by Google

mein Junker," berichtete Hans stockend, „wir sind auf dem Wege nach Scheßlitz, daß Ihr es nur wißt, wohin wir Euch auf Meister Anselms Wägelein gefahren, da Ihr ja doch nicht reiten konntet."

„Scheßlitz — weshalb nach Scheßlitz? Dies ist der Weg nach Bamberg nicht."

„Das macht, weil ohne Euch die Unsern nicht zum Heere zurückwollten," des Wachtmeisters Stimme klang ungewöhnlich heiser, „so blieb uns nichts, als an Bamberg vorbeizuziehen."

„An Bamberg vorbei? — Weißt Du es nicht, Unglücklicher, daß ich dahin zurück muß?" rief der Kranke. „Hans, ich will fort, ich bin gesund und mir ist das Kommando am südlichen Thore anvertraut."

„Ihr hörtet zuvor, wie krank Ihr noch seid und wollt jetzt schon wieder zu Pferde," ermahnte Hans. „Unmöglich ist, mein Junker, was Ihr begehrt."

„Und doch, Hans, — und doch, — Ihr Alle, Du und die Andern, die ich zum Ungehorsam gegen den Befehl verleitet, ich muß mit Euch zurück, muß dem General erklären, daß ich allein die Schuld

Digitized by Google

daran getragen, ich muß Euch vor der Strafe schützen, die ich allein verdient."

Der Wachtmeister drehte unruhig an den Knöpfen seines Lederkollers. „Den General, mein Junker," begann er zögernd, „den findet Ihr in Bamberg nicht mehr."

Anselm legte warnend seine Hand auf des Alten Arm. „Schont ihn, ich beschwöre Euch," flüsterte er.

Der Kranke jedoch ließ sich nicht mehr zurückweisen. „Horn nicht mehr in Bamberg?" rief er sich jäh emporrichtend. „Allmächtiger, — was willst Du damit sagen?"

„Daß Bamberg in die Hände der Tilly'schen fiel, in derselben Nacht, in der wir die Stadt verließen," sagte Hans leise.

Albrecht antwortete nicht; schwer sank sein Körper in die Kissen zurück, während Fieberschauer seine Glieder erbeben machten. Anselm neigte sich besorgt über ihn; die neue furchtbare Erschütterung, welche ihm die letzte Mittheilung verursacht, konnte für den noch immer gefahrvoll Kranken von den verderblichsten Folgen sein.

Digitized by Google

Unter seinen Bemühungen öffnete Albrecht die halbgeschlossenen Lider; sein erster Blick traf seine Braut, die ihr thränenheißes Antlitz an seine Hand gelegt.

„Richilde, — armes — armes Kind!“ flüsterte er gebrochen.

Es war vielleicht nur Einer außer ihm im Gemache, der den Sinn dieser Worte völlig verstand, Hans, sein Getreuer, dessen Brust ein unterdrücktes Schluchzen hob, während seine rauhen Hände das Haar seines Herrn streichelten, wie er es so oft in den vergangenen Tagen der Kindheit desselben gethan und seine Lippen die Worte murmelten, die in seinem Munde stets zu einer Liebkosung geworden: „Mein Junker, — o mein Junker!“

Er dachte auch in dieser Stunde wohl kaum seines eigenen Geschickes, das gleich dem seines Herrn durch das Vergehen des Letzteren besiegelt war, — die Treue für den angestammten Gebieter, dessen Jugend er gehütet, dessen Leben er so oft erhalten, war ein Theil seines innersten Sein geworden und seine Trauer galt ihm, nur ihm allein und seinem von Neuem zerstörten Glücke.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Es verhielt sich so, wie Hans es seinem Obersten mitgetheilt; in der nämlichen Märznacht, in welcher Albrecht, von tödtlicher Angst gejagt, seinen Posten verlassen, um die Geliebte aus drohender Gefahr zu retten, hatten Tilly's Truppen einen Angriff auf Bamberg unternommen und zum ersten Ziele des Kampfes die Südseite gewählt, welche Gustav Horn seinem Lebensretter und Günstlinge, Albrecht von Freyberg, zur Vertheidigung anvertraut. Rittmeister Ehrenberg, welchem der junge Oberst in der Eile sein Kommando übergeben, mit der Hoffnung sich tröstend, daß der Angriff nicht in so kurzer Zeit zu erwarten, als er von der Scharfeneck zurück zu sein gedachte, hatte sich seines Postens nicht gewachsen gezeigt; eine Verwirrung war unter den Truppen

Digitized by Google

entstanden,*) welche den Angriff der Kaiserlichen in hohem Grade begünstigte; als General Horn selbst auf dem Platze erschien, durch seine Geistesgegenwart den Fehler zu bessern, war es bereits zu spät gewesen.

Die Tilly'schen Truppen drangen siegreich in Bamberg ein und Gustav Horn konnte nur mit größter Anstrengung es ermöglichen, daß Bagage und Geschütz nicht in des Feindes Hände fielen. Dennoch gelang es ihm in guter Ordnung über den Main sich zurückzuziehen, die Stadt den Kaiserlichen preisgebend; in Eilmärschen rückte er gegen Schweinfurt vor, um sich mit seinem von Mainz her kommenden Könige in kürzester Zeit zu vereinigen.

Es war dies die erste Niederlage, welche die Schweden seit ihrer Landung erlitten und sie verfehlte nicht ein bedeutendes Aufsehen zu erregen. In Bamberg selbst, das durch die letzte Anwesenheit der Horn'schen Truppen die mannigfachsten Schädigungen erlitten, gab man sich jetzt im Stillen der

---

*) Historisch.

Digitized by Google

Hoffnung hin, die Kaiserlichen als Befreier begrüßen zu dürfen und unter des heimkehrenden Bischofs Regiment die alte Ordnung bald wieder hergestellt zu sehen.

Befand sich in der ganzen Stadt ein Wesen, das diese Freude nicht theilte, sondern in düsterem Brüten einsame Tage dahinlebte, so war es Arabella von Falkenberg. Sie hatte seit jener Scene mit Albrecht, in welcher dieser ihr in so unverhohlener Weise seine Verachtung zu erkennen gegeben, ihr schonungslos seine Liebe zu der Nebenbuhlerin enthüllt — sich in ihre Gemächer eingeschlossen, nur für eine vertraute Dienerin sichtbar, ihrer wilde Verzweiflung, ihrem heißen Verlangen nach Rache für ihr tiefverwundetes Herz preisgegeben. Umsonst war es, daß in den ersten Tagen Giuseppe mit dem Rechte des langjährigen Berathers Einlaß bei ihr begehrte, — sie hatte es verweigert ihn zu sehen, sie hatte ihm durch ihre Dienerin die Weisung zugehen lassen, ihr Haus wie ihre Nähe fortan zu meiden.

Digitized by Google

Der Abbate folgte scheinbar ihrem Befehle; er trat eine kurze Reise an, nach deren Beendigung er jedoch in der Gräfin Hause wieder erschien, in der gewissen Erwartung, daß Arabella, wie sie es oft gethan, nach den ersten Zornesausbrüchen ihn, den Unentbehrlichen, in früherer Huld wieder aufnehmen werde. Und Arabella's Benehmen schien seine Erwartungen glänzend zu rechtfertigen; mit stillem Triumphe folgte er dem Rufe, der ihn fast sofort nach seiner Ankunft zu ihr entbot; nein, nein, er hatte sich in seiner Menschenkenntniß nicht getäuscht, unlöslich war die Fessel, mit der er dieses prächtige und doch innerlich so haltlose Weib gefangen hielt; nicht fern mehr konnte der Tag sein, an welchem sie der heiligen Kirche eifrigste Dienerin, mit Leib und Seele, mit den glänzenden Mitteln, die des Geschickes Gunst ihr in den Schooß geworfen, seine Bundesgenossin wurde, seine Zwecke zu fördern zum Heile ihres Glaubens.

Er erstaunte nicht wenig, sie nach dem Schlage, der sie getroffen, äußerlich so beherrscht zu sehen; er hatte sich auf eine heftige Scene gefasst gemacht,

Digitized by Google

er hatte geglaubt, die Spuren des Erlebten sichtbar ihrem Aeußeren aufgeprägt zu sehen. Doch strahlend in Jugend und Schönheit trat sie ihm entgegen und ihre Lippen lächelten, nur trug das Lächeln einen spöttischen unheilkündenden Ausdruck und zwischen ihren Augenbrauen stand eine tiefe Falte, die der Abbate nie zuvor bemerkt und die dem reizenden Antlitze eine ungewohnte Herbheit verlieh.

„Ich ließ Euch rufen, Abbate," begann sie in gleichgültigem Tone, „weil ich voraussetzte, daß Ihr Euch bei mir verabschieden wolltet, bevor wir uns für immer trennen."

Giuseppe verbeugte sich dankend. „Ich weiß die Gnade zu schätzen, die Ihr mir damit erzeigt," sagte er sanft, „doch verstehe ich Eure Worte nur halb, Contessa."

„Ihr seid zu meiner Verwunderung ungewöhnlich schwer von Begriffen geworden, seit wir uns zuletzt sahen," lächelte sie, „was wünschet Ihr, daß ich an meinen Worten Euch erklären solle?"

„Ihr sprachet von einer Trennung auf immer,

Digitized by Google

Madama, wie darf ich dieſes mir deuten?“ fragte er unbefangen.

„Wie es Euch beliebt, Abbate; vielleicht kommt Euch die Deutung, wenn Ihr ferne von mir ſeid, doch käme ſie Euch nie, ich wollte es nicht beklagen.“

Der Italiener ſchwieg einen Moment; es war ihm ungewohnt bei Arabella einem ſcheinbar feſten Entſchluſſe zu begegnen, den nicht er ihr eingegeben; es ſchien ihr mit der völligen Trennung von ihm Ernſt zu ſein.

„Ihr wollet mich von Euch entfernen, Arabella,“ ſprach er ruhig, „und gegen Euren ausdrücklichen Wunſch und Willen werde ich meine Gegenwart Euch nicht aufdrängen, Euch nicht in das Gedächtniß zurückrufen, wie viele Jahre hindurch ich Eurem Dienſte mich geopfert, ohne je anderen Lohn zu erhoffen, als das Bewuſſtſein einer treu erfüllten Pflicht. Ich hätte ein Recht zu fragen, was Euren Sinn verwandelt, was Euch mit ſoviel Bitterkeit gegen Euren wohlmeinendſten Freund erfüllt, doch ich will Euch den Vorwurf erſparen, den ich dann wider Euch richten müſſte.“

Digitized by Google

„Ihr einen Vorwurf mir?“ rief sie auflodernd. „Wenn je ein solcher zu erheben wäre, so müsste er von meiner Seite geschehen gegen Euch, der sich mit Schlangenklugheit in mein Vertrauen stahl, um mit kalter Grausamkeit mir meines Lebens Glück zu vernichten.“

Giuseppe richtete sich hoch empor; seine sonst so milde blickenden Augen sprühten Blitze. „Es ist die Art des Schuldbewussten, die Anklage auf ein anderes Haupt zu schleudern, statt demüthig an seine eigene Brust zu schlagen,“ sprach er mit fester Stimme. „So richtet denn auch Ihr den Vorwurf gegen mich, der lastend auf Euer eigenes Gewissen fallen müsste. Wie, war nicht ich es, der Euch den Rath gab, jenes Mädchen der Gefahr zu entziehen, in die sie unfehlbar mit dem Erscheinen der Waldstein'schen kommen musste? Und traüet Ihr mir zu, mein Gewissen würde mir erlauben, eine Schuldlose dem Verderben zu überantworten, wenn ich ein Mittel zu ihrer Rettung sehe? War dies ein Mittel Euch die Liebe des Mannes zu erwerben, dessen Herz nie für Euch schlug und hättet Ihr, — gesetzt, er wäre

Digitized by Google

der Eure geworden trotz alledem, — in seinen Armen jemals Ruhe gefunden mit der Blutschuld auf der Seele, jene Unglückliche ihrem Schicksale überlassen zu haben? Gehet in Euch, Arabella, groß ist die Sünde, die Ihr zu bereuen habt und danket es mir, wenn Eure Schuld nicht eine größere noch geworden, als zuvor."

Er hatte nie in ähnlicher Weise zu ihr gesprochen, nie mit gleicher Strenge ihrer Sünden gedacht und betroffen von der Gewalt seiner Rede, deren Wahrheit sie vor sich selbst nicht leugnen konnte, vermochte sie nicht sogleich eine Entgegnung zu finden, aber ihre Erbitterung gegen den Abbate war zu groß, um sich zur Nachgiebigkeit gegen ihn bestimmen zu lassen. Giuseppe bemerkte den Eindruck wohl, den seine Worte ihr gemacht und er hielt die Gelegenheit für günstig seine Vertheidigung siegreich weiter zu führen.

„Sollte es mich nicht schmerzen, Euch auf diesem Abwege zu sehen, Arabella?" fuhr er ernst fort. „Euch, die mir Euer edler Ohm vertraute, die ich zu hüten suchte seit ihrer Kindheit Tagen, zur Ver-

Digitized by Google

brecherin sinken zu lassen? Und zerstörte ich Euer vermeintliches Glück, das dieses Mannes Hand Euch niemals gewährt haben würde, lag es mir nicht vielmehr ob, Euer ewig Heil zu retten? Während Ihr in Haß und Groll mich von Euch wieset, war ich thätig für Euch, um zu erkunden, ob jene Jungfrau, die Ihr Eure Feindin nennet, ihrem Verhängnisse zum Opfer gefallen, — sinket auf die Kniee, Arabella, wenn Ihr höret, daß die Retter noch rechtzeitig erschienen, daß Eure Seele frei von marterndem Vorwurfe blieb."

Die Gräfin zuckte zusammen. „Sie lebt, — sie ist gerettet durch — ihn?" fragte sie tonlos.

„Nicht durch ihn allein, ein Freund ihres Vaters lieh ihm seinen Beistand; ihrem vereinten Bestreben gelang es, sie der Gefahr zu entreißen."

Arabella deckte die Hand über die Augen, während heftige Athemzüge ihre Brust hoben, dann jedoch wandte sie sich in stolzer Verachtung ab.

„Ist es gleichfalls der Eifer der ergebenen Freundschaft, der mir diese Mittheilung macht?" fragte sie schneidend. „Denket nicht, Giuseppe, daß

Digitized by Google

mich die Nachricht der Vereinigung — Jener zu verwunden vermag. Ich freue mich gleich Euch jenes Mädchens Rettung, doch nur um ihretwillen, das Schicksal des Andern, den Ihr mir nicht gönntet, ist mir völlig gleichgültig geworden."

„Meint Ihr, Conteſſa? Ob Eure Liebe ſich auch in Haß verwandelte, wie es nach ſeinem Benehmen nicht anders ſein kann, ſein Loos wäre doch vielleicht geeignet Eure Theilnahme zu erwecken."

„Weshalb?" lachte ſie bitter. „Er beſitzt das Weib, welches er liebt und ich — ich verabſcheue ihn, wie außer ihm vielleicht nur Einen noch — Euch!"

Der Abbate ſchien die letzte Verſicherung zu überhören. „Er wird ſchwerlich Zeit haben ſich ſeines Glückes noch zu freuen," bemerkte er. „Habt Ihr vergeſſen, welch' ein Vergehen er auf ſich lud, um zu ſeiner Braut zu eilen? Und wiſſet Ihr, weſſen Schuld es war, daß Bamberg fiel?"

„Ich fragte nicht danach; was ging es mich an?"

„Nun denn, den Tilly'ſchen gelang es die Beſatzung am ſüdlichen Thore zuerſt zu werfen, von dort aus in die Stadt zu dringen; wiſſt Ihr, daß

Digitized by Google

dem Freyberger jene Seite zur Vertheidigung übergeben worden und daß der Führer fehlte, als die Feinde erschienen?"

Ueber das Antlitz der Gräfin glitt ein wilder Strahl. „Und welches wird in solchem Falle seine Strafe sein?"

„Den Soldaten, der in Zeiten des Krieges seinen Posten verläßt, trifft eine Strafe nur — Ihr kennt sie," sagte der Abbate kalt.

Arabella sank in ihren Sessel zurück, während wirre Gedanken sturmesgleich durch ihr Hirn jagten. „Vergeltung, Vergeltung," schrie es in ihr, — sein grausames Geschick, das ihn abermals von der Geliebten riß, das ihn, den Stolzen, den Kühnen, in Schmach und Schande stürzte, um auf das Weib seiner Wahl tausendfaches Weh zu häufen, — es war die Sühne für das Leid, das sie erduldet, das seine Hand ihr grausam, schonungslos zugefügt. Langsam erhob sie ihr Haupt von den Kissen, auf denen es geruht und Giuseppe erschauerte leise bei ihrem Anblicke; so hatte er in seiner fernen Heimat

Digitized by Google

in weißen Marmorgebilden oft das Haupt Medusas gesehen.

„Bin ich auch daran Schuld, Abbate?“ fragte sie mit unheimlich funkelnden Augen. „Sagt, was Ihr wollt — nicht ich war es, die ihn in den Tod sandte — es war die Hand der strafenden Gerechtigkeit, die ihn ereilte.“

Giuseppe zuckte unmerklich die Achseln; der Logik des gekränkten Frauenherzens mochte eine solche Auffassung als die richtige erscheinen für das, was ihm vielmehr eine Verkettung ungünstiger Umstände war, doch begnügte er sich trocken zu sagen: „Er hätte seinen Posten nicht verlassen, wäre er nicht Eurem Rufe gefolgt; nie hätte ich geglaubt, daß Euer mildes Herz so rachsüchtiger Regungen fähig sei. Wie sehr bedürfet Ihr der Leitung treuer Freundeshand, um nicht im Bann der Leidenschaften Euer besseres Selbst dahinzugeben.“

Arabella war von ihrem Sessel emporgesprungen und trat dicht vor ihren einstigen Vertrauten hin. „Dies Letztere habe ich selbst bereits empfunden,“ sagte sie langsam, jedes einzelne Wort betonend,

Digitized by Google

„doch Eure Hand, Giuseppe, wird es nimmermehr sein, der ich diese Leitung zu verdanken begehre. Lest hier den Brief, den ich vor Wochen bereits empfing und Euch mit Vorbedacht verbarg; — mein Oheim Pesaro wirbt für den Fürsten Sciarra um meine Hand und sendet mir den Brautreif, den ich bisher anzunehmen zögerte. Doch hat mein Sinn seit Kurzem sich gewandelt, — wünschet mir Glück, Ihr treuer und ergebener Freund, daß es also geschah, — vor dreien Tagen ist ein Bote nach Venedig abgegangen, Hettore Sciarra meinen Ring zu überbringen und gleicherweise die Vollmacht an meinen Ohm, den künftigen Gemahl und dessen Angehörige zu Erben meiner gesammten Güter einzusetzen, gleichviel ob diese Heirath bereits vollzogen oder nicht."

Zu des Abbates Eigenschaften gehörte die durch stete Uebung errungene Gabe niemals Ueberraschung zu zeigen, doch auch seine Selbstbeherrschung drohte einen Augenblick ihn zu verlassen, als er die Mittheilung Arabella's, ihren — er fühlte es deutlich — Racheakt gegen ihn selbst vernahm, mit dem sie ihn

Digitized by Google

empfindlicher strafte, als sie es vielleicht jemals gehofft. Er war indessen nicht der Mann, einem Feinde die offene Wunde zu zeigen, die des Letzteren Hand geschlagen, nicht der Mann, eine einzige Niederlage auch nur einzugestehen; ruhig und stolz erhob er das etwas gesenkte Haupt, um mit unbewegter Stimme zu sagen: „Kurze Zeit nur ist es her, daß Ihr mir erklärtet, Ihr könntet bei der Wahl eines zweiten Gatten meines Rathes entbehren und wiewohl Euer Vorhaben damals einem Anderen galt, — Ihr habt Euer Wort dennoch zur Wahrheit gemacht. So wünsche ich Euch denn, daß Ihr in Eurer Ehe das Glück finden möget, welches Ihr in der ersten so schmerzlich vermisstet und daß dieses Band, aus Zorn und Rache geschlossen, dereinst Euch nicht zur drückenden Fessel werde. Und Eurer Mittheilung, die mir Halberwartetes enthüllte, kann ich mit einer anderen begegnen, Arabella, die Euch beweisen möge, daß mich nicht der Wunsch hierhertrieb, Euch ein unbegehrter Rathgeber und Hausgenosse zu bleiben: auch ich erhielt in den letzten Tagen Botschaft aus der Heimat, die eine lang-

Digitized by Google

gehegte heiße Bitte mir gewährte; morgen bereits verlasse ich Bamberg, um zu Rom in den Orden des heiligen Dominicus einzutreten."

Wäre Arabella nicht völlig von den eigenen Angelegenheiten erfüllt gewesen, sie hätte die Geistesgegenwart des Priesters bewundern müssen, der seine Enttäuschung über die ihm entgangene Beute unter einer so geschickten Maske zu bergen wusste; sie begnügte sich ihre schöne Lippe verächtlich zu kräuseln und nach kurzem Stillschweigen zu erwidern: „Auch ich vermag dann nur Euch Glück und Gedeihen in Eurem selbsterwählten Berufe zu wünschen, mir jedoch, daß unsere Wege nimmermehr sich kreuzen mögen."

„Sie werden es nicht, Contessa, dessen seid gewiß, denn ich gedenke mich der Mission der heiligen Väter nach den überseeischen Ländern anzuschließen, den Heiden und Wilden das Wort des Herrn zu verkündigen. Seid Ihr deß zufrieden?"

„Vollkommen Abbate, gehabet Euch wohl!"

* * *

Digitized by Google

In kurzen Tagemärschen war nach dem Falle von Bamberg General Horn gegen Schweinfurt vorgerückt, um nach mehrtägiger Rast dort sich mit seinen Truppen nach Kitzingen am Maine zu begeben. Der tapfere schwedische General empfand es mit tiefer Bitterkeit, daß ihm es beschieden, seinem Herrn die erste Niederlage eingestehen zu müssen, eine Bitterkeit, die nicht im Geringsten durch den Umstand gemildert wurde, daß sein Günstling, Albrecht von Freyberg, ihm diese Demüthigung bereitet. Und jetzt auch wurde ihm die Mittheilung gemacht, daß der thüringische Oberst mit den von ihm verleiteten Mannschaften in dem Hauptquartiere eingetroffen, sich dem Kriegsgerichte zu stellen und die Strafe für sein Vergehen zu erleiden.

Gustav Horn empfing mit tiefgerunzelter Stirn die darauf bezüglichen Meldungen; es kostete, trotz seines Grolles gegen Albrecht, ihm offenbare Ueberwindung, die jetzt erforderlichen Befehle zu geben.

„Ich konnte es erwarten," sprach er endlich zu den ihn umgebenden Offizieren, „daß der Freyberger nicht so tief gesunken sei, um sich ehrlos einer wohl-

Digitized by Google

verdienten Strafe zu entziehen. So möge denn morgen das Kriegsgericht zusammentreten, das über seine unerhörte That das Urtheil fälle. Die Ausführung desselben wird am nächsten Tage erfolgen. Nach Ehre und Gewissen werden wir ihn richten, die wir das irdische Recht in den Händen haben, ein milderer Richter, als wir, möge ihm der Ewige sein."

Es herrschte tiefes Schweigen unter den Versammelten; der Spruch, den sie am nächsten Morgen zu fällen hatte, er konnte nicht einen Augenblick hindurch ihnen zweifelhaft sein; es zitterte bereits in den Seelen der berufenen Richter, denen es auferlegt war, hier die härteste Pflicht zu erfüllen, gleichgültig gegen jede weichere Regung, die zu Gunsten des Schuldigen sprechen wollte. In den Augen dieses durch eine eiserne Disciplin, durch strenge Mannszucht fest zusammengehaltenen Heeres war ein Verbrechen gleich dem des thüringischen Edelmannes auch keiner Milderung fähig, um so

Digitized by Google

weniger, als die begangene That von unheilvollſten Folgen für die ſchwediſche Armee geweſen.

Mit vollkommener Klarheit hatte ſeit jener erſten Schreckensbotſchaft durch Hans Stengle Albrecht ſelbſt ſein Geſchick zu überſchauen vermocht, aber während er in fieberiſchen Nächten ruhelos der Verzweiflung ſeines Herzens ſich überließ, die ihm ſtatt des erträumten Paradieſes nur Tod und Verderben zeigte, war es ſein unabläſſiges Streben, das Verhängniß, welches über ihm und der Geliebten ſchwebte, vor der Letzteren, ſo lange es anging, geheim zu halten. Er wuſſte, daß es ihm nicht auf lange möglich ſein würde, daß des Mädchens ſcharfer Blick die Wolke auf ſeiner Stirn, die ſtille Trauer in dem Blicke gewahren muſſte, der auf ihr ruhte und ähnlich, wie es Hans ergangen, zitterte auch er vor dem Momente, in welchen er ihr mittheilen muſſte, was ihm bevorſtand. Anſelms unermüdlicher Sorge war es gelungen ihn ſo weit herzuſtellen, um ſich in das Hauptquartier der Armee begeben zu können; am Nachmittag des nämlichen Tages, der ihn nach Schweinfurt geführt, erhielt er bereits die

Digitized by Google

Vorladung zu dem morgen stattfindenden Kriegsgerichte; so war es denn entschieden, jene dunkle Macht, die ihn bis hierher getrieben, sie zögerte länger nicht, sein Schicksal zu erfüllen.

* * *

Die Abendschatten des kurzen Märztages begannen sich über die Mauern der alten Stadt am Maine zu senken, der Himmel war mit rosigen Wolken bedeckt, die an dem durchsichtigen Firmamente verschwebten, anderen Platz zu machen, gleich rosig und golden, gleich duftgewebt, Traumbildern des Glückes ähnlich, die an des Lebens Firmamente entstehen, in Nichts zu zerfließen, wenn unser Auge sie zu erfassen meint. Die Gebilde des fernen Himmels ruft ein neuer Tag in das Dasein zurück und sie erstehen herrlicher vielleicht, glühender noch, als am Abend zuvor, einmal nur wird es Morgen im Menschenleben, doch der Wetterſturm, der seine Sonne mit Finsterniß deckte, läßt die Traumeswolken seines Glückes zu schwarzgeballten Nebeln werden.

Digitized by Google

Waren das die Gedanken des bleichen ernsten Mannes, der, den Kopf in die Hand gestützt an dem Fenster des bescheidenen Bürgerhauses saß, das einen weiten Ueberblick der Gärten und Aecker der Vorstadt Schweinfurts gewährte? Er hatte es als eine hohe Vergünstigung zu betrachten, daß der General nach seiner Meldung als Gefangener nicht seine Ueberführung in das Wachgebäude verlangt, daß er es ihm auf sein gegebenes Edelmannswort gestattet bis zu seiner Verurtheilung in dem Vorstadthause zu bleiben, in welchem Anselm für ihn Unterkunft gefunden. Schon morgen! Die Gerechtigkeitspflege im Heere König Gustavs ging ihren schnellsten Gang, schon morgen würden die einstigen Waffengefährten über ihn das „Schuldig" sprechen und die Ausführung des gefällten Spruches in kürzester Zeit stattfinden, wie es nach den Kriegsgesetzen üblich war. Und am heutigen Abend noch musste er Richilde mittheilen, was seiner wartete, musste ihr sagen, daß sie eines Gerichteten Wittwe sich zu nennen habe, noch bevor sie sein Weib gewesen.

Abermals starrte sein Auge in die schimmernden

Digitized by Google

Wolken, die sich gegen Westen gesammelt; schien es nicht, als ob sie eine blutige Färbung annähmen, jenem Morgenrothe vergleichbar, das dem letzten Tage aufgehen sollte, der ihm auf dieser Erde beschieden war? Eine Thür öffnete sich leise hinter ihm, es war Anselm, der zu erkunden kam, wie es dem Halbgenesenen ergehe. Albrecht reichte ihm die Hand.

„Ihr fragt, wie es mir ergehe?“ sprach er mit schwermüthigem Lächeln. „Ist es denn wirklich noch von Werthe, ob mein Körper an Kräften zugenommen? Zwei Tage noch und —,“ er vollendete nicht.

Anselm blickte schweigend vor sich nieder. „Weiß es Richilde bereits?“ fragte er endlich.

„Nein, sie muß es heute noch erfahren.“

„Gott sei ihr gnädig, daß sie diesen Schlag ertrage.“

„Ich danke Euch, daß Ihr sie bisher zu täuschen wusstet, doch wird sie es bereits sich selbst gesagt haben, daß ich straflos nicht ausgehen kann.“

Digitized by Google

„Bei ihrer völligen Unkenntniß der Welt fehlte ihr bisher auch jeder Einblick in das Kriegswesen und dessen harte Gesetze. So täuscht sie sich über die Größe Eurer Schuld, wie der darauf zu erfolgenden Strafe und hofft, daß der General, der Euch gewogen, völlige Verzeihung Euch angedeihen lassen wird."

Albrecht deckte die Hand über die Augen. „Armes Weib!" flüsterte er.

„Ist denn kein Weg der Rettung möglich?" fragte Anselm dringend. „Sagt, was ich thun soll und es wird geschehen."

„Ihr treuer, treuer Freund, wenn Ihr mich retten könntet, ich glaube, Ihr zögertet keinen Augenblick es zu vollbringen."

„Ich thäte es mit Freuden um Jener willen, die mir theurer ist, als mein eigen Selbst," sagte der Chemiker.

„Nur um ihretwillen?" wiederholte Albrecht. „Doch auch dafür danke ich Euch aus Herzensgrunde."

Anselm ergriff seine Hände und blickte ihm fest

Digitized by Google

in das Angesicht. „Nein, auch um Euretwillen," sprach er mit mildem Ernste, „denn Ihr seid es werth, von ihr geliebt zu werden."

Auf dem Hausgange draußen ertönte ein leichter Schritt, Albrecht zuckte zusammen; es war Richilde, die aus dem Nachbarhause, wo sie ein bescheidenes Kämmerlein inne hatte, zu ihm kam.

„So muß es sein," murmelte er, die Hand auf sein Herz drückend.

Anselm war Richilde bis zur Thür entgegen gegangen, doch auch er scheute sich mit ihr heute mehr, als nur einige flüchtige Worte zu sprechen; hastiger als sonst entfernte er sich, um, wie er sagte, für Albrecht eine neue Arznei zu bereiten.

Die Gluth des Abendhimmels leuchtete in das Gemach und zauberte auf des kranken Mannes Wangen den Schein der Gesundheit wieder; er wandte sein Antlitz halb in den Schatten, als blende ihn das Licht und neigte sich zu Richilde, die neben ihm auf einem Schemel niedergekniet war.

„Wie lange Du mich auf Dein Kommen harren ließest," sagte er leise.

Digitized by Google

„Ich war mit meiner Hauswirthin in der Stadt einiges für Dich Nothwendige zu kaufen," entgegnete Richilde, „und sieh, die gute Frau, die mir Obdach gewährt, gab mir aus ihrem Gärtlein die ersten Blumen mit; ich bringe sie Dir, damit Du glauben lernst, daß es draußen Frühling sei."

Er lächelte ein wenig, als er die Blumen nahm. „Meinst Du, daß ich deß Zweifel hege? Ich glaube an den Frühling, so lange Du bei mir bist."

Sie lehnte ihr Haupt an seine Schulter und blickte in zärtlicher Sorge zu ihm empor. „Nicht lange Zeit, nachdem Du zum ersten Male vor mich hingetreten, fragtest Du mich, warum ich niemals lächeln könne und ich erzählte Dir die traurige Sage von meiner Mutter Tode, deren sterbende Lippen von den meinen den Sonnenschein der Freude hinweggeküsst. Du hast den Bann gelöst, Geliebter, der seit jener Stunde auf mir lastete, unter Deinen Küssen fand ich das Lächeln wieder und meine Seele schöpfte aus der Deinen den frohen Muth zu neuem Hoffen, doch was ich Dir ver-

Digitized by Google

dankte an innerem Glück und Frieden, es schwand mit jedem Tage mehr und mehr von Dir. Auf Deinem Antlitz liegt ein düsterer Schatten, Dein Auge meidet meinen Blick; nie hätte ich gewagt mit Fragen in Dich zu dringen, bevor Du selbst mir Dein Vertrauen nicht schenktest und dennoch ist es mir, als müsse ich Dich flehen mir zu sagen, was Dir das Herz so schwer gemacht."

Er hatte beide Arme um sie geschlungen und ihr Haupt an seine Brust gepresst, aber es vergingen einige Minuten, bevor er sich zu einer Antwort zu fassen vermochte.

„Wenn ich die Last, die mich darniederdrückt, Dir nicht zu theilen gab, Geliebteste," sprach er endlich, „so denke nicht, daß es ein Mangel an Vertrauen war, das ich Dir, wie keinem anderen Weibe auf Erden schulde. Und wenn ich sie bis hierher allein getragen, so war es, weil ich Deinem Herzen das Weh zuzufügen mich scheute, das meine Worte Dir verursachen mussten. Was Du auch hören wirst, mein Lieb, mein Leben, versprich mir, daß Du stark und muthig bleiben wirst, wie ich mein

Digitized by Google

ritterlich Mädchen ſtets gekannt; verſprich mir, daß Du der Verzweiflung gebieten wirſt, die Dich bei der Trennung von mir ergreifen wird und daß Du unter die Hand deſſen Dich beugen willſt, der es alſo über uns verhängte."

Sie richtete ſich langſam empor, um todtenbleich, aber dennoch mit feſter Stimme zu erwidern: „Ich verſpreche Dir zu thun, was Du mir gebieteſt."

Er küſſte ihre bebenden Lippen, die in der bangen Erwartung des nun Folgenden nicht den Muth zu einer weiteren Frage fanden.

„Weißt Du, Richilde, weshalb ich mit meinen Leuten hierher nach Schweinfurt kam?" fuhr er fort.

Sie blickte ihn verwirrt an.

„Ich weiß, daß Du bei dem General Horn Dich melden wollteſt wegen eines Verſehens, das Du in Deinem Dienſte begangen, ſo ſagten Anſelm mir und Hans," antwortete ſie ungewiß.

„Sie haben Dir die Größe meiner Schuld verſchwiegen, weil ich ſie darum bat, ſüßes Lieb," ſprach Albrecht. „Heut mußt Du es endlich wiſſen,

Digitized by Google

daß, als ich von der Gefahr Kunde erhielt, in der Du Dich befändeſt, ich den mir übergebenen Poſten verließ und daß dieſes mein Vergehen die Urſache von Bambergs Fall geweſen. Ich habe mich der Strafe geſtellt, weil ich mich ſchuldig fühle nicht allein für mich, ſondern auch für die Getreuen, die mein Befehl mit in das Verderben gezogen, ahnſt Du, Richilde, daß es ewige Trennung iſt, der wir entgegengehen?“

Es hatte keine Miene ihres Antlitzes ſich bewegt; auf der nämlichen Stelle wie zuvor kniete ſie neben ihm, regungslos, faſt ſchien es leblos; ihre Augen hatten ſich in ſtarrem Entſetzen auf ihn geheftet, aber ihre Lippen blieben ſtumm. Sie hatte es ihm ja wenige Minuten zuvor verſprochen ruhig und gefaſſt zu bleiben und trotz des tödtlichen Schmerzes, der ſie durchtobte, gewann ſie es über ſich ſeines Wunſches eingedenk zu ſein.

Ihre unnatürliche Starrheit jedoch erſchreckte ihn mehr, als es ein Ausbruch ihres Jammers gethan haben würde, angſtvoll ergriff er ihre Hände, die kalt und bleich in den ſeinen ruhen blieben.

Digitized by Google

„Sprich zu mir, Richilde," flehte er, „nur ein Wort — Dich so zu sehen, bricht das Herz."

Sie bewegte langsam die Lippen, doch schwer und tonlos nur vermochte sie hervorzubringen: „Um mich zu retten hast Du Dich geopfert."

„Und wäre jenes Opfer ein dreifach größeres gewesen, ich hätte es Dir, Geliebteste, gebracht," rief er leidenschaftlich. „Muß ich mein Leben dafür geben, ich habe es nicht umsonst gelebt, da es mir möglich war, das Deine der Gefahr zu entreißen."

„Mußt Du sterben dafür?" fragte sie mit derselben klanglosen Stimme, wie zuvor.

„Den Soldaten, der seine Pflicht so schwer verletzt, trifft nach den Kriegsgesetzen der Tod," antwortete er leise.

„Wer richtet Dich?"

„Mein eigen Regiment und ein Theil meiner schwedischen Waffengefährten, den Vorsitz führt Gustav Horn."

„Er war Dir einst geneigt, Du retteteſt ihm das Leben und er vermag Dir Deinen Fehler nicht zu verzeihen?"

Digitized by Google

„Er darf es nicht, theures Kind; mein Vergehen brachte Schaden und Unehre über seines Königs Heer; der Spruch des Gesetzes darf allein hier richten und dieser wird mich und meine That verdammen. Doch schenkt man mir das Leben um einer schimpflichen Strafe Preis, so ist mein Dasein ein fortan entehrtes und verlorenes, auch Deiner, Richilde, nicht mehr werth und schmachvoll wäre es von mir Dich dann noch an mich ketten zu wollen. Das Brandmal auf meiner Stirn löschten auch Deine Küsse nicht mehr aus."

„Und wären meine Küsse nicht fähig den Flecken auszulöschen, der auf Deine Ehre fiel, sieh, meine Thränen würden es vermögen, Geliebter," sagte sie, „und gäbe es auf der weiten Welt nicht einen Ort mehr Deinen Gram dorthin zu flüchten, — in meiner Liebe solltest Du eine Heimat finden, von aller Qual des Erdendaseins in ihr auszuruhen. — Welche Geltung hat es für mich, wie die Welt Deine That richtet, die That, die Du um meinetwillen allein begingst? Wäre es die entehrendste Strafe, die Deiner harrte, ich wollte sie Dir tragen helfen und

Digitized by Google

als des Verurtheilten Weib mit erhobener Stirne gehen. — Dein eigen war ich, seit Dein Auge zuerst das meine traf, — so lasse mich, was auch über Dich kommen möge, Dein eigen bleiben in Zeit und Ewigkeit."

„Richilde!"

Das flammende Roth am Himmel hatte tiefer Dämmerung Platz gemacht, aus der Ferne begannen einzelne Lichter in den Häusern der Vorstadt aufzublinken, in dem Gemache war es still geworden; Richilde vermochte nicht mehr die Züge des Geliebten zu unterscheiden, nicht mehr in seinem Auge die Erwiderung auf ihre Worte zu lesen, — sie fühlte nur die heißen Tropfen, die ihm selbst vielleicht unbewusst auf ihr Antlitz fielen und sich mit ihren eigenen Thränen mischten.

Anselm trat ein; in seiner Hand eine zinnerne Lampe, in der ein unsicheres Licht brannte. Richilde erhob sich bei seinem Erscheinen von ihren Knieen, und trat auf ihn zu.

„An Eure stets bewährte Güte, Anselm, richte ich abermals eine Bitte," sprach sie scheinbar ruhig;

Digitized by Google

„mein theurer Anverlobter ließ mich ſoeben wiſſen, welches Geſchick ſchon morgen ſeiner — unſerer harrt. So will ich denn ein Recht mir erwerben bei ihm zu ſein in den ſchwerſten, — ja“ hier zitterte ihre Stimme, „vielleicht den letzten Stunden. — Anſelm, mit Bruderliebe habt Ihr mich bisher geleitet, — ſo vollendet heute Euer ſelbſtverleugnend Werk; ſchafft Mittel und Wege mir ſchon morgen meinem künftigen Herrn als ehelich Gemahl mich antrauen zu laſſen.“

Anſelm betrachtete in tiefer Bewegung die Sprechende. „Ihr wiſſet Alles — Alles, Richilde.“

„Alles,“ war die feſte Entgegnung, „auch daß Albrecht um der Schmach der Strafe willen meiner nicht mehr werth zu ſein glaubt. Gleichgültig wie die Letztere ausfalle, will ich ihm durch mein Handeln beweiſen, daß er der Nämliche für mich geblieben, der er in Glück und Glanz einſt war und iſt es üblich in meiner Heimat, daß eine Braut ſich ihren Ehrentag ſelbſt wählen darf — ich folge der alten Sitte, Geliebter, — ich wähle zu dem meinen den, an welchem man Dir Dein Urtheil ſpricht, — der

Digitized by Google

Tag der Schmach für Dich werde für mich zum Ehrentage.“

Da sank der kranke Mann zu ihren Füßen nieder und bedeckte ihre Hände, ihr Gewand mit Küssen. „So nehme ich Dein Opfer an, Du Höchste, Edelste der Frauen,“ sprach er, „und Du Gott der Gnade, schenke mir Kraft die Qual der Trennung von ihr zu tragen.“

* * *

Es war eine düstere Versammlung, die sich am folgenden Morgen in dem geräumigen Saale des Rathhauses zu Schweinfurt einfand, wo das Kriegsgericht über den bisherigen Obersten des Regimentes Egidy gehalten werden sollte. Die Richter waren zur Hälfte aus Schweden, zur Hälfte aus Deutschen gewählt worden; sie umfassten Waffentragende aller Grade, von den Generälen an bis zum gemeinen Mann hinab. Das Vergehen eines von der ganzen Armee geachteten und geliebten Führers hatte ein allgemeines und berechtigtes Aufsehen erregt; man

Digitized by Google

erinnerte sich unwillkürlich der großen Hoffnungen, die man in den tapferen Deutschen gesetzt, man erinnerte sich der Gunst, mit der ihn Horn, mit der ihn Gustav Adolph ausgezeichnet, der Begeisterung, mit der Offiziere und Mannschaften an ihrem jungen Obersten gehangen und es war, als wenn die Pflicht, zu der ihr Eid seine bisherigen Waffengefährten zwang, wie lähmender Druck auf jeden Einzelnen derselben sich lege. General Horn, der an dem obersten Ende der langen Tafel saß, sprach kein Wort; seine Mienen waren finster und unheilkündend; doch als der Schuldige, von zwei schwedischen Soldaten eskortirt, in den Saal trat, wandte er sich ab.

Die Verhandlung begann; eintönig hallte die Stimme des schwedischen Kriegsrathes und Armee-Auditeurs Henrik Sparre durch den Raum, der die lange Anklageschrift verlas, in welcher Albrecht von Freyberg des Verrathes an dem Königlichen Heere, der groben Pflichtversäumniß und der Verleitung seiner Untergebenen angeschuldigt ward.

Es folgte eine minutenlange Stille, als der Vortragende inne hielt; man hörte das Knistern des

Digitized by Google

Papieres in seiner Hand, und das Bohren des Holzwurmes in dem Getäfel der Wände, die Blicke der Richter hafteten auf dem Angeklagten, dessen bleiches Antlitz farbloser noch unter dem weißen Tuche erschien, das als Verband auf seinem Haupte ruhte.

„Was habt Ihr, Albrecht von Freyberg, zu Eurer Vertheidigung der Anklage zu erwidern?"

Es war Gustav Horn, der diese Worte sprach; zum ersten Male seit dem unseligen Tage des neunten März standen beide Männer einander wieder gegenüber. Albrecht war bei dem Klange der Stimme seines einstigen Gönners leise zusammengeschreckt, es flog eine tiefe Wehmuth über sein Gesicht, als er erwiderte: „Zu meiner Vertheidigung darf und kann ich nicht ein einzig Wort sprechen; eingestehen nur darf ich, daß ich mich der mir zur Last gelegten Vergehen für schuldig bekenne, doch Euch, mein General, dem ich die mir erwiesene Gunst so schlecht gelohnt, Euch, meine Waffengefährten, über welche die Handlungsweise eines der Euren Schaden und Schmach gebracht, habe ich eine Erklärung zu geben über eine That, die ich niemals zu rechtfertigen,

Digitized by Google

jedoch auch heute, da ich ihre Folgen für Euch, für mich gesehen, nicht einmal zu bereuen vermag. Es muß wie Raserei Euch Allen erscheinen, daß ich also handelte, daß ich höher als meine Pflicht und meine Ehre als Soldat eine Menschenpflicht gestellt, zu der mich mein geängstigt Herz trieb, daß ich, um ein bedrohtes Leben, welches mir theuer, zu retten, das Leben und die Sicherheit, die Ehre Jener preisgegeben, die mir als ihrem Führer anvertraut waren. Es gereicht in meinen Augen ebenso wenig zu einer Milderung des Begangenen, daß ich gehofft in kürzerer Zeit zurück zu sein, als jener Angriff erfolgte, der meiner That so verderbliche Folgen schuf, wie ich sie niemals vorausgesetzt, — vielleicht dachte ich überhaupt des Kommenden nicht, in dem Ueberwältigenden, das die Stunde mir gebracht, in der ich jenen Entschluß faßte. Ja, es war wie Wahnsinn in mir, als ich von den Furien des Entsetzens verfolgt nach jenem Orte hinjagte, wo zu derselben Stunde, da ich zu ihrer Rettung erschien, ein von Allen verlassenes Weib sich hatte den Tod geben wollen, um unabwendbarer Marter zu entfliehen; — wenn es ein

Digitized by Google

Schreckgespenst gegeben, das auf jenem Wege vor mir stand, so war es nicht die bedrohte Stadt, es war auch nicht mein eigenes Verderben, — es war das Bild meiner verlobten Braut, die ich unter den Mißhandlungen trunkener Plünderer sah. — Der Ewige hat das Gebet erhört, das sich aus meiner gefolterten Seele emporrang, als ich zu ihr eilte: sollte denn ein Menschenleben zu Grunde gehen, so möchte es das meine, nicht das ihrige sein, — er ließ mich rechtzeitig anlangen, die eindringenden Plünderer in die Flucht zu schlagen, — ein Gefährte meines Unternehmens fand die Unglückliche in dem bereits brennenden Hause auf, — gerettet war sie um den Preis meines eigenen Selbst. — Nach Tagen und Nächten wilder Fieberträume erfuhr ich, was inzwischen zu Bamberg geschehen, — ich erfuhr, daß ich ein Ehrloser und in den Augen meiner Kriegsgefährten zum Verbrecher geworden, — ich eilte hierher, nicht für mich zu sprechen, sondern die Strafe auf mich zu nehmen, die ich allein verdient und für diejenigen zu bitten, die meinem Befehle folgten. Ich weiß, daß ich der Tod erwartet und weiß, daß,

Digitized by Google

mit welchen theuren Banden mich auch das Leben hält, ich ihn standhaft erleiden werde, — doch wollet Ihr meine Waffengefährten, jetzt meine Richter, mir nach Eurem Gewissen eine Gnade gewähren, so rächet meine Schuld allein an mir, nicht an den Getreuen, die ich in dies Unglück leitete. Für sie fühle ich den schwersten Vorwurf, nicht für mich, den es mit Allgewalt in sein Verhängniß getrieben, — ja, fragtet Ihr mich, wie ich heute handeln würde, nachdem ich die unseligen Folgen meines Vergehens erfahren, so würde ich antworten: ich müsste gleicher Weise handeln, wie ich es in jener fürchterlichen Nacht gethan."

Der Sprecher schwieg und starrte düster vor sich nieder; er gewahrte es nicht, wie groß die Erschütterung war, die sich während seiner Rede der anwesenden Richter bemächtigt; General Horn winkte mit der Hand ihn wieder hinauszuführen, — die Berathung nahm ihren Anfang.

So wie die Dinge lagen, konnte das Urtheil nicht einen Augenblick in Zweifel gezogen werden;

Digitized by Google

nach dem Gesetze traf den eines ähnlichen Vergehens schuldigen Offizier ein schimpflich Ende auf dem Schaffot, es war ein milder Spruch zu nennen, gönnte man dem Delinquenten einen ehrlichen Tod von Soldatenhand. Die Stimmen der Richter zitterten, als Einer nach dem Andern das bedeutungsschwere Wort aussprach, der Letzten Einer, Oberst von Knip-hausen jedoch, blickte wie ein gereizter Tiger, als an ihn die Aufforderung erging seine Stimme abzugeben.

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich es thue," rief er, mit der breiten Hand auf den Tisch schlagend, „Ihr Herren, und wenn unter Euch kein Einziger, der für mich ist, — ich spreche es offen heraus: es ist ein Schändliches, wenn wir den da zum Tode verurtheilen."

Es war, als wenn die kräftigen Worte des alten Obersten den Bann gelöst, der auf den Versammelten lastete; die tiefe Theilnahme, die Jeder von ihnen für den Angeklagten fühlte, schien sich gewaltsam Bahn brechen zu wollen; Aller Augen wandten sich zu General Horn und leise erst, dann immer bestimmter ging der Ruf von Mund zu Munde: „Gnade,

Digitized by Google

General, für den Freyberger, — Gnade ist besser als das Recht."

Gustav Horn gebot endlich mit ernster Würde Schweigen.

„Wenn Einer unter Euch ist, der jenen Mann begnadigen wollte," sprach er, „so bin ich es, der ihm die Schmach der ersten Niederlage dankt. Ihr Alle wisst, daß ich sein Schuldner seit dem Tage von Breitenfeld, Ihr Alle wisst auch, welche Hoffnungen ich in ihn gesetzt und ob ich noch so tief die Demüthigung empfinde als ein Besiegter vor meinem Herrn und Könige zu erscheinen, — ich wollte dem Freyberger verzeihen um deß willen, was er mir früher war. — Doch kann ich an dem Gesetze selbst nichts ändern, das seine That als eine todeswürdige verdammt, — nur Einer kann es, unser erhabener Kriegsherr und dieser ist in so kurzer Zeit nicht erreichbar, als das Urtheil zu vollstrecken ist. Wäre es auch, — ich zweifle daran, daß er eine Schuld, wie die begangene, straflos lässt."

Die Offiziere konnten die Wahrheit der letzten Worte sich nicht verhehlen; bei aller natürlichen Milde

Digitized by Google

und Güte war Gustav Adolph seinem Heere ein strenger Richter.

„Lasset ihn fliehen," bemerkte Oberst Arenskiold, „wir wollen ihm jedweden Vorschub leisten." —

„Einen solchen Weg sich zu befreien, wird er niemals wählen," sagte Horn bestimmt, „zur Flucht achtet der sich zu hoch, der sich der Strafe freiwillig gestellt und der sein Wort verpfändet mein Gefangener zu bleiben."

„So weiß ich einen Ausweg noch," sprach Kniphausen, „das Urtheil, das nicht abzuwenden ist, darf nicht sofort vollstreckt werden. Ihr kennt den alten Brauch: an einen wunden Mann legt kein Henker die Hand und auch die Soldaten weigern sich einen solchen zu erschießen. Lasset uns den Brauch befolgen, General, und somit Zeit gewinnen unsres Herrn Gnade für ihn anzurufen. Wer ist unter Euch, der mit mir für ihn bittet?"

Und einstimmig ging es durch den Kreis: „Alle, Alle, — Alle." —

Die immer stürmischer werdende Berathung wurde geschlossen; abermals herrschte Schweigen,

Digitized by Google

als der Angeklagte wieder erschien; der Kriegsrath erhob sich; dieselbe eintönige Stimme, welche die Anklageschrift vorgetragen, begann jetzt die üblichen Eingangsformeln zu lesen, denen das gefällte Urtheil folgte:

„Und weil Ihr, bisheriger Oberst in dem Kurfürstlich Sächsischen Regimente von Egidy, Albrecht von Freyberg, Eure Pflicht gröblich verletztet, indem Ihr den Euch anvertrauten Posten leichtsinnig preisgabet und weil Ihr somit dem Heere Sr. Majestät unseres glorreichen Königs Gustav Adolph eine schwere Schädigung zugefügt und Euch des offenen Verrathes schuldig gemacht und weil Ihr eine Anzahl Euch untergebener Soldaten zu gleichem Treubruche verleitet, so seid verurtheilt für die begangene Schuld die Strafe des Verräthers: den Tod zu erleiden.

„Der von Euch mißleiteten Mannschaft sei es auferlegt zur Sühne, daß sie Euch gefolgt, an Euch das Urtheil selbst zu vollstrecken, zum warnenden Exempel für das

Digitized by Google

gesammte Kriegsheer, über welches Eure That Unéhre und Schmach gebracht."

— — — — — — — — — — —

Als der Vorleser geendet, wandte sich General Horn zu dem Verurtheilten: „Habt Ihr, Albrecht von Freyberg, gegen das Urtheil etwas einzuwenden, oder um eine Gunst zu bitten, — sie sei Euch gewährt."

„Ich habe gegen das Urtheil nichts einzuwenden," antwortete Albrecht fest, „und danke Euch, daß Ihr meinen Wunsch erfüllt, meine Schuld an mir allein zu strafen. Doch wollet Ihr eine hohe Gnade mir gewähren, mein General, so gestattet es, daß meine Braut noch heute als mein ehelich Weib mir angetraut werde. Sie hat es mir gelobt, daß sie des Verurtheilten Gemahl werden wolle und ist es auch nur eines Sterbenden Hand noch, die ich ihr zu bieten habe, — ich kann als meiner Wittwe ihr dadurch eine Heimat sichern in meines Vaters Haus."

Horn neigte zustimmend das Haupt: „Es soll geschehen; in zwei Stunden wird der Feldgeistliche bei Euch sein."

„Dank Euch, mein General; so wollet mir denn

Digitized by Google

ſagen, wann am morgenden Tage ich mich zum Tode zu bereiten habe.“

„Nicht morgen, Freyberg; in dem Zuſtande, in welchem Ihr Euch befindet, kann die Execution an Euch nicht ſtattfinden. Ihr bleibt Gefangener, bis Ihr von Eurer Wunde heil.“

Er winkte haſtig ihm Entlaſſung; Albrecht wandte ſich zum Gehen; doch ehe er noch die Thür erreicht, war Oberſt Kniphauſen ihm nachgeeilt und ergriff ſeine Hand.

„Wenn Ihr zu Eurer Trauung eines Zeugen bedürfet,“ ſprach er mit bewegter Stimme, „ſo nehmt den alten Kriegsgefährten vom Rheine, nehmt mich. Des Vaters Stelle will ich bei Eurer lieben Braut vertreten und müſſet Ihr dennoch ſie hier in der Welt zurücklaſſen, ſo will ich für ſie Sorge tragen, ſo wahr mir Gott helfe.“

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

In dem Vorstadthause, in welchem Albrecht Wohnung gefunden und in welchem man ihm auch ferner zu bleiben gestattet, fand wenige Stunden später die Vermählung des Verurtheilten mit Richilde von der Scharfeneck statt. Die mitleidige Besitzerin des Hauses hatte im Verein mit der Nachbarin sich Mühe gegeben, dem Zimmer, in welchem die heilige Handlung vor sich gehen sollte, einen möglichst festlichen Anstrich zu geben. Der schon am frühen Morgen sorgfältig gescheuerte Fußboden war mit feinem weißen Sande und kleinen Tannenzweigen bestreut; sparsam nur hatte der Lenz bisher seine Blumen gegeben, so schmückte ernstes Tannengrün auch den mit einem selbstgesponnenen Linnentuche

Digitized by Google

gedeckten Tisch, der durch ein darauf gestelltes Kruzifix und zwei messingene Leuchter zum Traualtar umgewandelt worden.

Die beiden Nachbarinnen waren in ihrem Eifer unschlüssig gewesen, ob sie nicht lieber ein Marienbild für ihren selbstgeschaffenen Trautisch wählen sollten, der Bräutigam war Lutheraner, die Braut jedoch gehörte dem katholischen Glauben an und würde in ihrem Leid der Fürbitte der erbarmungsreichen Jungfrau bedürfen. Die Ankündigung des schwedischen Feldgeistlichen und dreier Offiziere von dem feindlichen Heere entschieden zu Gunsten des ja auch von diesen verehrten Kruzifixes, die beiden wackeren Bürgerinnen Schweinfurts wollten ohne Noth sich nicht den Groll der fremden Gewalthaber zuziehen.

Auch fehlte es ihnen an Zeit zu ferneren Erwägungen, noch galt es ja die Braut zu ihrer Trauung, so gut es ging, zu schmücken, die schöne, blasse Braut, bei deren Anblick die Herzen der gutmüthigen Frauen stets in Mitleid und Wehmuth zu schmelzen drohten. Sie hatten im Auftrage von

Digitized by Google

Anſelm ein ſchlichtes, weißes Gewand für ſie gekauft, deſſen einzige Zier in einem mattfarbig geſticktem Saume beſtand; bis tief in die Nacht hinein hatten ſie arbeitend daran geſeſſen, es für Richilde paſſend zu machen, jetzt begaben ſie ſich mit demſelben zu ihr, ſie zu ihrer Vermählung anzukleiden. Und ſie flochten ihr das reiche dunkle Haar und legten es, wie Albrecht es liebte, zu einer Krone über der weißen Stirn zuſammen; ſie kleideten ſie in das bräutliche Gewand und befeſtigten die zierlich gefaltete Krauſe um der Jungfrau Hals. Dann eilte die Wirthin Richildens hinaus, von dem ſelbſtgezogenen Myrthenſtocke in der Wohnſtube die ſchönſten Zweige abzuſchneiden und ſie zu einem Kranze zuſammenzufügen, den ſie auf das Haupt der Braut ſetzten.

Richilde ließ wie im Traume Alles mit ſich geſchehen, ſie dachte an das Urtheil, welches heute über den Geliebten geſprochen worden — o, welch ein Hochzeitstag! Aber ſie erinnerte ſich auch, daß es ihre Pflicht ſei, mit Faſſung das Entſetzliche zu tragen; ſo galt es jetzt mit Heldenmuth den ſtets

Digitized by Google

von Neuem hervorbrechenden Schmerz niederzukämpfen; noch war er ihr eigen, vielleicht für Stunden nur noch, vielleicht für Tage, durfte sie ihm dies kurze wehmuthgemischte Glück rauben?

Die beiden Frauen hatten endlich ihr Werk vollendet; mit staunendem Entzücken standen beide eine Weile in dem Anblick des schönen Mädchens versunken, dann drückte eine von ihnen ihr noch ein Sträußchen in die Hand: „Für den Herrn Liebsten," und ermahnten sie, sich zu der Feier in die Wohnung des Letzteren zu begeben. Richilde küsste dankend die guten runzelvollen Gesichter ihrer Beschützerinnen und folgte ihnen in das Nachbarhaus, das Albrecht jetzt als sein Gefängniß zu betrachten gezwungen war.

Die Zeugen der Trauung nebst dem Feldgeistlichen waren bereits in dem Zimmer des Verurtheilten versammelt, als Richilde mit den beiden Frauen eintrat; die heilige Handlung nahm sofort ihren Anfang. Es war kaum anzunehmen, daß Einer der in dem Gemache Anwesenden den Worten des Geistlichen Aufmerksamkeit schenkte, der unter so außergewöhnlichen Umständen eine Trauung zu voll-

Digitized by Google

ziehen hatte; die schwedischen Offiziere, die zum ersten Male das Mädchen erblickten, um dessen willen ihr Gefährte Ehre und Leben verwirkt, hatten nur Auge für die überraschende Schönheit dieses bräutlichen Weibes, das sobald wieder Wittwe werden sollte und fühlten tiefer als je von Mitleid und Bedauern für der Unglücklichen Schicksal sich bewegt.

Auch Anselm, der mit Hans in einer Ecke stand, blickte auf Richilde und seine Hände hatten sich gefaltet, er betete für die Einstgeliebte aus tiefstem Herzen, er betete um Rettung für ihren Gatten, heiß und inbrünstig, wie er noch nie um eigenen Glückes willen gefleht.

Und jetzt richtete der Geistliche die üblichen Fragen an das Brautpaar, und jetzt legte er ihre Hände zusammen und sprach den Segen über sie, sie waren Mann und Weib, einander zu lieben, einander zu hegen und zu halten in guten und bösen Tagen, im Trübsal, wie in Glück und Wonne, bis der Tod sie scheide.

Von ihren Knieen erhoben sich die Neuvermählten, die Zeugen ihrer Trauung traten zu ihnen, sich zu

Digitized by Google

verabschieden; Oberst von Kniphausen ergriff die Hand Richildens und hielt sie in der seinen fest.

„Es ist wohl üblich sonst an Tagen wie der heutige, dem jungen Paare einen Glückwunsch darzubringen," sagte er voll Rührung auf sie schauend, „doch weder Ort noch Stunde sind einem solchen Wunsche günstig. Ein ander Wort nur darf ich Euch, vieledle Frau, auf Euren Lebensweg mitgeben, es werde Euch zum Segenswunsche an Eurem Festtag heute. Vertrauet immerhin auf Den da droben, der Euch bis hierher leitete und sähe es noch so dunkel um Euch aus, vertraut ihm, daß er wohl Mittel und Wege noch fände, Euren Gatten Euch zu retten. Der über Euch bis hierher wachte und Euch vom martervollsten Tode errettete, der lässet Euch in neuem Unglück auch nicht untergehen."

Es lag eine überzeugende Kraft in den schlichten Worten des alten schlachtgewohnten Soldaten; Richilde blickte, Thränen in den Augen, zu ihm auf.

„Ich danke Euch die warmen Trostesworte, die Ihr in ernster Stunde mir spendet," sagte sie leise, „gern möchte auch ich Eures festen Vertrauens

Digitized by Google

theilhaft werden, doch wage ich nach dem am heutigen Morgen Erfahrenen nicht mehr der Hoffnung Raum zu geben."

„Und könnet Ihr nicht mehr hoffen," sagte der Oberst feierlich, „so mögt Ihr doch noch glauben, theures Kind, glauben, daß der alte Gott noch lebt und daß er der Seinen Keines ganz vergißt."

Er küßte die Hand der bräutlichen Frau und wandte sich zu Albrecht, der in bewegten Worten ihm und den übrigen Offizieren für den erwiesenen Freundschaftsdienst dankte; die Schweden verließen das Gemach, Anselm hatte sich bereits mit Hans Stengle unbemerkt entfernt, die Frauen umarmten Richilde abschiednehmend, Albrecht blieb mit der jungen Gattin allein.

„Mein Weib!"

Wie ein Jubelschrei kam der Ausruf von den Lippen des verurtheilten Mannes, der jetzt nicht mehr an den ihn bedrohenden Tod, der nur zu denken vermochte, daß das geliebte Weib sein eigen, sein eigen, was lag daran, ob es für flüchtige Stunden nur noch ihm vergönnt. Noch war sie ja

Digitized by Google

bei ihm, noch hielt er sie in seinen Armen und während er die Thränen ihr von den jetzt erröthenden Wangen hinwegküßte, flüsterten seine Lippen wirre, halb thörichte Worte leidenschaftlicher Zärtlichkeit.

„Warum weinst Du, Geliebte?“ fragte er leise. „Weine nicht, süßeste Frau, vergiß es, daß dies Glück, das mich so selig macht, nur noch ein Raub an dem Geschicke, daß des Todes kalte Hand sich bereits erbarmungslos danach ausstreckt. Noch ist der Tag ja unser, begreifst Du diese Wonne nicht? Noch gehören wir einander, was liegt daran, wie lang, wie kurz die Zeit? Stirbt Liebe mit dem Leben, so war es ja die rechte nicht, ob ich in wenigen Tagen von Dir genommen werde, bist Du nicht ewig mein, ich Dein? Wer so geliebt wie wir, wird auch durch Todesnacht nur äußerlich geschieden und muß ich Dich verlassen, was ist die Trauer Deines Herzens dann anders, als ein tödtlich Heimverlangen, das Dich zurück zu dem meinen führt? Auch in jener fernen Welt dort droben lasse ich Dich nicht, und uns gehört dann Zeit und Ewigkeit.“

Digitized by Google

„Albrecht, mein angebeteter Gatte, Du wirst nicht sterben; kann wirklich Gott, der uns vereinte, so grausam sein? Sieh, jenes alten Kriegsmannes Worte, die er zu mir gesprochen, sie gaben mir den Muth von Neuem auf Deine Rettung zu hoffen. Die Theilnahme, welche Deine Richter für Dich hegen, das offene Mitleid in den Blicken der hier anwesenden Offiziere, es sollte nichts für Dich vermögen, nicht ihnen den Wunsch erwecken, für Deine Befreiung nur das Geringste zu thun? Kann Menschenwort Dich verdammen, so kann auch Menschenwort Dich wieder freisprechen, lasse für Dich mich flehen, sei es bei Deinen Richtern, sei es bei dem Könige, dem Du bisher mit Treue und Aufopferung gedient, ach, sollte er meinen Bitten nicht Erhörung schenken, wenn er erfährt, weshalb Du in jener Nacht also gehandelt?"

„O mein Lieb, mein Weib, wie gerne wollte ich leben, aber auch Dir, Deinem Flehen darf ich dieses Leben nicht verdanken. Ich habe meine Schuld freiwillig bekannt, mein Haupt zur Sühne angeboten für jene Andern, die ich in mein Unter-

Digitized by Google

nehmen gezogen. Was soll aus ihnen werden, wenn ich selbst der Strafe mich entziehe, die ich für sie auf mich genommen? Wie Feigheit erschiene es mir, sendete ich mein Weib für mich um Gnade zu bitten, da ich des Urtheils Recht erkannte, nein, nein, auch Du darfst für mich nicht thun, was für mich selbst zu thun mir meine Ehre verbietet."

Er schwieg eine Weile in schweren Gedanken verloren, um sich dann wieder zu seiner Gattin hinabzuneigen und sie mit all den tröstenden Worten aufzurichten, welche seine Liebe zu finden vermochte.

„Siehe, mein süßes Weib, es ist mir in allem Schmerze ein beruhigender Gedanke, daß ich Dich nicht freundlos, rathlos auf dieser Erde zurücklasse. Während Du zu unsrer Trauung Dich ankleidetest, hatte ich mit Anselm noch eine ernste Unterredung. Der Gute, Vielgetreue hat mir gelobt, Dich im Verein mit Hans in meine Heimat zu geleiten, dem Vater dort und der Schwester mögen sie Dich übergeben, Dich, mein Weib, mein heiligstes und auch mein theuerstes Vermächtniß. Du wirst ihnen sagen, wie sehr ich Dich geliebt, wie namenlos das Glück

Digitized by Google

gewesen, das ich durch Dich empfing, um dieses Glückes willen mögen sie Dir verzeihen, daß Du, selbst schuldlos, die Schuld an meinem frühen Tode warst, sie mögen Dir gütig begegnen, Dir, der armen Fremden, und mit ihrer Liebe Dich über das Herbe Deines Schicksals trösten."

Ihre Augen, groß und angstvoll suchten seinen Blick.

„Sie werden mich hassen, weil ich Dich ihnen raubte," murmelte sie.

„Nicht doch, Geliebteste, kein gütigeres Herz giebt es auf der Erde, als das meines Vaters, kein lieberes Geschöpf, als Schwester Gertrudis, die wohl ein Jahr jünger als Du und fröhlich wie der Maimorgen ist. Mit ihr wirst Du von mir, dem dann Geschiedenen, sprechen und mein Geist wird dann in Eurer Mitte, Ihr Lieben, Lieben weilen, auch wenn mein Körper längst zu Staub verfiel."

Eine der Haarflechten Richildens hatte sich gelöst und war über ihre Schulter hinabgeglitten; er schlang die weiche Fessel um seine Hand.

„Von diesem Haar, das ich so oft geküsst, lege

Digitized by Google

mir eine Locke in den Sarg, mein Weib, und kannst Du es von Horn erlangen, so lasse meine Leiche nach der Heimat bringen. Oft träumte ich in den langen Monden fern von Dir davon, wie ich Dich, die holdeste Herrin, in das alte Schloß an der Unstrut führen würde, um das die Heckenrosen und der Epheu sich gerankt, als wollten sie schmeichelnd seine Schäden mit ihren Zweigen decken. Vielleicht begehrte ich vom Glücke zu viel und muß ihm nun eine um so höhere Schuld entrichten. Man sagt, die Himmlischen neideten einem Sterblichen übermäßige Wonnen — wie aber sollten sie, die weder Qual, noch Harm mehr kennen, einen Maßstab besitzen für des leidgeprüften Herzens Fühlen? — Wäre unsere Seele nicht durch des Schmerzes läuterndes Feuer gegangen, würde sie es wissen, wie tief die Wonne endlicher Erfüllung unseres Sehnens sei? — Nur wer durch dunkle Nacht einsam gewandert, weiß davon zu berichten, wie überwältigend die Pracht des Sternenhimmels war — nur wer vor dem Verluste zittern musste, weiß, wie groß das Glück, das er besitzen durfte — mit Keinem der

Digitized by Google

Himmlischen, die niemals irdisch Leid gekannt, tauschte ich dieser Stunde Seligkeit."

So feierte im Lenzmonat des Jahres 1632 der zum Tode verurtheilte Oberst von Freyberg mit seinem Weibe das Fest seiner Hochzeit.

* * *

König Gustav Adolph hatte zu Mainz von dem Verluste Bambergs und der Niederlage des Horn'schen Heeres erfahren; schnell entschlossen verließ er mit der bisher in Winterquartieren lagernden Armee die Rheinufer, um seinem Generale entgegenzuziehen.

Zu Kitzingen am Main trafen beide Heere zusammen; hier ließ sich Gustav Adolph Bericht über die verunglückte Expedition der Horn'schen Armee erstatten, hier jedoch erfuhr er auch die eigentliche Ursache, welche Bambergs schnellen Fall veranlasst und in zornigem Staunen musste er vernehmen, daß der nämliche Mann, den er selbst mit hoher Gunst ausgezeichnet, die Hauptschuld an der

Digitized by Google

Niederlage eines Theiles seiner Armee getragen. Mit gerunzelter Stirn hörte er den weiteren Bericht Gustav Horns über das Vergehen des Obersten von Freyberg an, als aber sein bewährter General seinem Vortrage die Bitte um Begnadigung des Schuldigen hinzufügte, machte er eine heftig ablehnende Geberde.

„Ihr bittet mich um Gnade, Horn," sprach er unmuthig, „für einen Leichtsinnigen, der dem eigenen Begehren nachgebend, das Wohl von Tausenden achtlos auf das Spiel gesetzt. Ihr gestehet es ein, daß die Verwirrung unter Euren Truppen durch das Fehlen eines Fahnenflüchtigen entstanden, der seinen Posten in der Stunde der Gefahr verließ. Und in der nämlichen Minute erwartet Ihr von mir, daß ich ihm seine Strafe erlasse, die er dreifach verdiente, nicht nur um des Vergehens willen das allein ein todeswürdiges, sondern mehr noch um der Folgen willen, die es nach sich zog.

„Ich war mir bewusst, daß Ew. Königliche Majestät nicht anders zu urtheilen vermöchten," erwiderte General Horn, „und ähnlich habe auch ich, ebensowohl wie des Freybergers Richter, seine That

Digitized by Google

aufgefaſſt und demgemäß den Spruch gefällt. Doch was nicht nur mich allein, was uns Alle, die wir den Unglücklichen kennen, zum Mitleid mit ihm bewegte, waren die traurigen Gründe, welche ihn zu ſeinem Handeln trieben, war die beſondere Unbarmherzigkeit des Schickſals, welche ihn vor eine Entſcheidung ſtellte, der auch der ſtärkſte Geiſt zu ſeinem Unheile unterlegen wäre."

„Die Verkettung der Schickſalsumſtände eines Einzelnen," entgegnete der König ſtrenge, „kommt nicht in Betracht, wo es ſich um das Schickſal einer Allgemeinheit handelt. Das eigene Selbſt opfern in der Erfüllung des Auferlegten und über demſelben die Forderungen des Herzens zu vergeſſen — das iſt das echte Heldenthum und zu dieſem war auch Euer Günſtling nicht erleſen. So iſt es beſſer, der Pflichtvergeſſene empfange ſeine Strafe aus des irdiſchen Richters Hand, als daß er ſchwererer Verſäumniß dereinſt ſich vor dem Ewigen zu verantworten habe. *) Zudem gäbe ich dem geſammten

*) Hiſtoriſches Wort Guſtav Adolphs.

Digitized by Google

Heere ein böses Vorbild, ließe ich die That eines der dazu Gehörigen straflos ausgehen; Gehorsam, Pflichttreue und Standhaftigkeit sind es, die eine Armee zusammenhalten und Zucht und Ordnung können nur dort bestehen, wo seine Schuldigkeit zu erfüllen dem Einzelnen Gesetz ist."

„Der Eindruck, den die Milde Ew. Königlichen Majestät auf das Heer ausüben würde," wagte Horn zu bemerken, „möchte kaum zu einem verderblichen für dasselbe werden. In diesem Augenblicke, da ich vor Ew. Majestät stehe, sind in dem Vorzimmer fast sämmtliche Offiziere der mir untergebenen Armee vereint; sie führt die Absicht her, sich meinen Bitten anzuschließen und Gnade für den verurtheilten Gefährten zu erflehen."

Der König blickte überrascht auf.

„Es ist befremdend," sagte er, „welche Theilnahme des Freybergers Geschick allseitig erweckt, während wohl bessere Männer als er, unbeklagt einem schlimmeren Verhängniß anheimfielen. Sind es die abenteuerlichen Umstände, die sein Vergehen begleiten, durch welche meine Offiziere so weichherzig

Digitized by Google

gemacht worden? Erzählt es mir genauer, was Ihr über jene Sache wisst."

„Genaueres als ich, Majestät, vermag ein Anderer wohl zu berichten, der ihn auf seinem Zuge nach der Scharfeneck begleitete und auch die Jungfrau seit Jahren kannte, welche die Veranlassung zu des Obersten Unglück war. Befehlen Ew. Majestät jenen Mann zu hören, so will ich ihn herbeirufen lassen; es ist ein Pharmaceut aus Bamberg, der seither den Freyberger in seiner Krankheit pflegte."

„Lasset den Pharmaceuten holen," entschied der König kurz, „ich will erfahren, was es Außerordentliches mit Eurem Schützling ist, um seiner sich mit solchem Eifer anzunehmen."

Er wandte sich, um seinem Geheimschreiber einige Briefe zu diktiren. General Horn begab sich in den Vorsaal einer der dort harrenden Ordonnanzen den Auftrag zu ertheilen, Anselm aus seinem in der Nähe befindlichen Quartier herbeizuschaffen. Eine Viertelstunde später stand der einstige Adept vor Schwedens König.

„Ich ließ Euch rufen," begann Gustav Adolph

Digitized by Google

in deutscher Sprache, deren er vollkommen mächtig war, „um von Euch einen ausführlichen Bericht über jene Angelegenheit zu erhalten, welche den bisherigen Obersten von Freyberg bestimmte am Abend des 9. März Bamberg zu verlassen. Man sagte mir, daß er um eines Liebeshandels willen zu jener Uebertretung sich verleiten ließ, berichtet mir, wie dies zusammenhing."

Anselms bleiche Wangen hatten sich leicht gefärbt; mit anfangs zitternder, dann jedoch fester werdenden Stimme begann er von der Scharfeneck und ihren Bewohnern zu erzählen. In kurzen einfachen Worten schilderte er das Leben der beiden Einsiedler, des greisen Vaters, der über seinen Tiegeln und Retorten den Rest seines Daseins verträumte und der engelgleichen Tochter, die ihre blühende Jugend in Verlassenheit und Oede zu vertrauern gezwungen war. Er berichtete von dem Verlöbnisse Richildens mit Albrecht, von der falschen Nachricht seines Todes, von des Vaters langsamem Hinsiechen und der immer drohenderen Gefahr für die Unbeschützte, die ihre Tochterpflicht an das ein-

Digitized by Google

ſame Herrenhaus band. Auch von ſeiner Sorge um ſie ſprach er, die ihn mehrmals und endlich an dem gleichen Tage wie Albrecht zu ihr getrieben, von ſeinem Zuſammentreffen mit dem Oberſten auf dem Wege zu der Scharfeneck und von der Rettung der bereits verloren Geglaubten in dem erſtürmten Hauſe.

Der König war mit großer Aufmerkſamkeit des Chemikers Erzählung gefolgt; ſeinem Scharfblick entging die Bewegung nicht, mit welcher Anſelm von Richilde ſprach; nachdenklich betrachtete er den vor ihm ſtehenden Mann.

„Was bewog Euch," unterbrach er ihn plötzlich, „in dem Laboratorium des Vaters nach der Jungfrau zu ſuchen? Wer ſagte Euch, wo ſie verborgen ſei?"

„Es ſagte mir es Niemand, Majeſtät," erwiderte Anſelm, „ich meine, daß mir Gott allein den rechten Weg gezeigt, den ich zu gehen hatte, um die Jungfrau vor dem Verzweiflungstode und ſchwerer Sünde zu retten. Ihm hatte ich vertraut; es konnte

Digitized by Google

nicht sein Wille sein, daß eines seiner herrlichsten Geschöpfe also zu Grunde ginge."

Der Herrscher Schwedens nickte unmerklich mit dem Kopfe; seinem gottesfürchtigen Sinne gefiel das Wort des fremden Mannes; es war nicht ohne Wohlwollen, als er jetzt sagte:.

„Aber dennoch habt Ihr sie zu größerem Leid gerettet; Ihr wisst, daß der Freyberger, welcher inzwischen ihr Gatte geworden, zum Tode verurtheilt ist?"

„Ich weiß es, Majestät."

„Und seid ohne Zweifel hierhergekommen von dem gleichen Wunsche beseelt, wie die im Vorzimmer Wartenden — vielleicht auch in der Hoffnung, es werde Euren Worten gelingen, mich für ihn zur Milde zu bestimmen."

Der Chemiker erhob furchtlos die Augen zu dem Nordlandsfürsten.

„Ich kam hierher aus eigenem Vorsatz nicht, sondern auf Ew. Königlichen Majestät Befehl. Fern lag mir die verwegene Hoffnung, es werde meinen armseligen Worten gelingen, einen Entschluß wankend

Digitized by Google

zu machen, den ein gerechter Herrscher nach seiner besten Ueberzeugung und seinem Gewissen über einen seiner Untergebenen fasste und ward es einem meiner Worte dennoch zu Theil, Ew. Majestät Herz zu rühren, so würde ich mir sagen: nicht mein war das Verdienst; ein Höherer als ich hat Ew. Majestät Entschluß gelenkt."

„Es ist nicht immer leicht, den uns Untergebenen ein gerechter Herr zu sein," sprach Gustav Adolph gedankenvoll, „des Rechtes kann man niemals ohne Strenge walten."

„Wohl weiß ich es, Majestät," entgegnete Anselm, „daß auch dem weisesten Könige es nicht gelingen kann gleichmäßig Allen Genüge zu thun und daß das Haupt des bestgesinnten Herrschers zumeist auf Dornen ruht. Doch Großes und Herrliches zu leisten ist dem gegeben, der des dreifachen Amtes waltet, das den König auf der Menschheit Höhen stellt: des Rechtes, des Schwertes und der Gnade. Das Recht zu sprechen zu der Seinen Wohlfahrt, das Schwert zu führen in einer heiligen

Digitized by Google

Sache und die Gnade zu üben, welche den irdischen Herrscher dem himmlischen gleich zu machen fähig ist."

Der König antwortete nicht sogleich.

„Ihr seid des Freybergers Freund?" fragte er endlich.

„Ich schätze ihn als den Erwählten Richildens von der Scharfeneck."

„So ist es um ihretwillen, daß Ihr seine Begnadigung wünschet," sagte Gustav Adolph lächelnd, „zu warm habt Ihr ihre Sache geführt, um mir es nicht zu verrathen."

„Es ist um ihretwillen, Majestät," war die ruhige Antwort, „mein heißester Wunsch gilt ihrem Glücke und dieses ruht im Leben ihres Gatten."

„Ihr habt sie selbst geliebt, ich lese es in Eurem Antlitz, und der Gedanke vermag Euch nicht zu bewegen, sie durch den Tod ihres Gatten frei zu sehen?"

Anselm schüttelte verneinend das Haupt. „Ich habe jene Jungfrau geliebt mit dem Bewusstsein, daß sie niemals die Meine werden würde und meines Herzens Trost darin gesucht ihr Leben sorgenfreier

Digitized by Google

— ich durfte nicht hoffen — froher zu gestalten. Nie würde der Gedanke in meiner Seele Raum gewinnen, ihr Unglück als den Hebel zu meinem Glücke zu benutzen und weniger innig müsste ich sie heute noch lieben, wollte mir die Freudenthräne, die ihr Auge über ihres Gatten Rettung weint, nicht theurer sein, als alle Schmerzensklagen, welche ihr sein Tod erpresst."

„Ihr seid ein Mann von hohem Werthe und seltener Uneigennützigkeit," sprach der König achtungsvoll, „doch auch jene Frau muß ausgezeichneter Gaben sich rühmen, da es ihr gelang sich solche Freunde zu erwerben. Ich habe Lust von Angesicht zu Angesicht sie zu schauen; Ihr werdet Euch zu ihr begeben und sie sofort hierher geleiten. Sie darf indessen voreiliger Hoffnung sich nicht hingeben, Meister Anselm," fügte er ernst hinzu, „noch behalte ich mir die Entscheidung über ihres Gatten Schicksal vor."

„Der Gott, der mich zur rechten Zeit zu ihr führte und der in dieser Stunde gegenwärtig ist, er lasse Ew. Majestät das Rechte treffen zu jener beiden Menschenherzen Glück oder Leid; ihm stelle ich das

Digitized by Google

Schicksal der theuren Frau anheim, wie seiner Weisheit es am besten dünkt."

Der Chemiker hatte mit ehrfurchtsvollem Gruße das Gemach verlassen; Gustav Adolph trat an das Fenster und schaute in tiefem Sinnen hinaus; die Worte Anselms klangen in seiner Seele wieder. Wohl war es ein Hohes jenes dreifachen Amtes zu walten, das des Allmächtigen Wille in seine Hand gelegt und herrliches Gelingen hatte bisher sein Streben krönen dürfen. Es war ihm vom Geschicke die seltene Gunst zu Theil geworden das Schwert in einer guten und heiligen Sache führen zu können und dieser Sache zu dem glänzendsten Siege zu helfen, — er war es sich bewusst des Rechtes stets gewahrt zu haben nach seines Herzens bestem Ermessen, — doch auch stets der Gnade für den Verirrten, den sein eigener Ausspruch zu verdammen gezwungen war?

Gustav Adolphs Hand griff nach den Papieren, welche Horn ihm zuvor übergeben; eines derselben enthielt das Todesurtheil Albrechts, welches seiner Bestätigung noch ermangelte.

Digitized by Google

Und er gedachte daran, daß es in seine Hand allein gegeben zwei Menschenherzen selig oder verzweifelt zu machen, daß er in diesem Augenblicke über ihrem Schicksale stände, dem himmlischen Richter gleich, vor dessen Angesicht auch der Gerechteste der Gnade noch bedarf.

Des großen Königs Auge wandte sich empor, dorthin, wo er Trost und Zuversicht zu suchen gewohnt war, wenn seine eigene Seele mit dem Zweifel rang.

„Lasse mich nicht nur ein gerechter, lasse mich auch ein gnädiger Richter sein, wie Du mir selbst es sein mögest in meiner letzten Stunde."

— — — — — — — — — — —

Die Offiziere der Horn'schen Armee, welche im Vorsaale versammelt waren, hatten bereits eine geraume Zeit des Erscheinens ihres Königs geharrt. General Horn hatte ihnen mitgetheilt, daß Gustav Adolph ihrer Bitte für den verurtheilten Gefährten sich nicht besonders geneigt zeige und daß geringe Hoffnung ihm das Leben zu retten, vorhanden. Sie erstaunten daher einigermaßen, als jetzt der König

Digitized by Google

so unbewölkten Antlitzes unter sie trat, während er in Stunden schwerer Entscheidung stets tiefernst, fast düster zu sein pflegte.

In gewohnter leutseliger Weise erwiderte er die Grüße der Offiziere, deren zahlreiche Versammlung er mit einem einzigem Blicke rasch überflog.

„So viel Freunde also in meinem Heere," wandte er sich an die Anwesenden, „vermag ein Mann sein eigen zu nennen, der seine Pflicht so gröblich vergaß? Soll ich dies als ein günstig Zeichen für meine Armee auffassen oder des Entgegengesetzten inne werden?"

„Mögen Ew. Königliche Majestät es einzig als ein Zeugniß auffassen," sprach General Tott, „daß der Geist der Waffenfreundschaft und der Treue, selbst für den Verirrten, in diesem Heere nicht ausgestorben. Sie Alle hier, die an der Niederlage Theil gehabt — und mancher Tapfere ist darunter, — sie brennen vor Begier in neuen Kämpfen die Scharte auszuwetzen, doch würden sie mit freudigerem Muthe noch dem Rufe dazu folgen, sähen sie den Gefährten von einst wieder in ihrer Mitte."

Digitized by Google

Gustav Adolph wollte etwas erwidern; der Eintritt eines dienstthuenden Edelknaben kam ihm zuvor; er winkte ihn zu sich.

„Was giebt es?“

„Die edle Frau von Freyberg, erhabener Herr, bittet um die Gnade vor Ew. Majestät Antlitz treten zu dürfen.“

Die Gattin des Verurtheilten! Es ging trotz der Ehrfurcht, die des Königs Gegenwart ihnen auferlegte eine leise Bewegung durch die Reihen der Offiziere, als das schöne junge Weib geführt von Anselm vor dem Herrscher erschien, der sie nicht ohne Ueberraschung betrachtete.

Richilde hielt den Blick der großen blaugrauen Augen mit ruhiger Fassung aus, aber es war nicht Hoffnung, welche ihre Züge dabei belebte; das Gerücht war zu ihr gedrungen, daß Gustav Adolph ihren Gatten nicht zu begnadigen gedenke; sie war daher dem befremdenden Rufe zu dem Könige mit jener dumpfen Ergebung gefolgt, welche an keine günstige Wendung mehr zu glauben vermag.

„Wenn ich den Wunsch geäußert Euch zu dieser

Digitized by Google

Stunde hier zu sehen, Frau von Freyberg," redete der König die Gattin Albrechts an, „so geschah es, um einen Vorwurf gegen Euch zu erheben, der Eurem mangelnden Vertrauen zu mir gilt. Seht, diese Alle, die Ihr hier versammelt findet, sie kamen zu mir, um das Leben Eures Gemahls zu bitten und Ihr allein, die doch zumeist Betheiligte, Ihr fandet nicht den Weg zu mir und Eure stolzen Lippen vermochten sich zu keinem Worte der Bitte für den Mann, den Ihr liebt, zu bequemen?"

Richilde erhob langsam die schwermüthigen Augen zu dem Schwedenfürsten. „Es war nicht falscher Stolz, erhabener Herr," erwiderte sie, „noch mangelndes Vertrauen, das mich zurückhielt, gnadeflehend mich Ew. Majestät zu nahen und von dem gütigen Herzen eines Fürsten, der dem Schuldigen einst geneigt gewesen, die Entscheidung zu erhoffen, die sein strenger Richtersinn zu versagen geneigt wäre. Doch meines theuren Gemahls Wunsch und Wille hinderte mich es zu thun. Er fühlte, daß der Spruch, der ihn verurtheilt, ein gerechter gewesen, er wollte durch die Strafe, die er auf sich genommen

Digitized by Google

jene Andern befreien, welche er in sein Geschick gezogen und so gehorchte ich ihm, dessen Wille jetzt der meine ist."

„Ihr gehorchtet ihm," entgegnete der König, „obwohl mit brechendem Herzen, wie ich voraussetze, und fandet Euch darein ihn Euch so bald entrissen zu sehen, ohne auch nur das Geringste zu seiner Rettung zu versuchen?"

Ueber die Wangen Richildens rollten zwei schwere Thränen. „Vermöchte mein Tod ihn zu erretten, da meine Gebete sich als machtlos erwiesen, — ich würde freudig für ihn sterben," sagte sie leise.

Der König blickte sie theilnehmend an. „Möchtet Ihr nicht lieber leben für ihn, der Euch so schwer, so theuer erkämpft?" fragte er in mildem Tone. „Euch, edle Frau, wollte ich zuerst es mittheilen, daß ich meinen Entschluß das Schicksal Eures Gatten betreffend, geändert und ihn Euch wiedergebe, zu neuem Leben, das er getreu, wie vormals, meinem Dienste weihe."

Da hallte es wie ein einziger Jubelruf von den Lippen der Versammelten: „Hoch Gustav Adolph,

Digitized by Google

hoch Schwedens Held," die Gattin des Begnadigten jedoch war schluchzend dem königlichen Manne zu Füßen gesunken, um seine Hand mit ihren Küssen zu bedecken. Gustav Adolph hob sie gütig auf.

„Danket nicht mir, Frau von Freyberg," sprach er, „danket nach dem Allmächtigen, der unser Aller Herzen regieret, dem Freunde Eurer Jugend, der Eure Sache so warm bei mir geführt, danket auch der Treue der Freunde und Gefährten Eures Gatten, die bis zum Aeußersten zu ihm gehalten. — Und wie Ihr schuldlos seines Verderbens Ursache fast geworden, so werdet ihm Verkündigerin seines Glückes; hier diese Schrift soll er aus Eurer Hand empfangen; sie enthält die Bestätigung meiner Worte: den Befehl zu seiner Freilassung und der der Mannschaft, für die er sich opfern wollte."

Er übergab das wichtige Dokument der tieferschütterten Frau, die sich gewaltsam zu fassen suchte.

„O möge Gottes Güte tausendfach Ew. Majestät vergelten, was Eure Huld für uns gethan," flüsterte sie, „mein Dank ist arm und schwach; als stumme heiße Bitte nur steigt er für Ew. Majestät zu Gottes Thron."

Digitized by Google

„Der Freudenschimmer auf Eurem Antlitz, die Thränen in Euren Augen sind mir Lohnes genug, edle Frau," erwiderte der König, „gehet denn heim zu ihm, für den Ihr so gebangt, gelitten und sagt ihm, daß ich ihm seinen Fehler verzeihe, ja," fügte er mit feinem Lächeln hinzu, „daß ich ihn zu begreifen vermag, nachdem ich Euch gesehen. — In alle Ehren, die ihm früher zu Theil gewesen, vernehmt es wohl, Frau Obristin, will ich ihn wieder einsetzen; er soll das Regiment von Neuem führen, das seinem wilden Freyberg so fest und treu anhängt. Doch daß er von der schweren kaum überstandenen Krankheit völlig genese, verstatte ich ihm zwei Monate Zeit unter Eurer Pflege sich wieder herzustellen; er möge in seine Heimat gehen, um dann bei meinem Heere sich wieder einzufinden, das ich zunächst in Maximilians Lande zu führen gedenke, Tilly meine Antwort auf Bambergs Einnahme zu geben. Der schönsten Kerkermeisterin im ganzen Reiche überliefere ich somit Euren Gefangenen, Horn; sie bürge mir dafür den Hitzkopf ruhiger und besonnener zu machen, als er sich bisher gezeigt. —

Digitized by Google

Euch aber, meine Offiziere, sage ich Dank für die Treue, die Ihr Einem der Euren bewiesen, der nicht Eures Volkes, doch sich so hoher Schätzung bei Euch Allen erfreute. Das Heer darf sich ein starkes und mächtiges nennen, in welchem neben Muth und Tapferkeit der Geist der Einheit und der echten Brüderlichkeit herrscht, die allezeit bereit ist für den Andern einzustehen. Treue zu üben, nicht nur in leeren Worten, nein, auch in That und Wahrheit ist des Menschen höchste Tugend, Treue gegen Gott, Treue gegen seine Brüder, Treue seinem besseren Selbst, so führt, ob tausendfältig Irren sich an unsre Fersen heftet, doch endlich unser Weg an das rechte Ziel — aufwärts zu den Sternen."

* * *

Gustav Adolph verließ mit seinen schwedischen und sächsischen Truppen bereits am folgenden Tage Kitzingen, um sich zu Aschaffenburg mit Herzog Bernhard von Weimar und General Banner zu vereinigen, deren versammelte Heere dann sofort den Marsch gegen Ingolstadt antreten sollten, wohin sich

Digitized by Google

Tilly mit seinen Truppen von Bamberg aus zurückgezogen. Die Straßen der Stadt hallten wieder von dem Rasseln der Kanonen, den Hufschlägen der Pferde und der kriegerischen Musik, welche den Weitermarsch der Armee eröffnete.

An dem Fenster eines Hauses auf dem Marktplatze stand Albrecht von Freyberg mit seinem schönen Weibe, dem Abzuge der Truppen zuschauend; er hielt die Geliebte fest umschlungen und blickte stets von Neuem in ihr Angesicht, als müsse er sich überzeugen, daß diese glückstrahlende, lächelnde Frau seine weiße Rose, seine vormals so ernste, blasse Richilde sei. Und dann wieder flogen seine Blicke hinaus in den sonnigen Märzmorgen, zu dem wolkenlosen Himmel, gegen dessen tiefes Blau sich die Fahnen seiner wiedergewonnenen Waffengefährten entrollten und er fühlte, daß der Wintersonne kalter Strahl dem segenspendenden Frühlinge gewichen, der die erstarrten Blüthen seines und der Geliebten Glückes zu neuer Lebenswonne wach gerufen.

Ende.

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft (Setzerinnenschule des Lette-Vereins.)

APR 2 2 1918

Digitized by Google

Im Verlage von Otto Janke in Berlin sind nachstehende Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fürst und Vasall.

Roman

von

Karl Berkow.

3 Bände. gr. 8° geh. Preis 10 Mark.

Von Hand zu Hand.

Roman

von

Golo Raimund.

3 Bände. gr. 8°. geh. Preis 12 Mark.

Geliebt bis zum Schaffot.

Roman

von

Maurus Jókai.

3 Bände. gr. 8°. geh. Preis 12 Mark.

Digitized by Google

Im Verlage von Otto Janke in Berlin sind nachstehende Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Prinz Wilhelm.

Eine Erzählung aus stiller Zeit

von

Ludovika Hesekiel.

Ein Band. gr. 8°. geh. Preis 5 Mark.

Hypatia.

Roman aus dem modernen Constantinopel

von

Detlef Stern.

Ein Band. gr. 8°. eleg. geh. Preis 3 Mark.

Stella.

Roman

von

Fanny Lewald.

Drei Bände. gr. 8°. eleg. geh. Preis 12 Mark.

Digitized by Google

Digitized by Google

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft
Setzerinnenschule des Lette-Vereins.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BOUND
JUN 20 1919
UNIV. OF MICH.
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google